

Globales Lernen

Hamburger Unterrichtsmodelle zum KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung

Wem nützt der Welthandel?

Freier Welthandel =
zukunftsfähiger Welthandel?

Unterrichtsprojekt
für Klasse 9/10 und Oberstufe



Unterrichtsreihe Globales Lernen

„Wem nützt der Welthandel?“ ist ein Unterrichtsmodell der Reihe Globales Lernen (Umsetzung im Rahmen der Hamburger Bildungspläne siehe L2, S. 33).

Die Unterrichtsmodelle sind Beiträge zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zur Umsetzung des KMK-Orientierungsrahmens „Globale Entwicklung“ (www.globaleslernen.de).

Sie sind für die Hand der Lehrerinnen und Lehrer gedacht, die im Rahmen ihrer Unterrichtsplanung entscheiden, welche Materialien sie mit welcher Absicht in die Hand der Schülerinnen und Schüler geben.

Einsatzmöglichkeiten bieten sich im Fachunterricht, in Lernbereichen und Profilen.

Die Unterrichtsmodelle orientieren sich an den Hamburger Rahmenplänen für das Aufgabengebiet Globales Lernen (www.hamburg.de/bildungsplaene). Sie sollen Impulse zur Auseinandersetzung mit den wachsenden Herausforderungen der Globalisierung geben. Ihre Spannweite wird von der Grundschule bis zur Oberstufe reichen.



Bisher veröffentlicht wurden:

Nr. 1 Didaktisches Konzept Globales Lernen

Nr. 2 Hunger durch Wohlstand? (Themen Biosprit, Fleischkonsum, Klimawandel, ab Kl. 9)

Nr. 3 Haben wir eine globale Schutzverantwortung? (Themen Neue Kriege und weltweite Gewalt, Oberstufe)

→ **Download-Möglichkeit:**

www.li.hamburg.de/publikationen/

Einzelhefte (nur in Ausnahmefällen auch Heftsätze) können bestellt werden über:

joerg-robot.schreiber@li-hamburg.de

Themenschwerpunkte in Vorbereitung sind:

- Konsumgüter und Globalisierung (Kl. 5/6),
- Klimagerechtigkeit (Kl. 9/10)
- Menschwürdige Arbeit (Kl. 8–10).

Die Vorschläge greifen Grundsätze des Projektunterrichts auf und stellen Kompetenzförderung, Individualisierung und selbstgesteuertes Lernen stärker als bisher in den Vordergrund.

Es geht vor allem um:

- die Entwicklung wichtiger Kompetenzen,
- die Anwendung subjektorientierter und kooperativer Lernformen,
- die Stärkung von Eigenverantwortung für den Lernprozess,
- den Einsatz vielfältiger Unterrichts- und Lernmethoden,
- die Auseinandersetzung mit wichtigen Themen des globalen Wandels,
- wertebewusstes Urteilen und Handeln,
- die Förderung ganzheitlichen, fächerübergreifenden Unterrichts.

Es sind Vorschläge für etwa 30 Unterrichtsstunden, d.h. Themenschwerpunkte für ein Schulhalbjahr, die in den Unterricht eines Faches oder in fächerübergreifende Unterrichtsformen integriert werden.

Foto Titelseite

Ein Umschlagsplatz des Welthandels,
Verladeterminale im Hamburger Hafen



Wem nützt der Welthandel?

Hinweise zur Unterrichtsreihe Globales Lernen	2
Impressum	4
Vorwort	5
Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung	6
Kompetenzen (K)	7
Unterrichtliche Umsetzung	
Zur Aktualität des Themas	8
Übersicht	9
Planungsskizze	10
Lehrerbegleitmaterialien (L)	
L1 Hintergrundinformationen, Literatur und Links	16
1. Was ist Welthandel?	16
2. Freier Handel = zukunftsfähiger Handel?	19
3. Hühnerfilets für uns und Fleischreste nach Afrika?	24
4. Fast Fashion – Textilhandel ohne Menschenrechte?	26
5. Wie nachhaltig sind unsere Computer?	30
L2 Hinweise zur didaktischen Umsetzung und Nutzung der Materialien (M)	33
L3 Filme zum Unterrichtsprojekt.....	50
Selbstbefragungsbogen	
M1 Schüler-Selbsteinschätzung	54
Bewertungsbogen	
M2 Beobachten und Bewerten	55
Projektmappe	
M3 Projektmappe: Wie sichere ich meine Ergebnisse?.....	56
Arbeitsblätter (M)	
M4/4a Was ist Welthandel?	57
M5 Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel?	60
M6 Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung	61
M7 Brust und Keule für uns – die Hühnerreste für Afrikas Arme?	62
M8 Dicke Umsätze für die einen – Ruin für die anderen.....	63
M9 Dumping auf Afrikas Märkten	65
M10 Die (Nicht)Einhaltung internationaler Arbeitsrechte	66
M11 Fast Fashion und die Folgen für die Arbeitsbedingungen	67
M12 Gewerkschaftsinitiativen und die Verantwortung der Hersteller	68
M13 Computerproduktion: Folgeschwere Rohstoffgewinnung	69
M14 Computerproduktion: oft gesundheitsgefährdend und menschenunwürdig	70
M15 E-Waste, Digital Divide und fehlende Nachhaltigkeit der IuK-Branche	71
M16 Forscherphase – Arbeit in den Kleingruppen	72
M17 Talkshow: Wem nützt der Welthandel? – Freier Welthandel = Zukunftsfähiger Welthandel? ...	73
M18 Wer engagiert sich für den zukunftsfähigen Welthandel?	74
M19 Test A, B, C.....	75
Materialien auf der DVD	78



**Hamburger Gesellschaft zur Förderung der
Demokratie und des
Völkerrechts e.V.**

Diese Publikation der Reihe „Globales Lernen“ wird ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der **Hamburger Gesellschaft zur Förderung der Demokratie und des Völkerrechts e.V.** Diese Stiftung hat sich den in der Charta der Vereinten Nationen formulierten Zielen und Regeln verpflichtet und setzt sich dafür ein, das gesellschaftliche Bewusstsein für die drängenden Fragen der globalen Friedenssicherung zu schärfen. Mit Instrumenten der Mediengesellschaft, wissenschaftlichen und politischen Veranstaltungen sowie Forschungsvorhaben präsentiert der Verein Lösungsansätze für akute Konflikte. Er ist ein Zusammenschluss gleich gesinnter Hamburger Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien und wurde im Februar 2004 vom Hamburger Reeder Peter Krämer gegründet.
www.voelkerrecht-hamburg.de

Impressum

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Autorinnen, Autor: Ines Fögen, Knut Henkel, Dr. Friderike Seithel
Redaktion und pädagogisches Konzept: Jörg-Robert Schreiber
Layout: Ulrike Bohl, KommunikationsDesign
Beratung DVD: Bettina Kocher, Büro für Kultur- und Medienprojekte

Bildnachweis: U1 dipego 19727637 fotolia.com; S. 3/S. 29 diezwei-design; S. 5 Dr. Heiner Flassbeck; S. 9 Fotolia_9016402_M; S. 10 u. 12 Ingeborg Wick, Südwind; S. 11 mopsgrafik 20115368 fotolia.com; S. 12 514380_R_by_Dieter Schütz_pixelio.de; S. 13 191957_R_B_by_Bernd Sterzl_pixelio.de, 479639_R_by_Niko Korte_pixelio.de; S. 14 Spargel 3987731 fotolia.com, Gyula Hajas 19971638 fotolia.com; S. 15 Angelika Bentin 11953663 fotolia.com, Bilderjet 14038782 fotolia.com; S.17 Le Monde Diplomatie; S. 18 Bundeszentrale für Politische Bildung; S. 20 Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung; S. 23 Dew Crafton wikipedia; S. 24 DCrow@en.wikipedia; S. 25 Evangelischer Entwicklungsdienst; S. 27 I. Wick Südwind; S. 28 Clean Clothes Kampagne Österreich; S. 30 bitkom; S. 32 WEED e.V.; S. 34 406483_R_by_Buntschatten_pixelio.de, Beboy 7201750 fotolia.com; S. 47 427174_R_K_by_Meltem-M-M_pixelio.de; M4 Le Monde Diplomatie, Bundeszentrale für Politische Bildung; M7–8 Evangelischer Entwicklungsdienst; M9 Mester; M10 I. Wick Südwind; M11 ESG Köln; M12 FEMNET e.V.; M13 Meinrad Schade, 532099_R_K_B_by_Alexandra H._pixelio.de; M14 Sacom; M15 en.wikipedia Dakman5; M16 123rf.com/Teamarbeit Konstantinos Kokkinis; M17 Pietro Naj-Oleari; M18 Aktionsbündnis Gerechter Welthandel; M19 Evangelischer Entwicklungsdienst; Clean Clothes Kampagne Österreich, WEED e.V. (Quellen mehrfach verwendeter Bilder werden i.d.R. nur für die erste Seite ihrer Verwendung benannt.)

Auflage: 2.200

Gedruckt auf Impact Climate Paper (klimaneutral hergestellt aus 100% Altpapier) im Trockenoffsetdruckverfahren ohne Wasser, Chemikalien und Isopropylalkohol im Herstellungsprozess.

© Hamburg, Februar 2012

Gefördert von:



aus Mitteln des
Bundesministeriums
für wirtschaftliche
Zusammenarbeit
und Entwicklung (BMZ)

Zur Fotokopie für den Unterricht freigegeben.

Wem nützt der Welthandel?

Ein freier Welthandel könnte eine schöne und für alle segensreiche Einrichtung sein. Die einen, diejenigen, die ärmer sind, würden sich auf die Güter spezialisieren, die sie besonders gut herstellen könnten und die anderen, die Reichen, würden ihnen die Technologie liefern, mit der sie sich langsam aus ihrer Armut befreien können. Dieses System würde geschützt von gemeinsam ausgehandelten Regeln, die den freien und fairen Austausch schützen.

Leider ist das nur eine Idee, eine Hypothese, die Ökonomen ersonnen haben, die aber die Wirklichkeit des heutigen globalen Handels nicht erklärt. In Wirklichkeit gibt es einen erbitterten Kampf, in den die Nationen eingetreten sind, um für ihre Unternehmen Marktanteile und Arbeitsplätze zu sichern. Das beginnt mit dem Versuch Löhne zu drücken und endet mit der Konkurrenz der Steuersysteme. In Wirklichkeit gibt es auch ein monetäres System, das durch massive Wechselkursänderungen, die zumeist spekulativ verursacht werden, gewaltige Schocks im internationalen Handel hinterlässt, ohne dass es auch nur Ansätze von Regeln gäbe, die Länder oder Industrien davor schützen würden.

Das Ergebnis ist ein chaotisches Durcheinander von teilweise freiem Handel, unregulierten Bereichen, staatlichen Eingriffen und Schocks von außerhalb des Handelssystems, die jede Beurteilung im Sinne von „freier Handel ist guter Handel“

unmöglich machen. Dennoch wird an der Fiktion vom „guten freien Handel“ festgehalten, weil sie denen, die von diesem Handel profitieren, das Leben sehr leicht macht.

Wer aber sind die Profiteure? Das ist schon deswegen nicht ganz einfach zu beantworten, weil es keinerlei verlässliche Daten über das Ergebnis des internationalen Handels gibt. Da der

Handel aber nicht in einem Machtvakuum abläuft, wie von der Mehrzahl der Ökonomen noch immer unterstellt wird, kann man generell davon ausgehen, dass diejenigen, die groß und stark sind, eher Vorteile haben als die Kleinen und Schwachen. Das gilt vor allem für die Unternehmen, die sich auf vielen Märkten als Marktführer oder als dominante Spieler etabliert haben. Das gilt aber auch für die großen und starken Länder, die viele Möglichkeiten haben, ihren Unternehmen direkt unter die Arme zu greifen oder die Regeln so zu gestalten, dass sie vor allem ihren Unternehmen nützen.

Daher ist es unerlässlich, dass zusätzlich zu weiteren Liberalisierungsrunden auch die Frage gestellt wird, wem es vor allem nützt und wem es schadet. Jeder Versuch der Aufklärung in dieser Frage ist sinnvoll und verdient Unterstützung. In diesem Sinne wünsche ich dem Themenheft viel Erfolg und eine weite Verbreitung.

Dr. Heiner Flassbeck



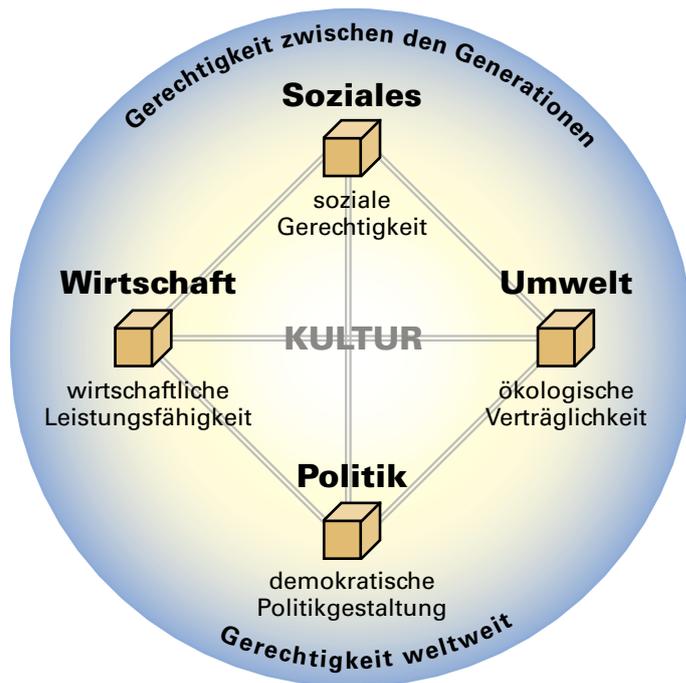
Dr. Heiner Flassbeck
Director Division
on Globalization and
Development
Strategies
UNCTAD, Genf

Leider ist „ein freier Welthandel“ nur eine Idee, eine Hypothese, die Ökonomen ersonnen haben ... In Wirklichkeit gibt es einen erbitterten Kampf, in den die Nationen eingetreten sind, um für ihre Unternehmen Marktanteile und Arbeitsplätze zu sichern.

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung

als Bezugssystem für Analyse und Bewertung

Globales Lernen versteht sich als wesentlicher Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das **Leitbild nachhaltiger Entwicklung** bietet die Möglichkeit, komplexe Entwicklungen aus den beteiligten Perspektiven zu analysieren und zu beurteilen. Das ist auf allen Handlungsebenen möglich – von der individuellen bis zur globalen. Das Leitbild ist ein umfassender Bezugsrahmen, der die **Analyse und Urteilsfindung strukturiert, aber Bewertungen nicht vorbestimmt**.



Leitfragen zur Analyse, Beurteilung und Gestaltung von Entwicklung

1. Welche der vier Entwicklungsdimensionen sind wie beteiligt (Interessen und Betroffene)?
2. In welchem Konflikt zueinander stehen die Maßnahmen/ Prozesse, und wie könnten sie sich sinnvoll ergänzen?
3. Welche Folgen bestehen weltweit für heute lebende Menschen und für die Zukunft?
4. Welche Strategien werden zur Erreichung der Ziele eingesetzt, und wie sollten sie im Sinne der Nachhaltigkeit verändert werden?
5. Welche kulturellen Sichtweisen beeinflussen den Entwicklungsprozess, und wie lassen sie sich mit dem Ziel nachhaltiger Entwicklung verbinden?

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung

wurde in den letzten zwei Jahrzehnten von der internationalen Staatengemeinschaft entwickelt. Es ermöglicht eine grundsätzliche Orientierung im Spannungsfeld von Umwelt und Entwicklung. Es umfasst alle Handlungsfelder, bezieht internationale Vereinbarungen zu den Menschenrechten ein und berücksichtigt unterschiedliche kulturelle Perspektiven.

Es verbindet die Zieldimensionen

- soziale Gerechtigkeit
- wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
- ökologische Verträglichkeit
- demokratische Politikgestaltung

vor dem Hintergrund der kulturellen Vielfalt.

Es verknüpft die Forderung nach Gerechtigkeit zwischen den heute lebenden Menschen mit der Gerechtigkeit gegenüber nachkommenden Generationen.

Nachhaltig oder zukunftsfähig ist eine Entwicklung, die Umwelt, Wirtschaft und Soziales als gleichermaßen wichtige aufeinander abzustimmende Handlungsfelder begreift, in denen Betroffene und Akteure demokratische Möglichkeiten der Mitgestaltung erhalten.

Kompetenzen (K)

die durch das Unterrichtsprojekt entwickelt und gestärkt werden

	Kernkompetenzen (vgl. KMK-Orientierungsrahmen Globale Entwicklung)	Spezifische Kompetenzen (themenbezogen)
erkennen	K1 Informationsbeschaffung und -verarbeitung Die Schülerinnen und Schüler können Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.	K1.1 Sie können sich Informationen zum Welthandel, insbesondere zur Idee des Freihandels und zur WTO, beschaffen und themenbezogen verarbeiten.
	K2 Analyse des globalen Wandels Die Schülerinnen und Schüler können Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung analysieren.	K2.1 Sie können Konflikte zwischen ökologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklungen im Welthandel mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung analysieren und in Grundzügen beschreiben.
	K3 Unterscheidung gesellschaftlicher Handlungsebenen Die Schülerinnen und Schüler können gesellschaftliche Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltenebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.	K3.1 Sie können wichtige Entwicklungen und Strukturen des Welthandels beschreiben und die politische und unternehmerische Verantwortung sowie ihre individuelle Einbindung als Konsumentinnen und Konsumenten erkennen.
bewerten	K4 Perspektivenwechsel und Empathie Die Schülerinnen und Schüler können sich eigene und fremde Wertorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren.	K4.1 Sie können sich problematische Auswirkungen des Welthandels auf die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen in Ländern des Südens bewusst machen. K4.2 Sie können arbeitsrechtliche Bedürfnisse von Menschen in Ländern des Südens (die Einführung von Arbeits- und Sozialstandards) nachvollziehen und bewerten.
handeln	K5 Partizipation und Mitgestaltung Die Schülerinnen und Schüler sind fähig und auf Grund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten sowie schulischen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.	K5.1 Sie können sich zu eigenen Positionen und zu ihrer Motivation äußern, spezifische Forderungen für mehr Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit im Welthandel an sich selbst sowie an Akteure in Wirtschaft und Politik zu stellen.

Außerdem geht es um die Entwicklung **überfachlicher Kompetenzen**, wie Kooperations- und Präsentationsfähigkeit, (s. **M2** und S. 15–17 „Didaktisches Konzept Globales Lernen“ auf anliegender DVD).

Kompetenzen sind „die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren, kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Problem zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“ (Weinert 2001, S. 271 f.)

Zur Aktualität des Themas

Die geschäftsführende Direktorin des Internationalen Währungsfonds, Christine Lagarde, sieht die globale Wirtschaft 2012 in einer gefährlichen Lage und das weltweite Wirtschaftswachstum auf dem Rückzug. **Viele Regierungen konzentrieren sich im eigenen Interesse wieder mehr auf bilaterale Handelsabkommen.** Und mehr denn je wird von einer Krise des Vertrauens in die Staatsschulden und in das internationale Finanzsystem gesprochen. Im Bewusstsein der Öffentlichkeit ist angekommen, dass nicht nur der Handel, sondern offensichtlich nahezu alle Lebensbereiche durch den unübersehbaren und kaum geregelten Austausch von Kapital über Grenzen hinweg bestimmt werden.

Zu einem solchen Zeitpunkt ist es (zumal in der Bildung) angebracht, nicht nur über schnelle und wirkungsvolle Lösungsstrategien nachzudenken, sondern auch über Handlungsweisen, Denkgewohnheiten und Wertvorstellungen. **Das Spannungsverhältnis zwischen Vorteilssuche und individuellem Konsumverhalten einerseits und den Erfordernissen der Gemeinschaft auf der anderen Seite gilt es auszuloten** – und dabei an Tabus zu rütteln, wie es der Autor unseres Vorworts, Heiner Flassbeck, am 29.11.2011 im Hamburger Abendblatt tat. In seinem Beitrag „Wer im Glashaus sitzt ...“ wies er darauf hin, dass Deutschland mit seinem extrem hohen Exportüberschuss in der Eurokrise eine keineswegs positive Rolle spielt.

Wenn nicht nur der Einzelhandel, sondern die öffentlich-rechtlichen Medien in ihren Nachrichtensendungen das Konsumklima der Festtage als ausgesprochen gut bezeichnen, **dann wird ganz undifferenziert ein wachstumsorientierter Wohlstandskonsum zur gesellschaftlichen Norm erhoben.** Längst wissen wir, dass sich soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und demokratische Politikgestaltung nicht am Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) ablesen lassen. Individuelles Wohlbefinden und Nachhaltigkeit in einem global geltenden Gesamtindikator zu verbinden, ist gewiss nicht einfach, wohl aber der Mühe wert, denn was gemessen wird, beeinflusst unser Handeln. Ein Anfang ist gemacht mit der Aufforderung an die Nobelpreisträger Josef Stiglitz und Amartya Sen, eine neue Maßeinheit zu schaffen, die Lebensqualität und Nachhaltigkeit umschließt (siehe den Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission).

Es geht in diesem Unterrichtsprojekt nicht nur darum, in komplexe technokratische Wissensbestände vorzudringen, sondern (auch) **über Leitideen nachzudenken** – was wir unter einem zukunftsfähigen Welthandel verstehen wollen, worin wir bei Stärkung individueller Freiheit die Bedeutung von Regulierung und eines starken Staates sehen. Kernaufgabe von Globalem Lernen bleibt dabei, sich mit den Wechselwirkungen zwischen der eigenen Lebenswelt und globalen Prozessen auseinanderzusetzen und neue Formen der demokratischen Mitgestaltung zu erschließen. Für Schule und junge Menschen ist dies eine zentrale Herausforderung in einer Europäischen Union, in der 20,5% der jungen Menschen vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind (in Deutschland 9,1%).

Unsere globalen Institutionen – wie die Welthandelsorganisation, die mit dem Scheitern der laufenden Doha-Runde (nach zehn Jahren!) zeigt, **dass durch politische Macht untermauerter Interessensabgleich nicht zu nachhaltigen Handelsstrukturen führt** – brauchen den Geist des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung.

Und schließlich, je komplexer unser Leben wird, desto mehr wird Lernen zu seinem zentralen Inhalt. Dazu gehört auch die Kultur, Fehleinschätzungen einzugestehen sowie von und mit anderen zu lernen. (Jörg-Robert Schreiber)

Unterrichtliche Umsetzung

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Frage „Wem nützt der Welthandel?“ bzw. „Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel“? Sie analysieren dabei Welthandelsstrukturen vor dem Hintergrund des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung. Ausgehend von den Eindrücken aus drei kurzen Filmausschnitten und einer Selbsteinschätzung der eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten in diesem Themenbereich erarbeiten sie Grundlagen, die für die Aufgabenklärung und die eigene „Forschartätigkeit“ unerlässlich sind. Im Kernbereich des Projekts gehen sie in Kleingruppen drei Forschungsaufgaben nach. Nach einer Recherche zu eigenen Handlungsmöglichkeiten und zu Organisationen bzw. Kampagnen, die in diesem Themenspektrum aktiv sind, werden die Ergebnisse in einer Talkshow präsentiert.

Die Leistungsbewertung wird an Hand von Beobachtungskriterien transparent gemacht und bezieht sich auf den Erwerb der angestrebten Kompetenzen, auf eine Projektmappe und ggf. einen Test. Die individuelle und gemeinsame Projektauswertung ist zugleich Grundlage für Lernentwicklungsgespräche. Der Einsatz des Projekts ist für den Unterricht der Oberstufe gedacht, in vereinfachter Form für Klasse 9 und 10. (Umsetzung im Rahmen der Hamburger Bildungspläne siehe L2, S. 33)

Übersicht

Phase 1: Annäherung und Einstieg		2 Ust.
1.1.	Plenum + Partnerarbeit Filmausschnitte und kurzer Austausch von Eindrücken zwischen Sitzpartnern	
1.2.	Plenum Auswertungsgespräch vor dem Hintergrund des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung	
Phase 2: Zielbestimmung		2 Ust.
2.1.	Einzelarbeit → Plenum Schüler-Selbsteinschätzung (M1) → Austausch in der Gruppe → Zielbestimmung; Arbeitsformen, Ergebnissicherung und Leistungsbewertung (M2, M3)	
Phase 3: Erarbeitung von Grundlagen und Aufgabenklärung		5–6 Ust.
3.1.	Plenum → Kleingruppen Bildung von Kleingruppen, Erarbeitung von Grundwissen (M4, M5, M6)	2 Ust.
3.2.	Plenum Austausch der Gruppenergebnisse, Klärung von Fragen; Ergebnissicherung	2 Ust.
3.3.	Plenum → Kleingruppen Vorstellung der „Forschungsthemen“; Zuordnung der Gruppen; Formulierung individueller Fragestellungen (M7–M15)	1–2 Ust.
Phase 4: A. Bearbeitung von „Forscheraufgaben“ zum Leitthema		8 Ust.
4.1.	Plenum → Kleingruppen Arbeitsformen (M16) und Ergebniserwartungen; Bearbeitung der Forscheraufgaben in Kleingruppen	1+3 Ust.
4.2.	Zwischenplenum → Kleingruppen Austausch zum Arbeitsprozess; Bearbeitung der Forscheraufgaben in Kleingruppen	1+3 Ust.
Phase 4: B. Auseinandersetzung mit Handlungsperspektiven		4 Ust.
4.3.	Plenum → Kleingruppen Recherche zu Initiativen für einen gerechten und zukunftsfähigen Welthandel (M18)	1+3 Ust.
Phase 5: Ergebnispräsentation in einer Talkshow		6–7 Ust.
5.1.	Plenum → Kleingruppen Vorbereitung der Talkshow (M17)	1+3 Ust.
5.2.	Plenum Talkshow	1–2 Ust.
Phase 6: Auswertung und Reflexion		2 Ust.
6.1.	Plenum Auswertung an Hand des Videomitschnitts	
Phase 7: Projektbewertung und Lernergebnisse		2 Ust.
7.1.	Einzelarbeit → (Lehrer-Schülergespräch) Einsatz Selbsteinschätzungsbogen (M1); (Lernentwicklungsgespräch)	1 Ust.
(7.2.	Einzelarbeit schriftlicher Test (M19)	2 Ust.)
7.3.	Plenum Abschlussgespräch: Leistungsbewertung und Rückmeldungen zum Projekt	1 Ust.
Gesamtstundenzahl		31–33 Ust.

 Die zur Orientierung angegebene Arbeitszeit (Ust.= Unterrichtsstunde = 45 Min.) ist in einigen Phasen knapp bemessen und muss gelegentlich durch selbstorganisierte Arbeitsphasen der Schülerinnen und Schüler ergänzt werden.

Unterrichtliche Umsetzung (Planungsskizze)

! Das Unterrichtsprojekt gliedert sich in 7 Lernphasen (siehe DVD: Didaktisches Konzept, S. 25). Die Bearbeitung der Leitfrage „Freier Handel = Zukunftsfähiger Welthandel?“ erfolgt in einem Wechsel von Plenum und festen Kleingruppen.

Entwicklung/Stärkung von Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können ...	Themen/Inhalte
Phase 1: Annäherung und Einstieg	
<p>K2.1 ... Konflikte zwischen ökologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklungen im Welthandel mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung analysieren und in Grundzügen beschreiben.</p> <p>K3.1 ... wichtige Entwicklungen und Strukturen des Welthandels beschreiben und die politische und unternehmerische Verantwortung sowie ihre individuelle Einbindung als Konsumentinnen und Konsumenten erkennen.</p> <p>K4.1 ... sich problematische Auswirkungen des Welthandels auf die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen in Ländern des Südens bewusst machen.</p>	<p>Die Einstiegsphase soll die Schülerinnen und Schüler filmisch aus der Perspektive Betroffener mit der Leitfrage „Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel?“ konfrontieren. Dafür ist es notwendig, dass mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung (S. 6) das Verständnis entwickelt wird, dass das Ziel der Zukunftsfähigkeit ökonomische, soziale, ökologische und politische Zieldimensionen umfasst.</p> <p>Die Komplexität der Thematik und der Bezug zur eigenen Lebenswelt soll ansatzweise sichtbar, aber noch nicht näher untersucht werden.</p>
Phase 2: Zielbestimmung	
	<p>„Was kann und weiß ich schon in diesem Themenfeld?“ ist eine Frage, die sich Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Projekts stellen sollen. Die hierbei festgestellten Stärken und Defizite sind gleichzeitig eine Orientierung dafür, was jeder in dieser Einheit an Kompetenzen erwerben soll bzw. will.</p>



Schüleraktivitäten	Didaktische Hinweise
<p>1.1. Plenum + Partnerarbeit Die Schülerinnen und Schüler sehen zusammen drei Filmausschnitte (s. Didaktische Hinweise) zu Problemen des Welthandels und deren Auswirkungen. Nach jedem Filmausschnitt tauschen sich jeweils zwei Sitzpartner kurz zu den Filmszenen aus und machen sich Notizen zu den beiden Leitfragen: 1. Um welche Probleme geht es? 2. Was hat das mit mir zu tun?</p> <p>1.2. Plenum Im anschließenden moderierten Gespräch tauschen sie zunächst ihre Ergebnisse zu den Fragen aus. In einem zweiten Schritt wird von den Schülerinnen und Schülern an Hand des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung (s. S. 6) untersucht, welche Zieldimensionen der Nachhaltigkeit verletzt werden.</p>	<p>Auf der beigefügten DVD befinden sich die Filmausschnitte, die für den Einstieg genutzt werden können (Inhaltsangaben L3, S. 50):</p> <ul style="list-style-type: none"> • China Blue (Micha X. Peled, Dokumentarfilm, Kapitel 6: 1.00–1.05:50 min) • Das europäische Huhn (Erwin Pelzig, Satire, 3:58 min) • Eure Computer vergiften unsere Kinder (SpiegelTV, 2:52 min) <p>Das Leitbild (S. 6; als Datei auf der DVD) soll für die Schülerinnen und Schülern kopiert und möglichst vergrößert im Unterrichtsraum aufgehängt werden. Eine kurze (!) Einführung wird i.d.R. erforderlich sein. (s. „Didaktisches Konzept“ Globales Lernen, DVD, S. 29)</p>
<p>2.1. Einzelarbeit → Plenum Die Schülerinnen und Schüler ermitteln für sich selbst mit Hilfe des Selbsteinschätzungsblatts M1 die eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten im Themenfeld. (Das gleiche Blatt wird am Ende des Projekts noch einmal zum Vergleich herangezogen, weshalb es sinnvoll ist, die Blätter bis zum Ende zentral zu verwahren.)</p> <p>Beim anschließenden (zwanglosen) Austausch in der Gesamtgruppe sollen die Schülerinnen und Schülern sich an den Fragen orientieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Probleme/Fragen dieses Themenbereichs interessieren mich? • Was will ich lernen? <p>Gespräch über Erwartungen, Arbeitsformen, Ergebnissicherung und Leistungsbewertung</p>	<p>Die Selbsteinschätzung soll allen helfen, eine eigene Standortbestimmung vorzunehmen. Es ist wichtig, den Sinn der Selbsteinschätzung vorab deutlich zu machen und zu versichern, dass die Ergebnisse nicht mitgeteilt werden müssen (wenn man das nicht möchte) und auf keinen Fall bei der abschließenden Leistungsbewertung eine Rolle spielen. Es sollte auch gesagt werden, dass die in M1 formulierten Kompetenzen im Laufe des Projekts erworben werden können.</p> <p>Im abschließenden Teil des Gruppengesprächs soll Bezug genommen werden auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Bewertung durch die Lehrkraft (M2) • Ergebnissicherung mit Hilfe der Projektmappe (M3) • den schriftlichen Test (M19) (siehe dazu L2, S. 46f.)





Entwicklung/Stärkung von **Kompetenzen**
Die Schülerinnen und Schüler können ...

Themen/Inhalte

Phase 3: Erarbeitung von Grundlagen und Aufgabenklärung

K1.1 ... sich Informationen zum Welthandel, insbesondere zur Idee des Freihandels und zur WTO, beschaffen und themenbezogen verarbeiten.

K2.1 ... Konflikte zwischen ökologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklungen im Welthandel mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung analysieren und in Grundzügen beschreiben.

K3.1 ... wichtige Entwicklungen und Strukturen des Welthandels beschreiben und die politische und unternehmerische Verantwortung sowie ihre individuelle Einbindung als Konsumentinnen und Konsumenten erkennen.

In dieser Phase geht es noch nicht um das selbstständige Bearbeiten von „Forscheraufgaben“, sondern um den (zeitsparenden) Erwerb von Grundwissen zu:

- weltweiten Handelsbeziehungen
- der Idee des Freihandels
- Stärken und Mängeln der WTO.

Der Welthandel hat sich im Zuge der Globalisierung in den letzten Jahrzehnten zu einem vielfältig verzahnten Bestandteil eines kaum überschaubaren komplexen Weltwirtschaftssystems entwickelt (siehe dazu auch das Vorwort von Heiner Flassbeck, S. 5). Mächtige, aber in ihren Strukturen auch krisenanfällige Handelsregionen, die wesentlich die globalen Handelsströme bestimmen, haben sich herausgebildet. Dabei verschiebt sich der bisherige Austausch von Fertigprodukten aus dem Norden gegen Rohstoffe aus dem Süden aufgrund der zunehmenden internationalen Arbeitsteilung zugunsten eines weltweiten Handels mit Zwischenprodukten und eines wachsenden Imports aus Schwellenländern wie China.

Unterschiedliche Regeln und Ausgangslagen bestimmen den Handel mit Agrarprodukten und Rohstoffen, mit Industriegütern, Dienstleistungen, Finanzprodukten und Eigentumsrechten. Nationale und internationale Institutionen sind noch nicht hinreichend aufeinander abgestimmt, um den Entwicklungsprozess nachhaltig zu gestalten. Die Industriestaaten und ihre Unternehmen fordern eine weitgehende Liberalisierung des Welthandels, ohne sich selbst konsequent an diesen Grundsatz zu halten und die Bedürfnisse unterschiedlicher Entwicklungslagen in anderen Ländern hinreichend zu berücksichtigen.

Phase 4: A. Bearbeitung von „Forscheraufgaben“ zum Leitthema

K2.1 ... Konflikte zwischen ökologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklungen im Welthandel mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung analysieren und in Grundzügen beschreiben.

K4.1 ... sich problematische Auswirkungen des Welthandels auf die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen in Ländern des Südens bewusst machen.

K4.2 ... arbeitsrechtliche Bedürfnisse von Menschen in Ländern des Südens (die Einführung von Arbeits- und Sozialstandards) nachvollziehen und bewerten.

Die „Produkte“ der Projektarbeit sollen einerseits in einer individuellen Projektmappe und andererseits in einer abschließenden Talkshow sichtbar werden. Die drei „Forschungsthemen“ haben einen ökonomischen, sozialen und ökologischen Schwerpunkt:

1. die Auswirkungen der europäischen Agrarförderung auf regionale Märkte in Entwicklungsländern am Beispiel des Exports von Hühnerteilen zu Dumpingpreisen nach Afrika
2. der Zusammenhang zwischen der Einkaufspraxis europäischer Textilunternehmen und dem Unterlaufen von Arbeitsrechten am Beispiel von Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter in Bangladesh
3. die Abwälzung der ökologischen Kosten der IT-Revolution auf Länder des Südens und die immer noch ungeklärte Entsorgung der stetig wachsenden Mengen an Elektroschrott.



Schüleraktivität	Didaktische Hinweise
<p>3.1. Plenum → Kleingruppen Die Schülerinnen und Schüler bilden Kleingruppen (s. Didaktische Hinweise) und erarbeiten mit Hilfe von M4, M5 und M6 (optional) erforderliches Grundwissen für die weitere Projektarbeit.</p> <p>3.2. Plenum Moderierter Ergebnisaustausch: Die Gruppen, die M4 bearbeitet haben, stellen ihre Ergebnisse vor und antworten auf Nachfragen der anderen Gruppen. Nach spätestens 30 Minuten werden für die kurze Ergebnispräsentation zu M5 die Rollen getauscht. Am Ende werden im Plenum die Ergebnisse zu M6 vorgestellt und diskutiert.</p> <p>3.3. Plenum → Kleingruppen Den Kleingruppen werden im Plenum drei „Forschungsthemen“ vorgestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hühnerfilets für uns und Fleischreste nach Afrika? • Textilhandel ohne Menschenrechte? • Wie nachhaltig sind unsere Computer? <p>Die Gruppen entscheiden sich für eins dieser „Forschungsthemen“. Ihre Mitglieder formulieren dazu schriftlich mit Hilfe der für jedes dieser 3 Themen bereitgestellten 3 Arbeitsblätter (M7 – M15) jeweils eine eigene Frage-/Aufgabenstellung, der sie nachgehen wollen (jeweils eine pro Gruppenmitglied). Sie erhalten dafür die 3 Arbeitsblätter für das von ihnen gewählte Forschungsthema sowie M16 (Hinweise für die Kleingruppenarbeit in der Forschungsphase).</p>	<p>Bei der Gruppenbildung muss bekannt sein (und berücksichtigt werden), dass die (5–6) Teams (mit 3–5 Schülerinnen und Schülern) während des gesamten Projekts zusammenarbeiten sollen. Der Einsatz von M4 und M5 in dieser Phase unterscheidet sich von der sonst differenzierten Verwendung der Arbeitsblätter: Die einzelnen Aufgaben des gewählten Arbeitsblatts (M4 oder M5) sollen in der Gruppe vollständig bearbeitet und die Ergebnisse im Plenum vorgestellt werden. Der Auswahlprozess muss so gesteuert werden, dass M4 und M5 wenigstens von jeweils einer Gruppe, bearbeitet wird. Die Bearbeitung von M6 ist zwar optional, sollte aber wenigstens durch eine Gruppen oder einzelne Gruppenmitglieder sichergestellt und im Plenum besprochen werden.</p> <p>Bei der Vorstellung der „Forschungsthemen“ wird an die Eindrücke aus den Filmsequenzen des Einstiegs angeknüpft. Es sollte (in Anlehnung an die Überschriften der jeweiligen Arbeitsmaterialien) auf die mögliche Differenzierung der „Forschungsziele“ aufmerksam gemacht werden. Ideal wären 2 Gruppen für jedes „Forschungsthema“. Die von jedem mit Hilfe der Arbeitsblätter selbst formulierte Frage-/Aufgabenstellung zum gemeinsamen „Forschungsthema“ soll in der Kleingruppe besprochen, vereinbart und schriftlich fixiert werden. Dabei genügt es nicht, die 3 Arbeitszettel einfach in der Gruppe aufzuteilen. Es muss darauf hingewirkt werden, dass sich die Schülerinnen und Schüler für die Festlegung auf ihre „Forschungsfrage“ Zeit nehmen, d.h. schon vor der Festlegung mit der Bearbeitung einiger Aufgaben beginnen. Eine Rückkopplung mit der Lehrkraft ist an dieser Stelle sehr sinnvoll, um zeitraubende Irrwege zu vermeiden (s. M16).</p> <p>Den Schülerinnen und Schülern soll auch klar sein, dass es erwartet wird, dass alle Ergebnisse (wie in M3 beschrieben) in der Projektmappe festgehalten werden.</p>
<p>4.1. Plenum → Kleingruppen Die Arbeitsformen in den Kleingruppen sowie die Erwartungen an das Ergebnis werden an Hand von M16 im Plenum besprochen und Vereinbarungen (u.a. zur Zeitplanung) getroffen. Die Arbeit an den „Forschungsthemen“ in Kleingruppen beginnt.</p> <p>4.2. Zwischenplenum → Kleingruppen Die Schülerinnen und Schüler machen Rückmeldungen zum Arbeitsprozess; offene Fragen werden geklärt; die Fokussierung der Ergebnisse auf die abschließende Talkshow wird besprochen (M17). Die Kleingruppen setzen ihre Arbeit fort.</p>	<p>Die Arbeitsformen (einschließlich der erforderlichen Regeln) sowie die Erwartungen an die Ergebnisse müssen vor dieser längeren selbstorganisierten Arbeitsphase geklärt und vereinbart werden. Es wird nicht erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler alle Aufgaben der drei Arbeitsblätter ihres Forschungsthemas bearbeiten. In ihrer Projektmappe soll jedoch eine Antwort auf die selbst gestellte Forschungsfrage/-aufgabe gut erkennbar sein.</p> <p>Hier bietet sich die Möglichkeit, noch einmal zu verdeutlichen, dass es trotz arbeitsteiliger Vorgehensweise in der Gruppe und zwischen den Gruppen um die Bearbeitung des gemeinsamen Forschungsthemas und der Leitfrage für das gesamte Projekt geht („Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel?“).</p>





Entwicklung/Stärkung von Kompetenzen Die Schülerinnen und Schüler können ...	Themen/Inhalte
4. Phase: B. Auseinandersetzung mit Handlungsperspektiven	
<p>K5.1 ... sich zu eigenen Positionen und zu ihrer Motivation äußern, spezifische Forderungen für mehr Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit im Welthandel an sich selbst sowie an Akteure in Wirtschaft und Politik zu stellen.</p>	<p>Streik, Landbesetzung oder andere Formen des Widerstands, die Gründung einer Gewerkschaft oder einer Fairtrade-Kooperative sind Strategien der Selbstermächtigung unter dem Druck ungerechter und nicht nachhaltiger Wirtschaftsformen und Handelsstrukturen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit solchen Initiativen und der Perspektive der Betroffenen vertraut machen. Sie sollen aber auch nach Modellen gerechten und nachhaltigen Welthandels suchen und zivilgesellschaftliche Akteure bei uns kennen lernen, die in ihrer Arbeit eine Verbindung zwischen Menschenrechten, Nachhaltigkeit und Welthandel herstellen. Dabei soll insbesondere der Ansatz des Fairen Handels in den Blick kommen.</p>
Phase 5: Ergebnispräsentation in einer Talkshow	
<p>alle sechs spezifischen Kompetenzen sowie überfachliche Kompetenzen (insbesondere Präsentationsfähigkeit)</p>	<p>Die Talkshow soll die übergreifende Leitfrage des Projekts sowie die „Forscherfragen“ aufgreifen und die Ergebnisse der „Forschergruppen“ bündeln. Der kurze Film zu Beginn (s. M17) bietet die Möglichkeit einer sachlichen Zusammenfassung (auch für Gäste) des weit gespannten Themas. Die anschließende Talkshow soll in lockerer Form die Komplexität des Themas sichtbar machen, aber auch zeigen, inwieweit die angestrebten Kompetenzen erworben wurden.</p>
Phase 6: Auswertung und Reflexion	
Phase 7: Bewusstmachung der Lernergebnisse und Projektbewertung	



Schüleraktivität	Didaktische Hinweise
<p>4.3. Plenum → Kleingruppen Die bestehenden Kleingruppen erhalten die Aufgabe der Recherche zu Initiativen (bei uns und in Entwicklungsländern) für einen gerechten und zukunftsfähigen Welthandel (M18). Sie sollen eine Initiative zu ihrem jeweiligen Forschungsthema auswählen, die sie besonders überzeugt, und diese auf einer DIN A4 Seite darstellen.</p>	<p>Um Doppelungen zu vermeiden, sollen zwischen den Gruppen Absprachen erfolgen. Die Präsentationen der ausgewählten Initiativen werden im Klassenraum ausgehängt. Auf sie wird in der abschließenden Talkshow Bezug genommen. Sie sollen natürlich auch Eingang in die Ergebnismappen finden (siehe M18).</p>
<p>5.1. Plenum → Kleingruppen Die Zusammenführung der Projektergebnisse in einer kontroversen Talkshow (z.B. á la „Hart aber fair!“) wird besprochen und geplant. Die Vorbereitung erfolgt in den Kleingruppen mit Hilfe von M17. Vorab muss der Zeitplan vereinbart und geklärt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • wer die Moderation übernimmt (drei Schülerinnen/Schüler mit der Unterstützung der Lehrkraft) • den Videomitschnitt macht • für das Setting (Raum-Arrangement, Technik) und die Einladung von Gästen verantwortlich ist. <p>5.2. Plenum: Talkshow</p>	<p>Es ist wichtig, dass sich die Gruppen mit Hilfe der Moderation über die kontroverse Besetzung des Podiums zu den drei „Forschungsthemen“ verständigen. Die Diskussion (auch mit dem Publikum) soll sich nicht nur auf die Analyse und Bewertung von Aspekten des Welthandels beschränken, sondern auch über Handlungsperspektiven geführt werden. Die Moderation lässt den Gruppen vor der Talkshow einen Verlaufs-zettel mit wichtigen Regieanweisungen zukommen und/oder lädt zu einer Vorbesprechung ein.</p>
<p>6.1. Plenum Die gesamte Projektgruppe sieht sich das Video der Talkshow an und nimmt eine Auswertung vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was war überzeugend? Warum? • Welche unserer Ergebnisse wurden sichtbar, welche nicht? 	
<p>7.1. Einzelarbeit (Lehrer-Schülergespräch) Die Schülerinnen und Schüler füllen den Selbsteinschätzungsbogen (M1) erneut aus und führen einen Vergleich mit dem Ergebnis zu Beginn des Projekts durch.</p> <p>7.2. Einzelarbeit: Test (optional)</p> <p>7.3. Plenum: Abschlussgespräch Leistungsbewertung und Rückmeldungen zum Projekt</p>	<p>Die dabei gewonnenen Erkenntnisse fließen in ein Lernentwicklungsgespräch und/oder in das Abschlussgespräch ein.</p> <p>Die Vorschläge für einen solchen Test (M19) müssen der Lerngruppe und dem Projektverlauf angepasst werden.</p>



1. Was ist Welthandel?

Die ungleiche Verteilung der Ressourcen steht im Zentrum verschiedener Wirtschaftstheorien:

- **Die Theorie der absoluten Kostenvorteile von Adam Smith (1776)** besagt, dass Außenhandel und internationale Arbeitsteilung allen beteiligten Ländern Vorteile bringen. Dazu solle sich jedes Land auf die Produktion derjenigen Güter spezialisieren, die es kostengünstiger produzieren kann als andere Länder.
- **Die Theorie der komparativen Kostenvorteile von David Ricardo (1817)** besagt, dass die Vorteilhaftigkeit des Handels zwischen zwei Ländern nicht von den absoluten Produktionskosten abhängt, sondern von den relativen Kosten der produzierten Güter zueinander. Folglich ist der Handel zwischen zwei Ländern immer dann vorteilhaft, wenn bei beiden Handelspartnern unterschiedliche Produktionskostenstrukturen existieren, d.h. wenn das eine Land für ein produziertes Gut auf weniger Einheiten eines anderen Gutes verzichten muss als das andere Land. In diesem Fall sollte jedes Land sich auf das Gut spezialisieren, das es relativ (komparativ) günstiger herstellen kann.
- **Die These des Skaleneffekts (Economies of Scale)** besagt, dass bestimmte Produkte nur in großen Stückzahlen lohnend produziert werden können, dafür braucht es einen entsprechend großen (Welt)Markt.

Führende Exportländer: Bis 2002 waren die führenden Exportnationen die USA, BRD, Japan – mit zeitweiligen Verschiebungen in der Spitze. In den letzten sechs Jahren ist mit China ein neuer Akteur in die Spitzengruppe der Exportnationen vorgedrungen. Die fünf führenden Welthandelsländer waren 2010 die Volksrepublik China, die USA, Deutschland, Japan und die Niederlande – gemeinsam waren sie für 35,9 Prozent der weltweiten Warenausfuhren verantwortlich. Große **Handelsbilanzüberschüsse** wiesen 2010 China, Deutschland, Russland, Saudi-Arabien und die Niederlande auf; die größten **Handelsbilanzdefizite** hingegen die USA, Großbritannien, Indien, Frankreich und die Türkei. Das weltweite Ranking der Exportnationen wird sich in absehbarer Zukunft erneut ändern, denn mit Indien und Brasilien stehen zwei weitere Länder in den Startlöchern, die in den nächsten zehn Jahren einen der vorderen Plätze einnehmen werden. Deutschland – 2010 nach China und den USA an dritter Stelle – könnte Hochrechnungen zufolge 2020 an fünfter Stelle liegen.

Boom des globalen Warenexports: Die zunehmende Globalisierung der Weltwirtschaft schlägt sich auch im Exportvolumen nieder: Während in den beiden letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts das Exportvolumen etwa in dem gleichen Tempo wie die Weltwirtschaft wuchs, änderte



Nützliche Links und Infoquellen zum Thema Welthandel

Links für Schüler:

- Märkte, Mächte und Moneten: Welthandel im Alltagstest (EED-Broschüre für Jugendliche) www.eed.de/de/de.col/de.col.d/de.sub.20/de.sub.pub/de.pub.de.222/index.html
- Le Monde, 2009, Atlas der Globalisierung (viele Karten, Grafiken und Erläuterungen) TAZ Verlags- und Vertriebs GmbH, 213 S. plus CD-ROM

Links für Lehrer:

- Bildungsmaterialien zu „Welt im Wandel“ (Stichwortsuche für wichtige Themen und Begriffe zum Welthandel): www.omniaverlag.de/weltimwandel/php/start.php
- Evangelischer Entwicklungsdienst: www.eed.de/welthandel
- Bundeszentrale für politische Bildung: www.bpb.de/publikationen/ET1XFA,3,0,Weltwirtschaft_und_internationale_Arbeitsteilung.html
- Englische Seite der World Trade Organisation WTO (für Handelsstatistiken) www.wto.org/english/res_e/statis_e/statis_e.htm
- Germanwatch Schwerpunkt „Welthandel & Ernährung“ www.germanwatch.org
- Stichwort „Welthandel“: www.bmz.de/de/service/glossar/index.html

sich das Anfang des 21. Jahrhunderts. Während die Warenausfuhr zwischen 2000 und 2007 um durchschnittlich 5,5 Prozent zunahm, wuchs die Weltwirtschaft im gleichen Zeitraum nur um rund 3,0 Prozent. Im Jahr 2010 wurden weltweit Waren im Wert von 15.238 Milliarden US Dollar exportiert (Anstieg gegenüber 2009: 21,7%).

Der globale Warenexport steigt also stärker als die globale Warenproduktion. Er zeigt sich aber auch krisenanfälliger als die Weltwirtschaft. Nach der Finanzkrise 2008 kam es schnell zu einem Einbruch der weltweiten Warenexporte, von dem sie sich allerdings schon 2010 erholten. 2010 erreichte die globale Warenausfuhr das 7,5-fache von 1980.

- www.bpb.de/wissen/CCDNXF
- de.wikipedia.org/wiki/Welthandel/Tabellen_und_Grafiken

Wandel der internationalen Handelsstruktur:

Während zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor allem Agrarprodukte und Bodenschätze gehandelt wurden, ging der Anteil an landwirtschaftlichen Rohstoffen und Bergbauprodukten gegenüber den Fertigwaren deutlich zurück.

- www.bpb.de/wissen/A0AG3W,0,0,Entwicklung_des_Warenexports_nach_Warengruppen.html

Es werden natürlich auch heute noch Primärgüter (Agrarprodukte + Rohstoffe) von den Industrieländern importiert, aber die **Bedeutung der Rohstoffe** hat im Welthandel in den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts abgenommen. Allerdings gewinnen Energieträger und bestimmte Rohstoffe an strategischer Bedeutung. Das belegen Rekordpreise für Kupfer oder Nickel genauso wie für High-Tech-Rohstoffe wie Lithium und Coltan. Im Zuge der Globalisierung hat der **Handel mit Dienstleistungen** gegenüber dem Warenhandel erheblich an Bedeutung zugenommen. Auf dem Weltmarkt wurden 2008 rund 80% Waren und 20% Dienstleistungen (Buchhaltung, Werbung, Kommunikation, Tourismus und Logistik) gehandelt.

Veränderung der regionalen Strukturen und Warenströme: Während der Nord-Nord-Handel mit nahezu 70% den Welthandel dominiert, ist der Nord-Süd und Süd-Nord-Handel – insbesondere mit Asien – in den letzten Jahren auf über 25% schnell angewachsen. Aber auch der Süd-Süd-Handel wächst, wenn auch deutlich

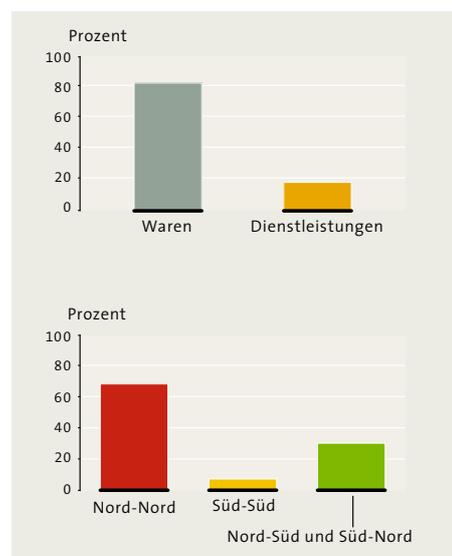
langsamer, auf niedrigem Niveau (rd. 6%) und weitgehend auf wenige Schwellenländer und Produkte beschränkt. So macht Erdöl 85% der chinesischen Importe aus Afrika aus (Atlas der Globalisierung 2009, S. 56).

Viele Handelsströme haben ihren Ursprung in der Kolonialgeschichte. Allerdings haben sich mit dem Wegfall von Zöllen und durch internationale Handelsabkommen die Warenströme stark verändert. So hat der **intraregionale Warenaustausch** in Nordamerika, Europa oder Asien in den letzten 60 Jahren auf rund 50 Prozent des gesamten Welthandels zugenommen. Besonders Europa macht vor allem mit sich selber Geschäfte.

- www.bpb.de/wissen/8EUGSK
Parallel zur Ausweitung des regionalen Binnenhandels nahm auch der Handel zwischen Europa, Nordamerika und Asien, der so genannten Triade, zu.

Abwicklung der Warengeschäfte: Das Gros der Rohstoffe wird über Warentermingeschäfte an den internationalen Rohwarenbörsen von London und New York veräußert. Fertigwaren und Zwischenprodukte werden hingegen direkt zwischen den Unternehmen gehandelt. Dabei sorgen internationale Abkommen wie Trips (Trade-related Aspects of Intellectual Property Rights) oder Nama (Non-Agricultural Market Access) für den rechtlichen Rahmen.

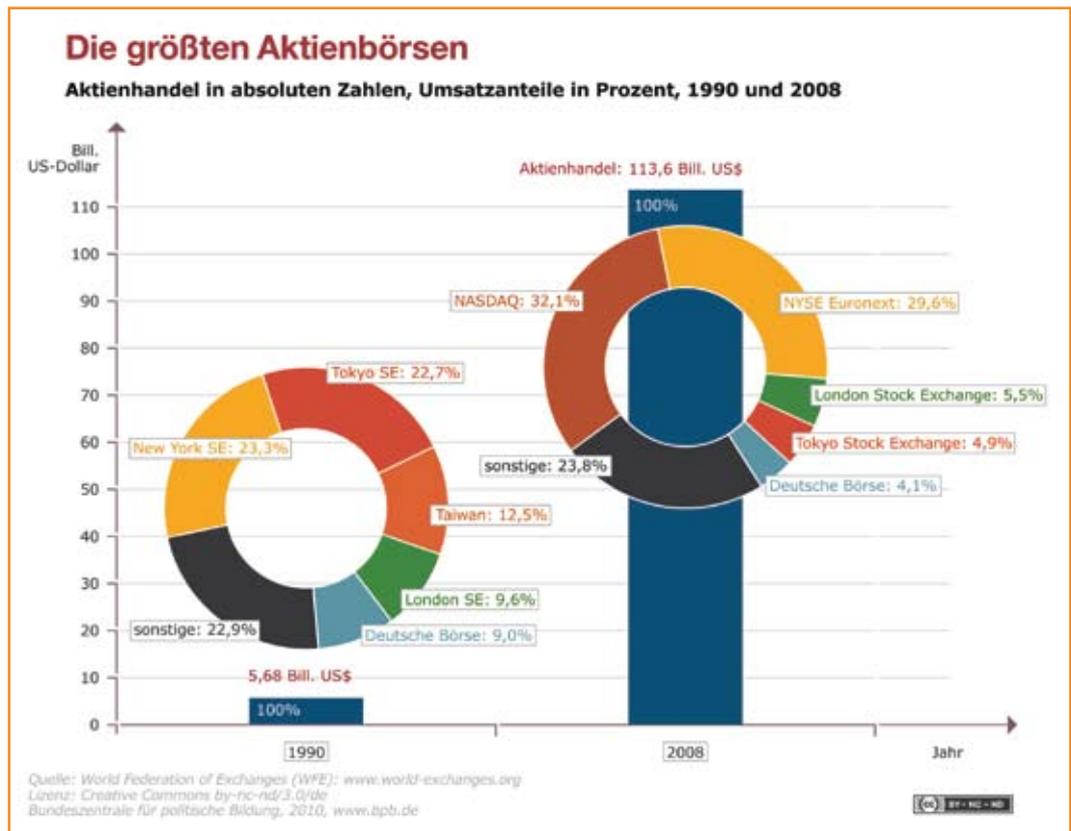
Struktur der Handelsströme



© 2009: Le Monde Diplomatique;
Quelle: WTO 2008

Steigende Bedeutung des Kapitalmarktes: Neben dem Handel mit Waren und klassischen Dienstleistungen haben Finanzdienstleistungen und Kapitalmarkt in den letzten Dekaden rasant an Bedeutung zugenommen. So dient der internationale Finanzmarkt sowohl Unternehmen als auch Staaten für die mittel- und langfristige Kapitalbeschaffung. Die Intransparenz hochkomple-

xer und nicht hinreichend kontrollierter Finanzinstitutionen sowie die bis an kritische Grenzen angewachsene Verschuldung vieler Staaten sind zur zentralen Herausforderung für den Welthandel geworden. Auf den Aktienmärkten scheint sich die Zirkulation des Beteiligungskapitals zu verselbständigen. Der Boom dieser Geschäfte wird in der folgenden Grafik veranschaulicht:



Quelle: http://www.bpb.de/wissen/N202PW,0,0,Die_grF6%DFten_AktienbF6rsen.html

2. Freier Handel = zukunftsfähiger Handel?

Freihandel versus Protektionismus

Freihandel bezeichnet einen internationalen Handel von Waren- und Dienstleistungen, der nicht durch einschränkende staatliche Maßnahmen begrenzt ist, sondern ausschließlich oder ganz weitgehend nach marktwirtschaftlichen Prinzipien, durch Angebot und Nachfrage gesteuert ist.

Als den freien Handel einschränkende staatliche Maßnahmen gelten vor allem Einfuhrzölle und -kontingente, aber z.B. auch für Importe bestehende Genehmigungsverfahren. Der Freihandel soll die internationale Arbeitsteilung sicherstellen, in der sich die nationalen Ökonomien auf die Produkte und Dienstleistungen spezialisieren, die sie am kostengünstigsten anbieten können (Theorie des komparativen Kostenvorteils).

Protektionismus bezeichnet eine Wirtschaftspolitik, die im internationalen Waren- und Dienstleistungsaustausch inländische Produzenten vor ausländischer Konkurrenz schützt und dazu die o.g. einschränkenden Maßnahmen einsetzt.

Befürworter und Kritiker des Freihandels schätzen die mit ihm verbundenen Chancen und Risiken unterschiedlich ein. Die Befürworter des Freihandels gehen davon aus, dass eine durch Freihandel gekennzeichnete Weltwirtschaft den Wohlstand und die Lebensqualität der in den Weltmarkt integrierten nationalen Volkswirtschaften dauerhaft erhöht. Freihandel garantiert aus ihrer Sicht Preissenkungen durch Erweiterung der Beschaffungsmärkte und damit einhergehend eine Erhöhung der Realeinkommen, die Sicherung der Beschäftigung durch Vergrößerung der Absatzmärkte sowie Wettbewerb und Innovationsdynamik, die verhindern, dass Kapital und Arbeitskräfte in unproduktiv gewordenen Produktionszweigen gebunden bleiben. Kritiker hingegen betonen die Beschränkung staatlicher Handlungsspielräume in Krisensituationen und bei Strukturanpassungsprozessen, die Gefahr der weltweiten Absenkung von Sozial- und Umweltstandards, die Gefahr einseitiger Spezialisierung und daraus resultierender Abhängigkeiten, die Nichtberücksichtigung ungleicher Ausgangsbedingungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern und die Notwendigkeit, „infant industries“ vor ausländischer Konkurrenz zu schützen, damit diese sich überhaupt bis zur Wettbewerbsfähigkeit entwickeln können. Die

Idee eines fairen freien Welthandels muss angesichts einer in weiten Bereichen fehlenden globalen Regulierung und der Durchsetzung existierender Machtstrukturen als Fiktion gelten (s. auch Vorwort von H. Flassbeck, S. 5).

- www.bpb.de/publikationen/YDP302,2,0,Theoretische_Grundlagen_des_internationalen_Handels.html

Längst gilt die Freihandelsdoktrin nicht mehr so eingeschränkt wie in den Nachkriegsjahrzehnten oder gar im Neoliberalismus der Reagan-Ära. Eine ökosoziale Marktwirtschaft, die sich an dem umfassenden Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung (s. S. 6) orientiert, hat partiell in das politische Denken und Handeln Eingang gefunden (siehe z.B. Forum **Ökosoziale Marktwirtschaft**: www.foes.de), ist aber noch keineswegs zur gesellschaftlichen Leittheorie geworden.

- BMZ: Ökologisches Wirtschaften – Green Economy, 2011: www.bmz.de/de/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie209_Informationenbroschuere_02_2011.pdf

Gerade auch auf internationaler Bühne stehen sich Nachhaltigkeitsansätze aus dem UN-Kontext und Wirtschaftsliberalismus von IWF und WTO oft unversöhnlich gegenüber. Für den Einzelnen ist dieser Konflikt hinsichtlich seiner Erwartungen an den Staat und seines Verhaltens als mündiger Bürger und Konsument von grundlegender Bedeutung.

WTO – Geschichte

Nach einer Phase des Protektionismus von 1914 bis 1945 setzt die bis heute sich fortsetzende erneute **Liberalisierung der Weltwirtschaft** ein. 1947 verabschiedeten 23 Gründungsmitglieder das **GATT** (General Agreement on Tariffs and Trade – Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen), ein multilaterales Handelsabkommen, dessen Ziel es ist, im internationalen Handel bestehende Zölle und nicht tarifäre Handelshemmnisse zu beseitigen und Eingriffe in die internationale Arbeitsteilung abzubauen. Die Bundesrepublik Deutschland tritt dem GATT 1951 bei.

Im **GATT** sind vier Grundprinzipien als Regeln für den internationalen Handel verankert:

- **Meistbegünstigung:** Alle handelsbezogenen Zugeständnisse, die ein Land einem Mitgliedsland gewährt, muss es allen anderen Mitgliedsländern ebenfalls gewähren (Ausnahmen bei Schaffung von Zollunionen,

regionalen Freihandelsräumen, Bevorzugung von Entwicklungsländern),

- **Inländerprinzip:** Verbot der Ungleichbehandlung von importierten und inländischen Waren,
- **Verbot mengenmäßiger Handelsbeschränkungen** (z.B. Kontingente),
- **Abbau tarifärer und nicht-tarifärer Handelshemmnisse** (z.B. Subventionen, Importsteuern, technische Schutz- und Sicherheitsvorschriften)

In acht Verhandlungsrunden der GATT-Vertragsstaaten sind mengenmäßige Handelsbeschränkungen (Kontingente) und tarifäre Handelshemmnisse (Zölle) im internationalen Handel weitgehend beseitigt worden. In der achten, der so genannten Uruguay-Runde (1986–1994) ist auch der bis dahin geschützte Handel mit Agrarerzeugnissen, mit Textilien und Dienstleistungen in die Liberalisierung einbezogen worden. Am Abschluss

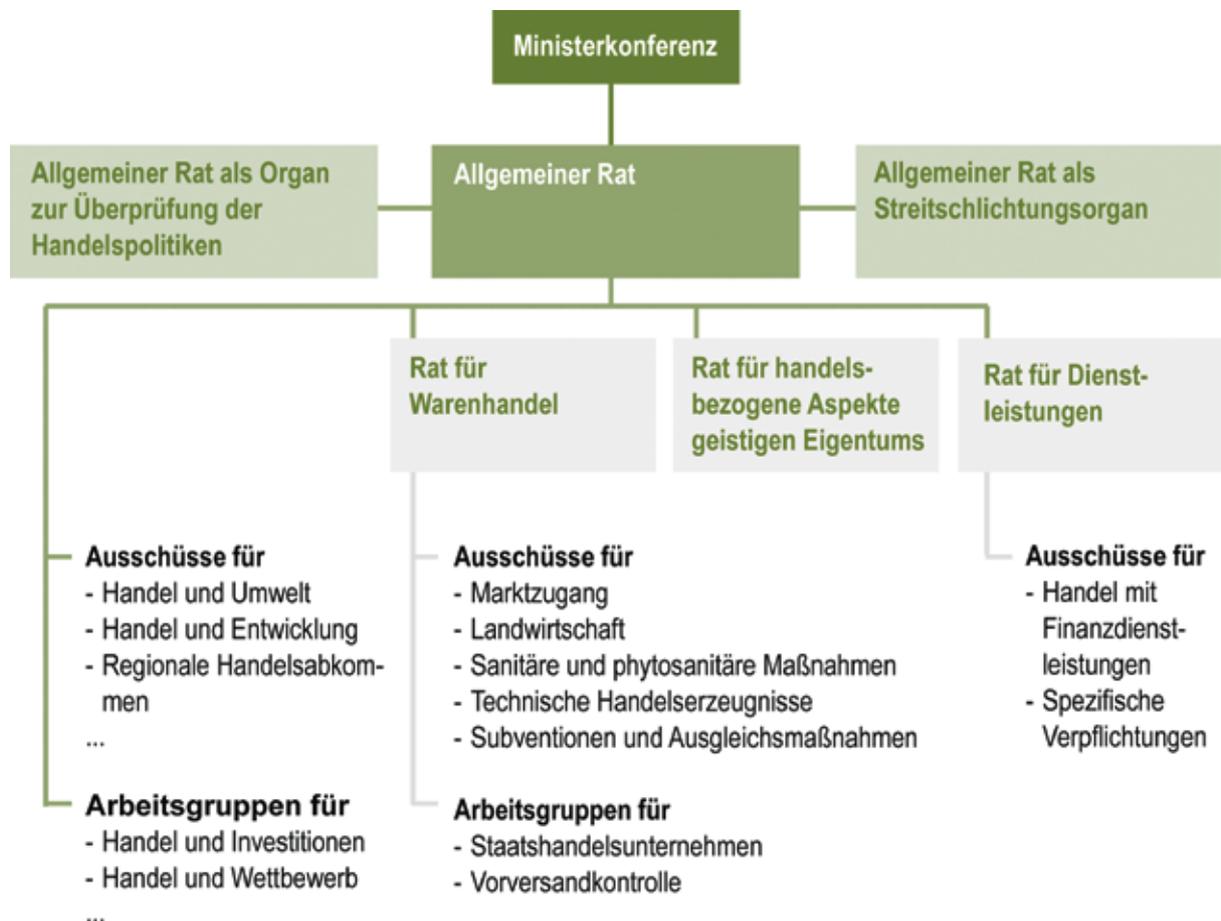
der Uruguay-Runde wird 1994 die **World Trade Organization (WTO)** gegründet, in die das GATT als eines von drei WTO-Grundsatzabkommen integriert ist. Die WTO schreibt die Ziele des GATT fort, einen von Handelshemmnissen und protektionistischen Maßnahmen befreiten internationalen Freihandel zu erreichen. Im Unterschied zum multilateralen Handelsabkommen GATT, ist die WTO eine internationale Organisation, ausgestattet mit bestimmten Aufträgen, Befugnissen, Organisationsstruktur und Budget.

- <http://www.bpb.de/publikationen/ET1XFA>

WTO – Aufgaben und Organisationsstruktur

Die WTO ist das Forum für die Verhandlungen multilateraler Handelsabkommen und zur Weiterentwicklung und Umsetzung der WTO-Abkommen. Darüber hinaus umfassen seine Aufgaben die Lösung von Handelsstreitfällen zwi-

Organisationsstruktur der WTO



Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

schen Mitgliedsstaaten und die Überprüfung der Handelspolitik der Mitgliedsstaaten.

Die WTO verfügt über drei **Hauptorgane**: Die **Ministerkonferenz** als dem höchsten Entscheidungsorgan, den **Allgemeinen Rat** (General Council), der als ständiges Gremium die laufenden Geschäfte der Ministerkonferenz regelt und das Sekretariat, das die Mitgliedsstaaten, den Allgemeinen Rats und die Ministerkonferenz organisatorisch und rechtlich in ihrer Arbeit unterstützt. Die Ministerkonferenz tritt mindestens alle zwei Jahre zusammen, um Vereinbarungen und Abkommen für die Fortschreibung und Ausweitung des internationalen Freihandels auszuhandeln. Entscheidungen werden per Konsens getroffen, jeder Mitgliedsstaat hat eine Stimme. Der Allgemeine Rat (General Council) tritt als ständiges Gremium aller Mitglieder monatlich zusammen. Er klärt im **Streitschlichtungsgremium** (Dispute Settlement Body, DSP) Handelsstreitigkeiten zwischen Mitgliedsstaaten, wenn diese in bilateralen Gesprächen keine Einigung erzielen. Verurteilt der DSP das Handeln der angeklagten Partei, z.B. die Erhebung von Steuern auf bestimmte Importe, als WTO-widriges Verhalten, muss dieses Land die kritisierte Handelspraxis ändern. Tut es dies nicht, wird die klagende Partei von der WTO ermächtigt, den Kontrahenten mit einer ähnlichen Praxis zu sanktionieren. Eigenständig über die Verletzung von WTO-Regeln zu befinden und unilaterale Sanktionsmaßnahmen einzusetzen ist den WTO-Mitgliedern verboten. Im **Gremium für die Überprüfung** der Handelspolitik überprüft der Allgemeine Rat die Handelspolitiken der WTO-Mitgliedsstaaten nach einem festgelegten Verfahren. In drei weiteren Räten überwacht der Allgemeine Rat die Einhaltung und Wirkungsweise der WTO-Abkommen GATT, GATS und TRIPS.

WTO – Abkommen

Die Weiterentwicklung des GATT findet seit 1995 wesentlich im Kontext des Zusatzabkommens **AoA** (Agreement on Agriculture – Agrarabkommen) und der **NAMA**-Verhandlungen (NAMA = Non-Agricultural Market Access) statt. Das AoA zielt auf die Liberalisierung des Welthandels mit landwirtschaftlichen Produkten durch eine weitgehende Öffnung der Märkte für landwirtschaftliche Güter und den Abbau handelsverzerrender staatlicher Unterstützungen und Exportsubventionen. Das Abkommen umfasst Maßnahmen in drei Bereichen:

- 1) **Marktzugang**: Schutzmaßnahmen wie variable Importabgaben, mengenmäßige Beschränkungen und Importverbote wurden in Zölle umgewandelt, diese dann reduziert;
- 2) **Exportsubventionen**: In Bezug auf Subventionen ist das AoA sehr viel weniger restriktiv als das GATT, das für alle nicht-agrarischen Güter Exportsubventionen verbietet. Das AoA erlaubt den Ländern, die in der Vergangenheit ihre Agrar-Exporte subventioniert haben, dies in moderat reduzierter Form beizubehalten, verbietet allerdings Ländern, die bisher Agrar-Exporte nicht subventionierten, solche einzuführen;
- 3) **Interne Stützung**: Stützende Maßnahmen im Binnenmarkt wie Investitionsbeihilfen, Einkommensbeihilfen für Landwirte oder Agrarumwelt- und Regionalentwicklungsprogramme bleiben zulässig.

Die **NAMA-Verhandlungen** zielen auf die weitere Liberalisierung des Handels mit Industrieprodukten, Bodenschätzen wie Öl und Erze und natürlichen Ressourcen wie Fisch- und Forstprodukte. Kern der Verhandlungen sind weitreichende Forderungen der Industrieländer zur Senkung von Zöllen auf Industriegüterprodukte um diese insbesondere in Schwellenländern auf ein tiefes Niveau zu bringen. Gefordert wird hinsichtlich der Zölle für Industrieprodukte deren Bindung (Festlegung auf eine bestimmte Höhe) sowie die Anwendung der Zollsenkungsformel „Swiss Formula“. Gebundene Zölle verpflichten die Staaten, diese nicht mehr über den festgelegten Wert anzuheben, die Anwendung der Zollsenkungsformel auf alle Zölle verunmöglicht es den Staaten, einzelne Produkte oder Industrien von den Zollsenkungen auszunehmen.

Neben dem GATT bestehen unter dem Dach der WTO zwei weitere Grundsatzabkommen: Das **GATS** (General Agreement on Trade in Ser-



Links und Infoquellen zum Thema WTO

- World Trade Organization
www.wto.org/
- Erklärung von Bern (schweizerische nichtstaatliche Organisation), die sich für eine gerechtere Globalisierung einsetzt. <http://www.evb.ch/p36.html>
- Seiten des Evangelischen Entwicklungsdienstes zum Welthandel
www.eed.de/de/de.col/de.col.d/de.sub.20/index.html

vices – Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen) und das **TRIPS** (Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights – Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte am geistigen Eigentum). Das GATS regelt den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen. Es umfasst alle Dienstleistungen, die nicht im Rahmen staatlicher Zuständigkeit erbracht werden (Dienstleistungen, die weder zu kommerziellen Zwecken noch im Wettbewerb mit anderen Dienstleistern erbracht werden). In Länderlisten legen die WTO-Mitgliedsstaaten fest, welche Dienstleistungen sie zu welchen Bedingungen für den internationalen Markt öffnen. Die Beschränkungen werden schrittweise in Verhandlungsrunden aufgehoben, jede Runde soll eine weitere Liberalisierung im internationalen Dienstleistungsmarkt erbringen. Das **TRIPS** ist ein Regelwerk über den internationalen Schutz von Patenten, Copyrights u.Ä. Es verpflichtet Länder, die bisher kein eigenes Urheberrecht hatten, bestimmte rechtliche Mindeststandards zum Schutz geistigen Eigentums zu etablieren.

- www.wto.org/english/docs_e/legal_e/ursum_e.htm

Der Ausbau der Handelsabkommen wird in Verhandlungsrunden mit allen WTO-Mitgliedsstaaten erarbeitet, bis eine Fassung erreicht ist, der alle Mitgliedsstaaten zustimmen. Genau das sowie die sehr unterschiedlichen Ausgangslagen in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern und die entsprechend sehr unterschiedlichen Interessen haben dazu geführt, dass die aktuelle Verhandlungsrunde, die so genannte **Doha-Runde**, seit 2001 nicht abgeschlossen wurde und als gescheitert gilt.

Ziel der Doha-Entwicklungsagenda ist, Probleme der Entwicklungsländer im Agrarsektor zu berücksichtigen (besseren Marktzugang in den Industrienationen durch den Abbau von Importquoten und Zöllen sowie die Reduzierung von Agrarsubventionen) und Fragen des geistigen Eigentums, insbesondere das Patentrecht bei Medikamenten, neu zu verhandeln. Als bittere Ironie der zähen Verhandlungen wird aus der Südperspektive wahrgenommen, dass selbst das „Early Harvest“ Paket für die am wenigsten entwickelten Länder (LDC) von einflussreichen WTO-Mitgliedern für tot erklärt wird.

Dabei handelt es sich wie im Falle des zollfreien Zugangs zu den Märkten der Industrieländer und der Reduzierung der Subventionen für Baumwolle um Regelungen, denen ein Ministertreffen bereits 2005 zustimmte, deren Umsetzung jedoch von der USA und anderen Ländern ver-

hindert wird. Von Nichtregierungsorganisationen wie GermanWatch wird zudem befürchtet (Weitblick 3/2011), dass die EU-Kommission beabsichtigt, im Rahmen der anstehenden Regulierung der EU-Agrarmärkte das Instrument der Exportsubventionen beizubehalten.

Dieser Stillstand bei der WTO führt unter anderem dazu, dass bilaterale Handelsabkommen, wie z.B. die Economic Partnership Agreements (EPA), Abkommen über Freihandelszonen zwischen der EU und den AKP-Staaten (Gruppe von 78 afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten) zunehmend eine größere Rolle spielen. Aber auch diese Verhandlungen sind von den genannten Konflikten geprägt.

- de.wikipedia.org/wiki/Doha-Runde
- de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaftspartnerschaftsabkommen

WTO – Akteure

Bis zum Auftreten der **G20** dominierte die **G8** als Zusammenschluss der führenden Industrienationen die GATT- und WTO-Verhandlungen. Seit einigen Jahren haben sich verschiedene, z.T. überschneidende, Koalitionen von Schwellen- und Entwicklungsländern gebildet, um vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangsbedingungen ihre Interessen in den WTO-Verhandlungen zu vertreten:

- 1986 Gründung der **Cairns-Gruppe**, Agrarexporteure (z.B. Kanada und Australien); zentrale Forderung: Abbau des Protektionismus der USA und der EU sowie hoher Schutzzölle der Entwicklungsländer
- 2003 Gründung **G20+** (nicht mit der Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer zu verwechseln), Gruppe agrarexportierender Schwellen- und Entwicklungsländer (z.B. Mexiko und Brasilien); zentrale Forderungen: Abbau von Agrarsubventionen und die Aufhebung von Importbeschränkungen für Agrarprodukte in Ländern wie den USA und in der EU. Die G20 hat sich zum Gegenspieler der bislang tonangebenden G8-Staaten entwickelt. Die Nichtannäherung der beiden Blöcke verhindert bis heute den Abschluss der aktuellen Doha-Verhandlungsrunde.
- 2003 Gründung **G90**, Gruppe afrikanischer, karibischer und pazifischer Länder sowie der Least-developed countries (die gemäß UNO am wenigsten entwickelten Länder); zentrale Forderung: Schaffung eines Rahmens für die Entwicklung der Entwicklungsländer muss fester Bestandteil der WTO-Verhandlungsrunden sein.

- 2005 Gründung **NAMA 11**, einer Gruppe von Schwellen- und Entwicklungsländern (z.B. Argentinien und Indonesien); zentrale Forderung: Abrücken von der Zollsenkungsformel „Swiss Formula“ in den NAMA-Verhandlungen, um Ländern des Südens Möglichkeiten einer eigenständigen Industriepolitik zu erhalten.
- 2006 Gründung **G33**, Gruppe von agrarimportierenden Schwellen- und Entwicklungsländern mit großer bäuerlicher Bevölkerung (z.B. China und Indien); zentrale Forderungen: Gewährung der Möglichkeit, den Agrarbereich und „strategische Produkte“ von weiteren Zollreduktionen und Verpflichtungen zur Marktöffnung auszunehmen bzw. Sicherungsmechanismen zum Schutz einheimischer Märkte einzuführen.

von verbindlichen Umwelt-, Arbeits- und Sozialstandards aus den Verträgen der WTO, die Suche von globalen Unternehmen nach den je günstigsten Produktionsbedingungen zu einem „race to the bottom“, einer weltweiten Erodierung von Umwelt-, Arbeits- und Sozialstandards führe, da die Standortkonkurrenz Staaten veranlasse, die Standards anderer Staaten zu unterbieten.

Ein zweiter zentraler Kritikpunkt lautet, die WTO zementiere mit ihren für alle Staaten gleichlautenden Vertragsregeln die bestehende weltweite ökonomische Ungleichheit. Die WTO-Verträge und ihre Forderungen beeinflusse Ökonomien wie die deutsche und die ghanaische Ökonomie auf gravierende Weise unterschiedlich: Für die exportorientierte deutsche Ökonomie sei die Zollabbaupolitik der WTO ein großer Vorteil, für die ghanaische, wie für die Ökonomien der meisten Entwicklungsländer, stelle sie eine fatale Beeinträchtigung ihrer Agrar- und Industriepolitik dar, da sie ihnen das zentrale Instrument zum Schutz ihrer bäuerlichen Landwirtschaft und ihrer jungen, im Aufbau befindlichen Industrien vor Konkurrenz aus den Industrienationen raube.

- www.evb.ch/cm_data/Die_NAMA_Verhandlungen_in_der_WTO.pdf

Eine Bevorteilung der Industrienationen und ihrer Interessen im WTO-System resultiere zudem aus der sowohl faktischen wie institutionellen **Machtungleichheit zwischen den Industrie- und Entwicklungsländern**, lautet eine weitere Kritik. Diese führe dazu, dass die WTO-Verhandlungsergebnisse in ihrer großen Mehrzahl zu

WTO – Kritik

WTO-Abkommen sind bindend für alle WTO-Mitgliedsstaaten. Gleichzeitig tangieren die in ihnen enthaltenen Regelungen diverse Bereiche nationaler Gesetzgebung außerhalb der eigentlichen Handelspolitik.

Umweltorganisationen und Gewerkschaften kritisieren, dass im Bereich der Sozial- und Umweltpolitik nationale staatliche Gestaltungsspielräume eingeschränkt werden, weil im System der WTO Umwelt-, Arbeits- und Sozialstandards häufig als illegitime, nicht-tarifäre Handelshindernisse verboten sind. Sie problematisieren, dass vor dem Hintergrund des **Ausschlusses**



Proteste anlässlich der WTO-Konferenz in Hong Kong 2005

**Protestbanner
WTO-Konferenz
Hong Kong**



Gunsten der Industrienationen ausfallen. Als Beispiel gilt das AoA, das hinsichtlich des Abbaus von Subventionen (gelten als nicht-tarifäre Handelshemmnisse) verschiedene Ausnahmeregelungen enthält, die nahezu ausschließlich den Industrieländern zugute kommen: Die meisten Agrarsubventionen der USA und der EU bleiben weiterhin erlaubt. Die subventionierten Agrarprodukte unterbieten auf dem Weltmarkt die einheimischen Waren in Entwicklungsländern, denen das AoA jedoch verbietet, ihre Märkte effektiv durch Zölle zu schützen. Obwohl sie laut AoA dazu verpflichtet sind, ihrerseits bestehende Handelshemmnisse abzubauen, weigern sich die USA und die EU bisher erfolgreich, ihre Agrarmärkte zu öffnen. So hat das AoA dazu geführt, dass dem hohen Subventionsniveau und weitgehend geschlossenen Märkten in den Industrieländern weitgehend liberalisierte Märkte im Süden bei geringer Unterstützung der dortigen Landwirtschaft gegenüber stehen.

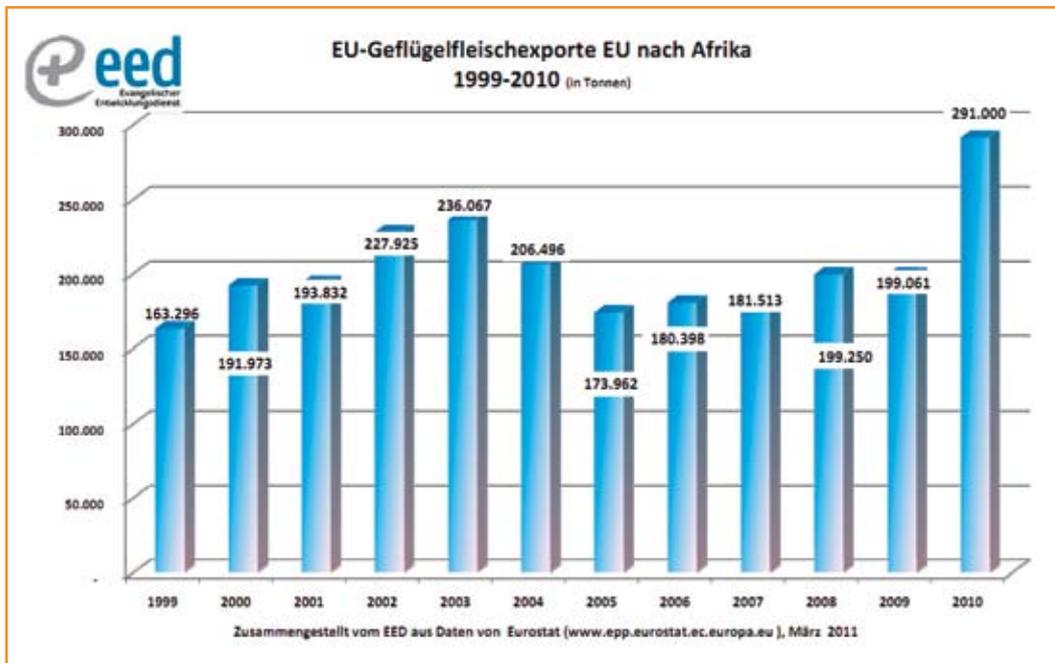
3. Hühnerfilets für uns und Fleischreste nach Afrika?

Die Geflügelexporte der Europäischen Union nach Afrika haben sich zwischen 1996 und 2010 mehr als verachtfacht. Von gerade 35.000 Tonnen stiegen sie auf 291.000 Tonnen. Für einige afrikanische Ländern waren die Zuwächse geradezu gigantisch. Der Export von Geflügelfleischresten aus Deutschland nach Afrika stieg von 2009 auf 2010 um 132 Prozent auf 16.000 t. Derzeit kommt rund 75 Prozent der Geflügelexporte aus Europa. Aber auch aus Brasilien steigen die Exporte von Geflügel nach Westafrika stetig.

Verantwortlich für die Erschließung des afrikanischen Marktes sind in erster Linie die veränderten Konsumgewohnheiten in Europa. Während noch 1993 in aller Regel ganze Hühner im Supermarkt gekauft wurden (70%), kaufen die Konsumenten heute in aller Regel Hühner Teile und kaum noch ganze Hühner oder Hähne (20%). Gefragt sind fast nur noch Brust und Schenkel; Flügel, Hals, Rücken und Füße sind in Europa kaum mehr zu verkaufen. Auf den Wandel der Konsumgewohnheiten in deutschen und europäischen Haushalten hat die Industrie reagiert: Die Preise für Brust und Schenkel sind merklich gestiegen, während die Reste des Federviehs billig exportiert werden. Das ist kostengünstiger als die Entsorgung in Europa und so werden die Hühnerreste für gerade 70 Cent pro Kilo auf dem internationalen Markt angeboten, während für Brust und Schenkel zwischen fünf und neun Euro pro Kilo verlangt und bezahlt werden. So ist für die Hersteller in Deutschland, die neue Geflügelfarmen und dazu passende automatisierte Schlachthöfe bauen, der Export der Reste des Schlachtviehs zu einem einträglichen Zusatzgeschäft geworden.

Für die einen Geschäft – für die anderen ein Gesundheitsrisiko

Allerdings sind die gefrosteten Hühner Teile auf den westafrikanischen Märkten nicht ohne Risiko zu vermarkten. „Geschlossene Kühlkreisläufe sind in Westafrika eher die Ausnahme als die Regel“, schreibt Rudolf Bunzel. Der Agrarexperte vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) beschäftigt sich seit Jahren mit den Folgen der EU-Agrarexporte nach Afrika. Untersuchungen ergaben 2004, dass mehr als 80 Prozent der Hähnchenteile mit Keimen belastet und für den menschlichen Verzehr ungeeignet sind. 20 Prozent der Stichproben enthielten *Campylobacter*, der zweithäufigste Erreger von Durchfallerkrankungen.



kungen, 15 Prozent Salmonellen. Von Seiten der EU wurde die Ware als „genießbarer Abfall“ deklariert. Mit den Resten lässt sich deutlich mehr Geld verdienen als mit der Verarbeitung zu Tiermehl oder Tierfutter, wie im „Kritischen Agrarbericht“ von 2008 zu lesen ist.

- www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2008/Mari.pdf

Konterkarierung der Entwicklungspolitik

Noch zu Beginn der 90er Jahre wurde in Ghana der gesamte Geflügelbedarf im Land produziert. Die Geflügelzucht war ein typischer kleinbäuerlicher Sektor. Sie bot Frauen auf dem Land sowie am Rande der Städte eine Chance. Heute sind diese, oftmals mit EU-Geldern aufgebauten, Betriebe infolge des Exports von Hühnerklein aus der EU Entwicklungsruinen. Zum Wandel kam es mit dem Beitritt Ghanas zur Welthandelsorganisation Mitte der 90er Jahre. Danach sanken die Importzölle, und fortan drängten billige Importe auf den Markt. In Ghana geht man davon aus, dass etwa 500.000 Arbeitsplätze verloren gingen

- siehe EED-Studie „Keine chicken schicken“ (www.eed.de/de/de.col/de.sub.30/de.sub.pub/de.pub.de.148/index.html und auf anliegender DVD).

Dilemma mit den Zöllen

Zölle sind ein Instrument, mit denen Staaten die heimischen Produzenten vor der externen Konkurrenz schützen. Sie dienen häufig dazu, den Aufbau einer Industrie zu ermöglichen und waren ein Instrument nachholender Entwicklung. Dieser Ansatz lässt sich in der globalisierten Welt ungleich schwerer umsetzen. Beispiel Ghana: Als das Land 2003 eine Zollerhöhung im Parlament beschloss, reagierten nicht nur der IWF und die Weltbank, sondern auch die EU wenig wohlwollend. Die Nichtumsetzung der Zollerhöhung wurde zu einer der Bedingungen



Markt in Jaunde, Kamerun

für die Kreditvergabe von 258 Millionen US Dollar. Heute existiert in Ghana so gut wie keine Geflügelmast mehr.

- www.eed.de/de/de.col/de.sub.30/de.sub.news/de.news.515/index.html
- „Hühner für Afrika – vom Unsinn des globalen Handels“ ein Film von Joachim Vollenschier (www.youtube.com/watch?v=r8eB91ygD9A)



Nützliche Links und Infoquellen zum Thema Geflügelfleischexporte

Links für Schüler:

- Evangelischer Entwicklungsdienst, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (Hg.): „Märkte, Mächte und Moneten. Welthandel im Alltagstest“, 2. Aufl., Bonn, Hannover 2007, www.eed.de/fix/files/doc/eed_aej_maerkte_maechte_2007_deu.pdf
- Hühnerwahnsinn – Wie Europas Exporte Afrika schaden, Marcello Farragi, Deutschland, Kamerun 2007, Dokumentarfilm, 28 Min., ab 14 Jahre, EZEf; Filminfo: www.gep.de/eze/index_403.html
- Die Globale Hühnerwirtschaft, Geflügelfleischexporte, pdf des Allerwelthaus Hagen: www.allerwelthaus.org/texte-einfach/weltinfo312.pdf

Links für Lehrer:

- Statement von Jean Ziegler, bis 2008 Sonderberichterstatte der Vereinten Nationen für das Recht auf Nahrung, zur Situation auf dem Weltmarkt in dem Film „Wie feed the world“: www.youtube.com/watch?v=qBaq9rSXjKg
- Genießbare Abfälle – Neuartiges Dumping von Agrarprodukten durch die EU – das Beispiel Afrika von Francisco J. Mari: www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2008/Mari.pdf
- Ulrich Petschow, Anita Idel: Das globale Huhn (Entwicklung der Hühnerzucht, Strukturen, neue Masttechniken und der Handel mit den Küken): www.agrobiodiversitaet.net/download/DasGlobaleHuhn.pdf
- Francisco Mari, Rudolf Bunzel: Das globale Huhn, Hühnerbrust und Chicken Wings – Wer isst den Rest?, Brandes & Apsel, 2007, 280 Seiten

4. Fast Fashion – Textilhandel ohne Menschenrechte?

Internationale Arbeitsteilung: Die Textilindustrie ist weltweit verflochten. Die einzelnen Produktionsschritte, die z.B. für die Herstellung einer Jeans notwendig sind, werden an verschiedenen Standorten in über zehn Ländern durchgeführt. 2005 waren Produktionsstandorte in 160 Ländern an den globalen Zulieferketten beteiligt. Zwei Faktoren haben diese Internationalisierung der Textilindustrie wesentlich befördert:

- Die vorangetriebene **Entwicklung Freier Exportzonen** – 1975 gibt es 79 FEZ in 29 Ländern, 2006 sind es schon 3500 mit 66 Mio. Beschäftigten in 130 Ländern – hat Standortverlagerungen und den Aufbau globaler Produktions- und Beschaffungsnetzwerke von multinationalen Unternehmen beschleunigt. Sie eröffnen den Unternehmen die Möglichkeit, Produktionsverfahren und Dienstleistungsfunktionen in unterschiedlichen Teilen der Welt anzusiedeln, um sich Unterschiede in den Kosten, Ressourcen, der Logistik und den Märkten zunutze zu machen.
- Die **Sonderbehandlung der Textil- und Bekleidungsindustrie im GATT- und WTO-Handelsystem** hat bis 2005 die Verlagerung der Produktion in immer neue Lieferländer befördert: Mit dem Multifaser-Abkommen (Multifibre Agreement, MFA 1974–1994) und dem Textil- und Bekleidungsabkommen (Agreement on Textiles and Clothing, ATC 1995–2005) haben die Industrieländer ihre Märkte vor Textilimporten aus billigen Lieferländern aus dem Süden durch Einfuhrquoten zu schützen versucht. Textilhersteller, die in Ländern produzierten, deren Quoten ausgeschöpft waren, verlagerten ihre Produktion in immer neue Länder, die ihre Quoten nicht ausschöpften. Dies sind in der Regel Schwellen- und Entwicklungsländer, die keine eigene Textilindustrie haben und daher die ihnen zustehenden Quoten nicht wahrgenommen haben. Auf das Auslaufen des ATC 2005 reagieren viele Handelskonzerne mit der Reduzierung ihrer Zulieferer bzw. deren Konzentration in wenigen strategischen Regionen.

Globale Zulieferkette: Die Lieferkette umfasst ein Unternehmen, dessen Zulieferer, die Zulieferer der Zulieferer, die Kunden des Unternehmens, die Kunden der Kunden, also alle an der Produktion und dem Handel eines Produktes beteiligten Akteure, vom Rohstofflieferanten bis zum Endkunden. Im international verflochtenen Tex-

tilhandel sind Unternehmen wie H&M Zentrum einer globalen Zulieferkette. Dies bedeutet, dass sie im Kontext vieler Länder, mit unterschiedlicher ökonomischer, sozialer, politischer und ökonomischer Verfasstheit als wichtige Akteure auftreten.

- de.wikipedia.org/wiki/Lieferkette
- www.modeaffaire.de/ratgeber/

Fast Fashion ist schnell und günstig. H&M macht es vor: alle fünf Wochen eine neue Kollektion, die Trend-Scouts auf der ganzen Welt greifen die neuesten Ideen auf und schon kurze Zeit später sind entsprechende Stücke in den Läden. Der Trend der Fast Fashion und schlanke Einkaufspraktiken im Textilhandel führen dazu, dass vermehrt kleinere, aber dafür häufigere Bestellungen mit kürzerer Herstellungsdauer aufgegeben werden. Dies verlangt von den Zulieferern in Südostasien eine flexible und kurzfristige Produktion.

- www.stern.de/lifestyle/mode/fast-fashion-kopieren-geht-ueber-studieren-584523.html
- www.mckinsey.de/downloads/publikation/akzente/2009/akzente_0109_036_043.pdf

Einkaufspraktiken: Durch ihre Einkaufspraktiken, wesentlich durch kurze Lieferfristen und niedrige Stückpreise, erzeugen die internationalen Unternehmen enormen Druck auf die Produ-

zenten in den Schwellen- und Entwicklungsländern, für die Zeitpunkt, Umfang, Preis und Anforderung des nächsten Auftrags ungewiss werden. Die Zulieferer geben den Druck in Form schlechter Arbeitsbedingungen an die Arbeiter/innen weiter: Kurzfristig eingehende Aufträge mit kurzer Lieferfrist werden durch kurzfristig angesetzte, exzessive Überstunden in Form zusätzlicher Nachtschichten und Wochenenddienste bewältigt.

Die unsichere Auftragslage wird durch die Auflösung oder das Nicht-Eingehen von regulären Arbeitsverhältnissen kompensiert. Manche Fabriken stellen ihr gesamtes Personal von Dauer- auf Zeitarbeit um. Gesamte Belegschaften werden nur für die Dauer eines Auftrages eingestellt.

- doku.cac.at/kaufkraft_ist_macht_hintergrundinformation_einkaufspraktiken.pdf

Arbeitsbedingungen – Arbeits- und Menschen-

rechte: In sehr vielen Textilfabriken werden die Arbeiter und Arbeiterinnen durch Einbehalten, verspätete Zahlung und Nichtzahlung von Löhnen in Verbindung mit dem Erzwingen von Überstunden durch Entlassungsdrohungen zum Verharren in den unwürdigen Arbeitsbedingungen gezwungen. Sie sind Anlass für die Forderungen nach menschenwürdiger Arbeit (Decent Work) und existenzsichernden Löhnen (Living



Näherinnen in einer Zuliefer-Fabrik für H&M in Dongguan, China

Wage) der Betroffenen selbst, von internationalen Organisationen wie der International Labour Organisation (ILO) und verschiedenen Nichtregierungsorganisationen.

Unter **menschenwürdiger Arbeit** wird verstanden:

- die Einhaltung der Arbeitsrechte – wenigstens der Kernarbeitsnormen (Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, Mindestalter für Arbeitsaufnahme, Vereinigungsfreiheit, Recht auf Kollektivverhandlungen und Diskriminierungsverbot in Beschäftigung und Beruf)
- ein ausreichendes Einkommen, um Grundbedürfnisse zu sichern und die Möglichkeit, sich durch Arbeit aus der Armut zu befreien
- soziale Absicherung und die Beteiligung an der Gestaltung der Arbeitswelt durch sozialen Dialog zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Ein **existenzsichernder Lohn** reicht aus, die Familie zu ernähren und zu kleiden, Vorsorge für die Ausbildung der Kinder und die Gesundheit zu

treffen, Miete für eine einfache Unterkunft zu zahlen und sich Ersparnisse zu schaffen.

- Kampagne Menschenwürdige Arbeit: www.ituc-csi.org/decent-work-decent-life.html?lang=en
- DGB Bildungswerk: www.gute-arbeit-weltweit.de/
- ILO Kernarbeitsnormen: www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/kernarbeitsnormen/index.htm

Kampagne Asiatischer Grundlohn: Die Kampagne „Asia Floor Wage – Stitching a decent wage across borders“ formuliert die Forderung nach existenzsichernden Löhnen für Textilarbeiter/innen in sechs südostasiatischen Ländern: Indien, Indonesien, China, Sri Lanka, Thailand und Bangladesch. Gewerkschaften der Textilarbeiter/innen dieser Länder beteiligen sich an diesem über die Ländergrenzen reichenden Kampf. Vor dem Hintergrund internationaler Arbeitsteilung und einer starken Konkurrenz der Standorte ist in den vergangenen zwei Dekaden international agierende Gewerkschaftsarbeit von existenzieller Bedeutung geworden. In einer globalisierten Industrie wie der Bekleidungsindustrie wird es für Gewerkschaften jedoch zunehmend schwerer, Lohnerhöhungen durchzusetzen, denn weltweit tätige Einkäufer/innen, transnationale Unternehmen mit Sitz in Europa und den Vereinigten Staaten, beherrschen die globalen Lieferketten. Diese Akteure erschweren die Durchsetzung von Lohnerhöhungen auf nationaler Ebene mehr und mehr. Nicht nur die Arbeiter/innen haben Angst, dass eine Forderung nach höheren Löhnen in Fabrikschließungen endet. Auch Regierungen befürchten, dass steigende Löhne oder schärfere Arbeitsgesetze dazu führen, globale Einkäufer aus dem Land zu treiben und mit ihnen Tausende von Arbeitsplätzen zu verlieren. Deshalb werden gesetzliche Mindestlöhne, die den Richtlinien zur Sicherung des Existenzminimums entsprechen, als ein mögliches Hindernis für Aufträge von weltweiten Einkäufer/innen wahrgenommen.

- Quelle: Kampagne für Saubere Kleidung/Christliche Initiative Romero/INKOTA-netzwerk: Würdige Löhne über Grenzen hinweg, 2009: www.sauberekleidung.de/downloads/2011/2009-11-23_afw_report_dt.pdf

Plakat der Clean Clothes Kampagne

Entlohnung der Näherin: 20 Cent (1%)

Die restlichen 99% des Verkaufspreises werden für Einzelhandel, Steuern, Markenunternehmen, Transport, Fabrikation und Material aufgewendet.

Clean Clothes Kampagne
Österreich

Verkaufspreis 20 Euro



Links/Infoquellen zum Thema Textilhandel

- Netzwerk der Kampagne für „Saubere“ Kleidung (Clean Clothes Campaign = CCC) www.saubere-kleidung.de/
- Südwind – Institut für Ökonomie und Ökumene: siehe v.a. die Themen „Frauen und Weltwirtschaft“ und „Sozialstandards im Welthandel“ www.suedwind-institut.de/
- Inkota bietet Stationenlernen an einer Wanderausstellung zu den Produktionsbedingungen beliebter Outdoor-Marken an: www.inkota.de/material/fotogalerien/soziale-verpflichtung-fuer-unternehmen/
- Eine von der Kampagne Saubere Kleidung zu den Discountern Aldi, Lidl und KiK in Auftrag gegebene neue Studie beleuchtet die Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben in Bangladesh [www.ci-romero.de/84/?tx_ttproducts_pi1\[backPID\]=820&tx_ttproducts_pi1\[product\]=124&cHash=5c3b687df6bed998025a1feb4041bf43](http://www.ci-romero.de/84/?tx_ttproducts_pi1[backPID]=820&tx_ttproducts_pi1[product]=124&cHash=5c3b687df6bed998025a1feb4041bf43)

Gewerkschaften: Zusammen mit dem Übereinkommen zum Recht auf Kollektivverhandlungen bildet das Recht auf Vereinigungsfreiheit die Grundlage dafür, dass Beschäftigte sich in Gewerkschaften organisieren und auf Augenhöhe mit den Arbeitgebern verhandeln und sich für die Umsetzung der Arbeits- und Menschenrechte einsetzen können. Der Bericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes von 2010 dokumentiert, dass die Zerschlagung und Unterdrückung von Gewerkschaften durch Arbeitgeber weltweit anhält. In verschiedenen Ländern drohten Unternehmen den Beschäftigten mit einer Schließung des Betriebs oder einer Verlagerung von Produktionsstätten, falls sie eine Gewerkschaft gründen oder sich einer solchen anschließen sollten. Oft weigerten sich Arbeitgeber mit legitimen Arbeitnehmervertretern zu verhandeln, ohne dass Behörden etwas unternahmen. Ebenso wird berichtet, dass die Zahl der an Gewerkschafter/innen verübten Morde im Jahr 2009 dramatisch zugenommen hat.

Verhaltenskodizes: Seit Ende der 1990er Jahre sind verschiedene Initiativen durch Zusammenschluss von Unternehmen, Gewerkschaftsorganisationen und NGOs gegründet worden, die Verhaltenskodizes formuliert haben, unter welchen Bedingungen in den Zulieferfirmen produziert werden muss. Zentrale Aspekte der Kodizes sind das Recht auf Vereinigungsfreiheit und auf kollektive Verhandlungen, das Verbot der Diskriminierung, das Verbot der Zwangsarbeit und der Kinderarbeit, ein Lohn, der für den Lebensunterhalt ausreicht (Living Wage), Arbeits- und Gesundheitsschutz, geregelte Arbeitszeiten, das Verbot menschenunwürdiger Behandlung. Unternehmen, die diesen Initiativen beitreten, verpflichten sich in ihren Zulieferfirmen für die

Umsetzung dieser Standards zu sorgen bzw. nur mit Zulieferern zusammen zu arbeiten, die diese Standards einhalten. Solche Verhaltenskodizes sind dann ein Mittel, die Arbeitsbedingungen in den globalen Produktionsketten der Textilindustrie zu verbessern,

- wenn die internationalen Unternehmen ihre Einkaufspraktiken in der Weise verändern, dass sie den Produzenten eine Umsetzung der Kodizes ermöglichen
- wenn die Arbeiter/innen die Möglichkeit zur Beschwerde bei einer unabhängigen Instanz haben
- wenn die Umsetzung der Kodizes durch unabhängige Dritte überprüft wird
- wenn es eine öffentliche Berichterstattung über die Ergebnisse der Überprüfungsverfahren gibt.

**Beitrag zum Gestaltungswettbewerb
FAIR KAUFEN von ver.di,
Mirja Batosiewicz, Kirsten Walther,
diezwei-design**



5. Wie nachhaltig sind unsere Computer?

Just-in-time-Produktion: Die Nachfrage nach PCs, v.a. die nach mobilen Rechnern, zeigt hierzulande in den letzten Jahren ein beachtliches Wachstum. Aufgrund der kurzen Produktzyklen sind die Kosten für die Entwicklung ständig neuer und besserer Computer extrem hoch. Damit steigt das Risiko für die Unternehmen auf veralteten Bauteilen oder Endgeräten sitzen zu bleiben. So verglich Tim Cook, Manager bei Apple, die Branche bereits mit dem Frischmilchverkauf: Lagerbestände seien schädlich und wenn das Angebot nicht sofort an den Kunden gebracht werde, werde das Zeug schlecht. Computerproduktion ist zur Just-in-Time-Produktion mutiert. Bestellung, Produktion und Auslieferung eines Rechners liegen zeitlich nah beisammen. Durch die Auslagerung der Produktion an Kontraktfertiger und Sub- sowie Sub-Sublieferanten sind an dem Produktionsprozess einige hundert Firmen beteiligt.

Computergigant Hewlett-Packard unterhält ein Netz von mehr als 7000 Zulieferern, die auch die Endmontage durchführen. Derart komplexe

der Computerindustrie in Entwicklungsländern sind in Sonderwirtschafts- bzw. Exportproduktionszonen angesiedelt. In diesen gelten besonders investitionsfreundliche Bedingungen, wie spezielle Steuererleichterungen und Zollbefreiungen. Oft sind die arbeitsrechtlichen Regulierungen auch überaus fadenscheinig.

- vgl.: Live Fast – Die Young, www.pcglobal.org/files/WEED_briefing_paper_final.pdf

Ein weltweit wichtiger Lieferant ist Foxconn. Der Konzern produziert beispielsweise für Apple, Dell, HP und Cisco. Shenzhen, Foxconn's wichtigster Standort, ist eine Freihandelszone für ausländische Unternehmen, die binnen 20 Jahren von einer Kleinstadt zu einer Metropole mit 20 Millionen Einwohnern explodierte. Hier lassen nahezu alle großen Computerfirmen der Welt die Bestandteile ihrer Geräte von so genannten Kontraktfirmen produzieren.

- siehe auch: Military Management in Foxconn www.germanwatch.org/corp/makeitfair-upd1010rep.pdf

Hoher Rohstoffverbrauch und Einsatz toxischer Stoffe:

Ein Computer bedarf nicht nur zahlreicher Rohstoffe, wie z. B. Gold oder Kupfer als Vorprodukte – auch der Produktionsprozess selbst ist extrem materialintensiv. Letztlich werden viel mehr Rohstoffe über den Globus transportiert und verarbeitet, als sich dann im Endprodukt auf dem Schreibtisch wieder finden lassen. So entspricht die für die Herstellung eines PCs notwendige Menge an Rohstoffen in etwa der Menge, die für die Herstellung eines durchschnittlichen Sportwagens notwendig ist.

- vgl. Unsichtbare Kosten: Ungleiche Verteilung ökologischer Risiken in der globalen Computerindustrie, PC Global S. 23 www.weed-online.org/show/738581

Darüber hinaus kommen bei der Produktion toxische Stoffe zum Einsatz: So sind im Bildschirm Barium und Blei enthalten, im Gehäuse Chlor und Polyvinyl, in den Leiterplatten Beryllium, bei den Kabeln kommen Weichmacher und im Gehäuse noch flammenhemmende Bromverbindungen zum Einsatz. Die stehen ähnlich wie Beryllium unter Krebsverdacht, während Blei für Nierenschäden und Nervenerkrankungen verantwortlich gemacht wird, Barium für Hirnschäden und Muskelschwächung.

- vgl. www.swicorecycling.ch/d/information_schadstoffe.asp



Produktionsstrukturen wirken sich folgenswer auf die Arbeitsbedingungen der Produktion vor Ort aus.

Sonderwirtschafts- bzw. Exportproduktionszonen: Die Standorte des Produktionsnetzwerks sind oft kaum in die einheimische Industrie eingebunden und tragen nur wenig zur wirtschaftlichen Entwicklung der betroffenen Regionen bei. Der Insel-Charakter des Produktionsmodells spiegelt sich auch räumlich wider: Weite Teile



Nützliche Links und Infoquellen zum Thema Computer

Materialien und Links für Schüler:

- Der Weg eines Computers, von der globalen Produktion bis zur Verschrottung; CD mit Materialien für die Bildungsarbeit (Animierte Grafiken, Filme, Interviewsequenzen, Fotosammlungen, Quiz, Planspiel, Hintergrundmaterial und Linklisten) WEED e.V. 2010
- „Señor Pezzi kauft global“ heißt der Zeichentrickfilm, der von der Kampagne BuyITFair entwickelt wurde, um Konsumenten auf die Situation der Arbeiter/innen bei der Produktion von PCs aufmerksam zu machen: www.youtube.com/watch?v=kiOnGAGcGrc
- Die nicht-nachhaltige Produktion im IT-Sektor und was man dagegen unternehmen kann, wird in den „make It fair“-Broschüren anschaulich dargestellt: makeitfair.org/de/die-fakten/broschueren-1

Links für Lehrer:

- Under Pressure: Working Conditions and Economic Development in ICT Production in Central and Eastern Europe, eine Studie von Sarah Bormann und Leonhard Plank im Auftrag von WEED, 2010: www.weed-online.org/themen/4153823.htm
- Buy IT fair. Leitfaden für eine soziale und ökologische Beschaffung, WEED und ICLEI 2009: www.pglobal.org/files/leitfaden_090324_klein.pdf
- Über die Strukturen in der IT-Produktion, die Probleme bei der Beschaffung von Rohstoffen für die Handy-Produktion und den Export von Elektroschrott kann man sich anhand von Studien auf folgender Homepage informieren: makeitfair.org/de/die-fakten/studien
- Website der europäischen Kampagne procureITfair procureitfair.org
- Ein hintergründiger Artikel zum Handel mit Computerschrott und den Risiken findet sich bei Geo.de (2010): www.geo.de/GEO/technik/65059.html
- Priebe, Anna Maria: Elektroschrott – Friedhof der Computer, Zeit-online, 2010 www.zeit.de/zeit-wissen/2010/06/Afrika-Elektroschrott-Computer
- Eine Studie zu den Möglichkeiten von Green IT in Deutschland vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie zeigt Potenziale der Realisierung auf: www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Service/publikationen,did=369158.html

Fehlende Nachfrage nach grünen Computern:

Die Produktion von grünen PCs steckt noch in den Kinderschuhen und die Bemühungen der drei großen Hersteller Dell, Lenovo und Hewlett-Packard halten sich in Grenzen wie das Manager Magazin konstatiert:

- www.manager-magazin.de/unternehmen/it/0,2828,633864,00.html

Ein Dilemma angesichts weltweit steigender Produktions- und Nutzungszahlen (mehr als 1,8 Milliarden Computer waren 2010 im Einsatz, wobei die Verteilung extrem ungleich ist. Während in Deutschland 70% Prozent der Bevölkerung einen Computer nutzen, waren es in Bangladesch nur fünf Prozent).

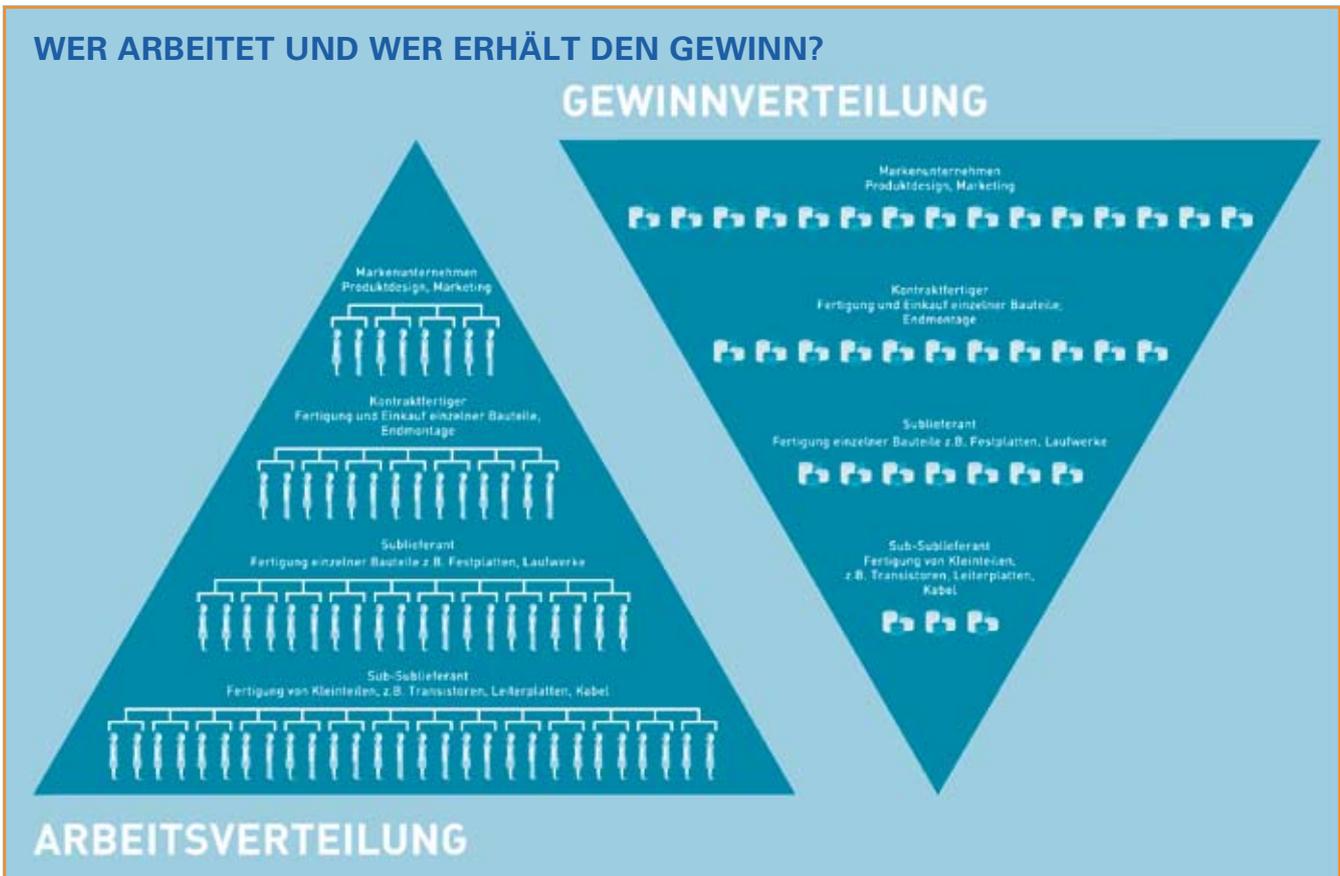
Die Computerproduktion ist jedoch nicht nur schadstoff-, sondern auch energieintensiv. So werden pro Endgerät rund 535 Kilowattstunden in der Produktion aufgewandt. Dies entspricht annähernd dem Verbrauch in einer achtjährigen Laufzeit (de facto wird oft nach zwei bis drei Jahren ein neues Modell geordert). Dabei konkurrieren die Fabrikstandorte immer öfter mit der Landwirtschaft, denn pro Computer werden

im Produktionsprozess rund 1500 Liter Wasser verbraucht.

Bisher fehlt es an der spezifischen Nachfrage, weshalb Nichtregierungsorganisationen aus dem umwelt- und entwicklungspolitischen Spektrum versuchen, die öffentlichen Auftraggeber davon zu überzeugen, fair und nachhaltig produzierte Computer nachzufragen. Mit ersten Erfolgen wie das Vergabegesetz der Hansestadt Bremen zeigt.

- vgl. www.ci-romero.de/cora_themen_land0/

Arbeitsmigration und Leiharbeit: Ein weiteres Problem in der weltweiten IT-Produktion ist die Arbeitsmigration. Auf der Insel Penang in Malaysia liegt das Silicon-Island der Region. Deutlich mehr als 300.000 Menschen produzieren dort IT-Teile und Zubehör. Nicht nur aus Malaysia, sondern zunehmend aus Indonesien, Nepal und anderen Ländern der Region kommen Frauen als Leiharbeiterinnen im Dienst skrupelloser Vermittlungsagenturen. Rechte genießen diese Arbeiterinnen in aller Regel nicht, sie werden schlecht bezahlt und sind in Billig-



© WEED/Kaiser Matthies

unterkünften zusammengepfercht. Arbeiter/innen, die krank oder schwanger werden, werden auf eigene Rechnung zurückgeschickt; die Vermittlungsagenturen kassieren zusätzliche Gebühren. Für die IT-Unternehmen fallen dabei keine Kosten an, sie können auf immer neue flexible Leiharbeiter zählen.

- Der Film „Blue Elephants“ gibt einen Einblick:
www.youtube.com/watch?v=e6kWG_sEZ80

EU-Richtlinien: Seit Juli 2006 verbietet die EU-Richtlinie RoHS (Restriction of Hazardous Substances) den Einsatz von bestimmten hochgiftigen Stoffen für die Produktion von Computern, die in die EU eingeführt werden. Ein erster wich-

tiger Schritt, der aufzeigt, dass klare und strenge Vorschriften auf diesem Gebiet möglich sind.

- Quelle: High Tech – No Rights? Kampagne für fair hergestellte Computer, Brot für die Welt/Fastenopfer, 2007, Broschüre S. 12–13)
- Das EU-Parlament hat weiter gehende Vorschriften ins Auge gefasst, da die Entsorgungsfrage des schwer recyclebaren, toxischen Elektronikgeräts weitgehend ungelöst ist. Diese unsichtbaren Kosten der Computerbranche sind ungleich verteilt. Aus den Produzentenländern werden umfangreiche Ressourcen exportiert und nicht selten als Schrott (als „weiter verwendbar“ deklarierte Ware) wieder importiert.

- www.tagesschau.de/wirtschaft/elektroschrott106.html

Umsetzung des Unterrichtsmodells im Rahmen der Hamburger Bildungspläne (www.hamburg.de/bildungsplaene):

Die Unterrichtsmodelle der Reihe Globales Lernen sind als Angebote für die konkrete Ausgestaltung der Profilbildung und des schuleigenen Curriculums gedacht.

Das auf etwa ein halbes Jahr angelegte Unterrichtsmodell „Wem nützt der Welthandel?“ entspricht einer großen Schnittmenge der Anforderungen, Inhalte und didaktischen Grundsätze des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften bzw. der Fächer Politik/Gesellschaft/Wirtschaft (PGW) und Geographie sowie des Aufgabengebietes Globales Lernen ab Klasse 9/10 und bietet sich an für die Umsetzung in einem Profilbereich der Oberstufe mit gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. Die Unabhängigkeit von einem zentralen Abitur eröffnet dabei erweiterte Spielräume.

So bietet sich beispielsweise im **Jahrgang 10 der Stadtteilschule** das vorliegende Unterrichtsmodell zur Realisierung des im Lernbereich Gesellschaftswissenschaften verbindlich festgelegten fächerübergreifenden Unterrichtsvorhabens „Zeitnahe internationale Konflikte“ an.

Im **Bildungsplan Gymnasium Sek. I** bietet der **PGW-Unterricht** mit dem verbindlichen Inhaltsfeld „Globale Probleme/Internationale Politik“ Raum für eine Umsetzung in Form von Fallbeispielen mit lebensweltlichem Bezug. Im Fach **Geographie** des Jg. 9/10 wird das Unterrichtsmodell dem verbindlichen inhaltlichen Themenfeld „Sozioökonomische und ökologische Aspekte der geographischen Raumanalyse“ und dort wiederum dem Schwerpunkt „Weltwirtschaftliche Verflechtungen“ zugeordnet.

Für das verbindliche Inhaltsfeld „Globale Probleme/Internationale Politik“ des Faches **PGW** im **Bildungsplan gymnasiale Oberstufe** bietet das Unterrichtsprojekt Umsetzungsmöglichkeiten durch drei Fallbeispiele mit der Möglichkeit, Aspekte der beiden anderen Inhaltsfelder „Wirtschaftssystem und Wirtschaftspolitik“ und „Gesellschaft und Gesellschaftspolitik“ zu integrieren. Ähnliche Möglichkeiten bietet der halbjährige Themenbereich „Globales Problemfeld und Handlungsansätze für nachhaltige Entwicklungen“ im Fach **Geographie**. Die hier durch den Bildungsplan gemachte inhaltliche Vorgabe „Analyse eines globalen Problemfelds“ sowie der Hinweis auf die Möglichkeit, „Teilthemen der

anderen Semester aufzugreifen und miteinander vernetzt zu untersuchen“ werden in dem Unterrichtsmodell zum Welthandel gezielt aufgegriffen.

Das **Aufgabengebiet Globales Lernen** ist mit seinen Kompetenzen, die sich am KMK-Orientierungsrahmen „Globale Entwicklung“ ausrichten, und mit seinen Themenfeldern „Welthandel, Fairer Handel“ (Sek. I) und „Globalisierung von Produktion, Handel und Dienstleistungen“ (Sek. II) zentraler Orientierungspunkt für das Unterrichtsmodell und die schulintern zu gestaltende Umsetzung in einem Fach oder Lernbereich bzw. in fächerübergreifendem Ansatz.



Im Folgenden finden Sie Hinweise zur Nutzung der einzelnen Arbeitsblätter. Diese Materialien haben nicht die Funktion von Arbeitsblättern im herkömmlichen Sinn. Sie werden von den Schülerinnen und Schülern nicht in jedem Fall nacheinander und vollständig bearbeitet. Sie sind in ihrem Anforderungsniveau unterschiedlich und ermöglichen ein hohes Maß an Differenzierung. Sie sollen das selbstständige Lernen unterstützen sowie Anstöße geben für eigene Lernschritte und die Vorbereitung auf Gesprächsrunden. Ihr Einsatz sollte sich an der Planungsskizze (s. S. 10–15) für das Unterrichtsmodell orientieren. Er erfolgt in vielen Fällen individuell durch die Lehrkraft auf Grund der Beobachtung des Lernprozesses.

Alle Materialseiten sind auch auf der beiliegenden DVD zu finden, können verändert und den jeweiligen Bedarfen angepasst werden.

Bei der Bearbeitung von Aufgaben müssen unterschiedliche individuelle Hilfen gegeben werden, z.B. dafür, wie man bei der Erstellung eines kurzen Textbeitrages für einen bestimmten Zweck vorgeht. Dort, wo möglich und sinnvoll, wird zur Orientierung und Arbeitserleichterung für die Lehrerinnen und Lehrer zu den Aufgaben ein **maximaler Erwartungshorizont** angegeben, bei dem es sich um einen Vorschlag handelt, der i.d.R. in dieser Form nicht allgemein von den Schülerinnen und Schülern erwartet werden kann. Dort, wo es um eine individuelle Meinungsäußerung oder ein persönliches Statement geht, wird auf einen Erwartungshorizont verzichtet. Die Arbeitsblätter enthalten dafür Hilfen.

M1 Schüler-Selbsteinschätzung

Was weiß ich und was kann ich eigentlich, wenn es um den Themenbereich „Welthandel“ geht und ich danach gefragt werde, wie man sich angesichts der Globalisierung von Produktion, Handel und Konsum verantwortungsvoll verhalten soll?

Der Selbsteinschätzungsbogen fragt in einfacher Form nach Kompetenzen, wie sie durch das Unterrichtsprojekt entwickelt und gestärkt werden sollen. Seine Funktion als Selbsteinschätzung vor und nach dem Unterrichtsprojekt und seine Bedeutungslosigkeit für die Leistungsbewertung müssen überzeugend deutlich gemacht werden. Erkenntnisse über den eigenen Lernstand und Lernfortschritt sind zugleich gute Anlässe für Gespräche, die die Eigenverantwortung für den Lernprozess stärken.

M2 Beobachten und Bewerten

Am Anfang des Unterrichtsprojekts sollte in jedem Fall auch über die **Leistungsbewertung** gesprochen werden. Um ein vorwiegend extrinsisch motiviertes Interesse für das Thema und den eigenen Lernprozess zu vermeiden, das durch die Erwartung einer guten Benotung bestimmt wird, sollte über das Ziel eigenverantwortlichen Lernens gesprochen und deutlich gemacht werden, welche Leistungsfortschritte nach welchen Kriterien bewertet werden. Das kann an Hand der



Beobachtungs- und Bewertungsmatrix (M2) erfolgen, wenn sich die Lehrkraft dazu entscheidet, sie für die eigene Beobachtung einzusetzen. Die dort aufgeführten Beobachtungs- und Bewertungskategorien lenken den Blick bewusst auf die individuelle Entwicklung von Kompetenzen. Dieser Anspruch unterscheidet sich von der Beobachtung und Bewertung mündlicher und schriftlicher Leistungen, wobei i.d.R. punktuelle Leistungen und Wissenszuwächse unverhältnis-

mäßig stark in den Blick kommen, was sich als Signal für das Lernverhalten der Schüler nachteilig auswirken kann. Mit Hilfe der Beobachtungs- und Bewertungsmatrix kann den Schülern im Laufe des Unterrichtsprojekts die Möglichkeit geboten werden, mit ihrem Lehrer auf der Grundlage dieser Notizen über die eigenen Lernfortschritte zu sprechen.

Diese Notizen können auch die Basis für abschließende Einzelgespräche mit den Schülern sein, in denen es auch um den konstruktiven Abgleich von Selbsteinschätzung und Lehrereinschätzung geht.

M3 Projektmappe: Wie sichere ich meine Ergebnisse?



Wenn es eine Entscheidung für eine Projektmappe gibt, dann sollte mit den Schülerinnen und Schülern über deren Funktion und Gestaltung gesprochen werden. Da es nicht nur um ein Instrument der Ergebnissicherung geht, sondern auch um eine Grundlage möglichst hilfreicher Leistungsbewertung, muss – anhand der Kriterien in M3 – frühzeitig abgesprochen werden, wie die Projektmappe in die Gesamtbewertung einfließt. Dabei sollte (schon aus Zeitgründen) erwogen werden, Teile nach Möglichkeit als gleichgestellte Arbeit anstelle einer Klausur/schriftlichen Arbeit zu werten.

Aufgabe 1: Welthandel

Schon der Begründer der Nationalökonomie, Adam Smith, machte in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts deutlich, dass man seine Waren am besten von dort bezieht, wo sie am kostengünstigsten hergestellt werden. Das gilt für den Einzelnen genauso wie für einen Staat, der einen Vorteil daraus zieht, dass er mit dem im Inland günstig produzierten Waren Erzeugnisse aus dem Ausland kauft, die dort billiger hergestellt werden können.

Dieses Prinzip der **internationalen Arbeitsteilung** hat sich in den letzten Jahrzehnten immer stärker auf den Sektor der Dienstleistungen ausgeweitet. Der **Dienstleistungshandel** hat durch die Entwicklung der **Informations- und Kommunikationstechnologie** einen starken Aufschwung erfahren und beschleunigt seinerseits den Weltmarkt. Er ermöglicht grenzüberschreitend den Aufbau **funktionaler Netzwerke** (Forschung, Entwicklung, Produktion, Werbung, Vertrieb, Transport, Versicherung, Service, Finanzierung).

Anders als der **Handel** mit Dienstleistungen und **Industriegütern** ist der Anteil des Agrarhandels seit vielen Jahren rückläufig. Bei den **grenzüberschreitenden Produktionsprozessen** zeigt sich, dass die **einkommensträchtigen Wertschöpfungsabschnitte** eher in den Industrieländern durchgeführt werden.

Aufgabe 2:

Woher kommen meine Konsumgüter?

Produkt	Herkunftsland

Aufgabe 3:

Die wichtigsten deutschen Warenimporte

Produkt	Mrd. €
1. Chemische Erzeugnisse	94,8
2. Erdöl und Erdgas	82,3
3. Kraftwagen und Kraftwagenteile	74,0

Aufgabe 4: Grunddaten zum Weltwarenhandel

4a: Rangordnung der globalen Wirtschaftsregionen (US \$)	die jeweils führenden Exportländer (US \$)	jeweils wichtigste Exportprodukte
1. Europa	1. Deutschland	Kfz und Kfz-Teile
	2. Niederlande	Maschinen u. Transportmittel
2. Asien	1. China	Elektronik
	2. Japan	Kfz und Kfz-Teile
3. Nordamerika	1. USA	Maschinen
	2. Kanada	Maschinen u. Ausrüstungen
4. Golfstaaten	1. Saudi-Arabien	Erdöl und -produkte
	2. VAE	Rohöl
5. Süd- u. Zentralamerika	1. Mexiko	elektr. Maschinen u. Material
	2. Brasilien	Ölsaaten u. ölhaltige Früchte
6. Osteuropa u. ehem. SU	1. Russland	Energieträger
	2. Kasachstan	Mineralische Produkte
7. Afrika	1. Algerien	Kohlenwasserstoffe
	2. Nigeria	Rohöl

4b: Die wichtigsten Warenströme zwischen den globalen Wirtschaftsregionen von nach			
1. Asien	nach	Nordamerika	
2. Asien	nach	Europa	
3. Europa	nach	Nordamerika	
4. Europa	nach	Asien	
5. Nordamerika	nach	Asien	

4c: Rangordnung der Warengruppen des Welthandels nach Abb. 2 (2007)	in %	die wichtigsten Produktgruppen der Fertigwaren (manufactures) 2009
1. Fertigwaren	70	1. Chemicals
2. Brennstoffe u. Bergbauprodukte	22	2. Office and telecom equipment
3. Landwirtschaftsprodukte	8	3. Automotive Products

Aufgabe 1:

Vor/bei der Aufgabenbearbeitung sollte darauf aufmerksam gemacht werden, dass es zwar um einen *eigenen* Text geht, dass jedoch korrekte Zitate in begrenztem Umfang sinnvoll sein können. Auf Textlänge und Zielgruppe ist besonders zu achten.

Freihandel und WTO

Gemäß Duden Wirtschaft von A-Z (2009) ist Freihandel ein „Grundsatz des Liberalismus, nach dem der Wohlstand aller Länder am größten ist, wenn staatliche Beschränkungen des internationalen Handels beseitigt sind“. Ziel ist, den weltweiten Handel von Zöllen und anderen staatlichen Vorschriften zu befreien. Aus Sicht der Vertreter des freien Wettbewerbs führt unbehinderter Handel zu optimaler Arbeitsteilung und größtmöglichem Wohlstand. Dieser absoluten Position werden schwerwiegende Bedenken wie ungleiche Entwicklungsvoraussetzungen und Machtverhältnisse entgegen gehalten.

Die Welthandelsorganisation (World Trade Organization WTO) wurde 1992 zur Regelung internationaler Handelsbeziehungen gegründet. Sie soll durch Handelsabkommen, die für alle Mitglieder bindend sind, Grundsätze des freien Handels umsetzen und Streitfälle zwischen einzelnen Ländern schlichten. Innerhalb der 153 Mitglieder bestehen sehr unterschiedliche Interessen, so dass sich die Verhandlungsrunden (wie derzeit die Doha-Runde) sehr lang hinziehen.

Aufgabe 2:

Positionen der Industrieländer in der Doha-Runde

(zu G20+ und G33 siehe WTO-Akteure S. 22)

- Die G20+ (Gruppe agrarexportierender Schwellen- und Entwicklungsländer wie Mexiko und Brasilien) fordern den Abbau von Agrarsubventionen und die Aufhebung von Importbeschränkungen für Agrarprodukte in Ländern wie den USA und in der EU.
- Die G33 (Gruppe von Ländern, die große bäuerliche Bevölkerung haben, aber auch Agrarimporteure sind) tritt für Sonderkonditionen der Entwicklungsländer im Agrarbereich ein. Sie möchte die einheimischen Märkte der Entwicklungsländer schützen und ihnen die Möglichkeit geben, für die wirtschaftliche Entwicklung „strategische Produkte“ zu benennen, die von weiteren Zollsenkungen oder Verpflichtungen zur Marktöffnung auszunehmen sind.
 - de.wikipedia.org/wiki/G33
- USA, EU, Japan, Kanada (Quad-Gruppe) sind eher an der Ausweitung regionaler bzw. bilateraler Freihandelsabkommen außerhalb der WTO interessiert. Sie zögern ebenso wie andere Industrieländer, ihre Agrarsubventionen und Importbeschränkungen abzubauen und Zugeständnisse beim Schutz der Märkte der Entwicklungsländer zu machen.

M6 Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung – Ausfuhrzölle als Instrument für nachhaltige Entwicklung in Kenia

Aufgabe 1:

Folgen des Abbaus/des Verbots von Ausfuhrzöllen in den vier Entwicklungsdimensionen

Ökonomie: niedrige Gewinne durch Export unverarbeiteter Felle und Häute; fehlende Gewinne und Steuereinkünfte, um in Maschinen und Infrastruktur zu investieren; wegen ausbleibenden Wachstums der Lederindustrie keine neuen Arbeitsplätze

Ökologie: ökologische Risiken durch Ausweitung der Weideflächen angesichts üblicher Klimaschwankungen

Soziales: keine angemessenen Löhne, fehlende Arbeit, mangelhafte Bildung

Politik: geringe Beteiligung an gesellschaftlicher Entwicklung und politischen Entscheidungen

Aufgabe 2:

Empfehlungen an die EU

Die Erfolge der kenianischen Lederindustrie aufgrund der Einführung von Exportsteuern auf unverarbeitete Felle und Häute nach 2006 und die Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung sprechen für sich: Parallel zum sinkenden Export unverarbeiteter Rohstoffe vervierfachte sich die Lederverarbeitung im Lande und steigerte ihre Einkünfte um 21%. Die Zahl der Betriebe, die Schuhe und Lederwaren in Heimarbeit produzieren lassen, stieg, so dass ca. 1.000 direkte und 6.000 indirekte Arbeitsplätze geschaffen wurden. Der Einkommenszuwachs um ca. 22 Mio. € pro Jahr verbessert spürbar die Lebensverhältnisse zahlreicher Menschen und ermöglicht Familien weiterhin oder erstmalig, ihre Kinder zur Schule zu schicken.

Verbesserungen dieser Art tragen nicht unwesentlich zu einem Bewusstsein bei, an gesellschaftlichen Entwicklungen beteiligt zu sein und zu der Bereitschaft, sich politisch für die Entwicklungsziele des Landes einzusetzen. Die EU täte gut daran, sich positiv zu stellen zur Zulassung von Ausfuhrsteuern in Bereichen wie der Lederindustrie, die wirtschaftliche Entwicklungspotenziale aufweisen.



Quellen

- www.weed-online.org/themen/wto/global/4417496.html
- www2.weed-online.org/uploads/case_study_leather_sector_in_kenya.pdf

M7 Brust und Keule für uns – die Hühnerreste für Afrikas Arme?

Aufgabe 2:

Produktionsbedingungen

Ursachenkette für sinkende Hühnerfleischpreise in Westafrika:

- das Verbraucherverhalten in Europa und in den USA führt zu wachsender Nachfrage nach Hähnchenbrust und Keule
- vollautomatisierte Schlachthöfe können durch Massenproduktion kostengünstige Angebote machen
- nicht nachgefragte Hühnerenteile werden auf dem Weltmarkt billig angeboten
- die meisten westafrikanischen Regierungen entscheiden sich für billige Fleischimporte für die Konsumenten und gegen die eigenen Geflügelbauer
- das importierte Restefleisch kann zu Dumpingpreisen von einheimischen Händlern gekauft und mit Gewinn verkauft werden
- die ganzen Hühner aus einheimischer Produktion können mit den niedrigen Preisen für importiertes Fleisch nicht konkurrieren

Aufgabe 3:

Exportvorteile

Die Geflügelfleischimporte in Ghana haben sich zwischen 1996 und 2009 verzehnfacht. Diese Einfuhren nahmen vor allem von 2002 bis 2006 stark zu und liegen seitdem mit 80.000 t jährlich auf hohem Niveau. Nahezu parallel dazu stiegen auch die Geflügelfleischimporte aus der EU. Sie werden allerdings von den Importen aus den USA und anderen Ländern seit 2002 deutlich übertroffen, in den letzten Jahren um mehr als das Dreifache.

Das ist ein Spiegelbild der Agrarexporte zu Dumpingpreisen durch jahrelange Exportsubventionen. Die Basis für eine Grundernährung wird in den armen Einfuhrländern spätestens in Zeiten steigender Lebensmittelpreise am Weltmarkt aufgeweicht. Wir verdienen an den durch Freihandelsabkommen gesicherten Exporten von Überschüssen in Entwicklungsländer.

1. Stichworte/Kernaussagen zu meinem Beitrag für unsere Schul-Homepage

- Überangebot bei uns durch immer größere Mast- und Schlachtanlagen
- Bevorzugung von Hühnerfilets bei uns führt zum Export von Fleischresten in Entwicklungsländer (Ghana)
- Enorme Preisunterschiede bei Hühnerfleisch, das in der EU angeboten und nach Afrika exportiert wird
- lokale Märkte werden zerstört, Arbeitsplätze gehen verloren (Züchter, Händler, Rupfer, Schlachter, Arbeiter in Zulieferbetrieben), Menschen erkranken an verdorbenem Fleisch
- nicht alle Regierungen reagieren so wie die von Kamerun, die nach Bekanntwerden des hohen Mikrobenbesatzes den Import von Tiefkühlhähnchen stoppte
- Regierungen wie die von Ghana befürchten Sanktionen von Geberländern, wenn sie gegen Regeln des freien Welthandels verstoßen
- Entwicklungsorganisationen (WEED, EED, Attac) laufen Sturm: Jahrelange Aufbauarbeit von kleinbäuerlicher Geflügelhaltung zur Armutsbekämpfung wird vernichtet
- für Teile der Bevölkerung wird die Grundversorgung gefährdet, die Abhängigkeit von Nahrungsmittelimporten und Preisschwankungen wächst
- Handlungsmöglichkeiten: Kontakt mit engagierten Organisationen aufnehmen, eigenen Konsum überprüfen, auf Medienbeiträge hinweisen

2. Hühner für Afrika

Vorteile des Kaufs von lebenden Hühnern

Vorteile des Kaufs von importierten Hühnerteilen

aus der Sicht von Ghanaern

- man sieht, was man kauft, gesunde Ware, Frischegarantie
- sicheres Nahrungsmittel, da Kühlschrank für viele ein Luxusartikel

- billig (lokales Huhn fast doppelt so teuer)
- kleine Teile können gekauft werden, damit bleibt Fleisch trotz Preisanstieg bezahlbar

Ursache Ernährungstrend

Folgen der Hühnerfleischimporte für Ghana

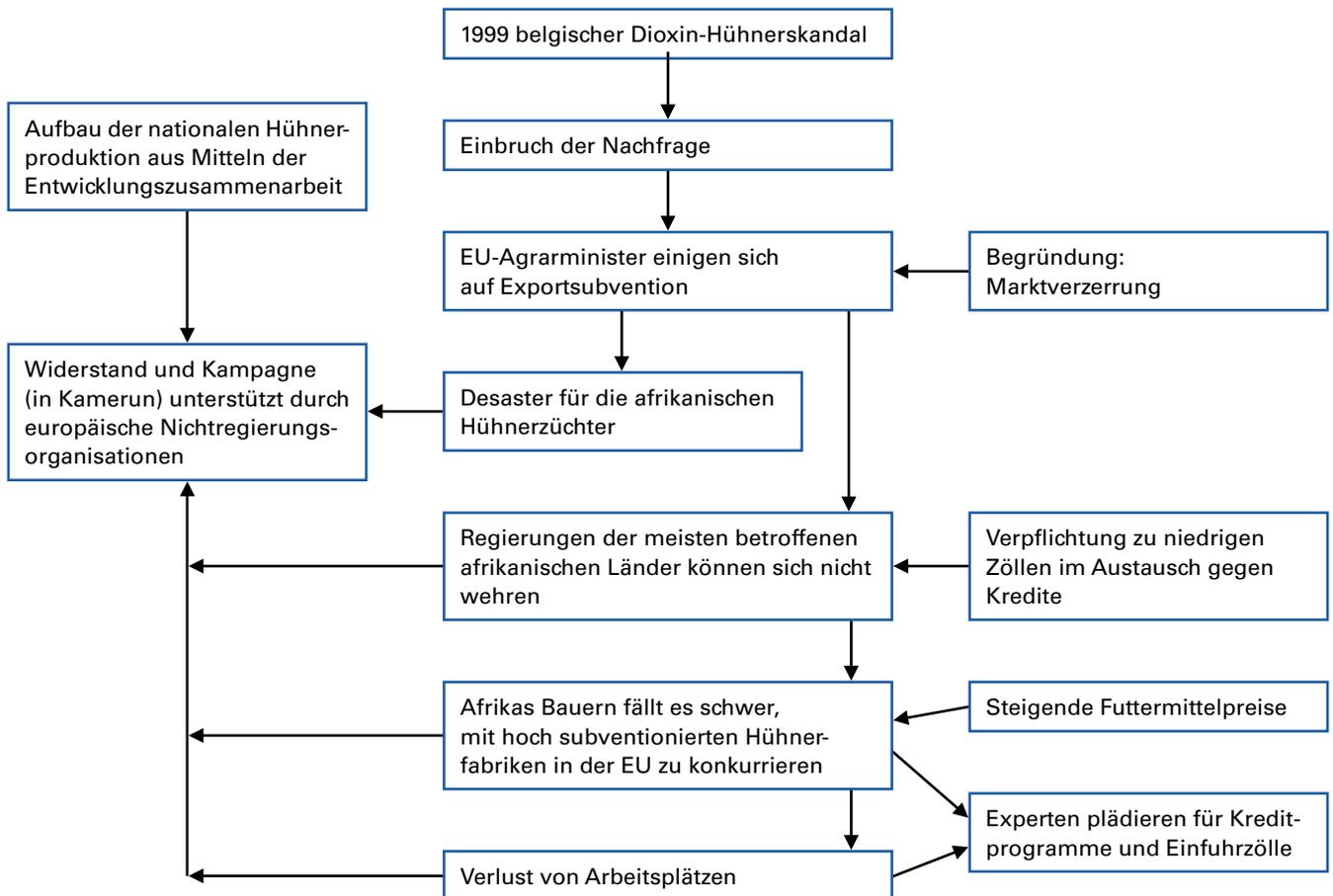
- Kunden (v.a. Fastfood-Unternehmen) wollen knöchelfreie Filetstücke
- Was übrig bleibt, „muss“ exportiert werden
- Brustfilet wird zur Standardkost: leicht zu verarbeiten; kein Eigengeruch, daher ideal für alle Gewürze; kein Fett; erinnert nicht an geschlachtetes Tier
- Psychologische Wirkung der weißen Farbe des Fleisches: Reinheit, Gesundheit, Hoffnung

- Zerstörung von Hühnerfarmen und einheimischer Produktionskette
- Vernichtung von Einkommensmöglichkeiten (z.B. für Wanderarbeiter auf Märkten)
- Entwicklungshilferuinen
- Wachsende Abhängigkeit

3. Warum verkauft Europa Hühnerteile en gros nach Afrika?

- Unterstandarddumping: Ausschuss und Ware mit verfallendem Haltbarkeitsdatum können gewinnbringend exportiert und Entsorgungskosten gespart werden
- dieser Handel ist gem. WTO legal, weil nicht subventioniert
- mit dem 2001 als Folge der BSE-Krise in Kraft getretenen Tiermehlverfütterungsverbot ist die Rückführung von Ausschuss in den Tierkreislauf gestoppt worden
- Schlachthäuser setzen alles daran, Schlachtabfälle nicht kostenaufwendig zu entsorgen, sondern als „genießbare Abfälle“ abzusetzen
- je gewinnbringender der Absatz im europäischen Inland (z.T. ermöglicht durch spezielle Schutzzölle für Hähnchenfleisch), desto billiger können die Restteile im Ausland angeboten werden

Aufgabe 1:
Druck auf die Hühnerproduktion in Westafrika



Aufgabe 2:
Kritik aus dem Süden

Entwicklungsstrategie für Afrika (J. Kotchi, ACDIC, Kamerun):

- Produktion und nicht Marktöffnung ist die Voraussetzung für Handel und Entwicklung.
- Es gibt große Produktionsprobleme in Afrika.
- Afrika braucht Hilfe, seine Rohstoffe zu verarbeiten, danach können seine Märkte für faire Handelsbeziehungen geöffnet werden.
- Es wird nicht so gehen wie in der Vergangenheit, Afrika beschreitet neue Wege der Kooperation mit seinen Partnern überall in der Welt. Wenn Afrika nicht von der Partner-

schaft mit Europa profitiert, wird es besser sein, nach anderen Wegen zu suchen.

- Afrika braucht Europa, und Europa muss verstehen, was Afrika für seine Entwicklung braucht.
- Es muss ein Verständnis für die wechselseitigen Bedürfnisse geben.
- J.K. fürchtet, dass Europa noch nicht verstanden hat, was für Afrika jetzt die Prioritäten in seiner Entwicklung sind.

Aufgabe 3:

Huhn ein Einzelfall?

EU-Agrarexporte (außer Hühnerfleisch), die die Nahrungsmittelproduktion in Entwicklungsländern gefährden:

- Milch(pulver)exporte nach Nigeria, Burkina Faso, Kamerun, Bangladesh, Indien, Jamaika
- Schweinefleischexporte nach Westafrika (z.B. Elfenbeinküste)
- Export von Tomatenpaste nach Ghana
- Export minderwertiger Zwiebeln nach Ghana, Kamerun, Gabun
- Anlandung von Beifang und unverkäuflichem Fisch aus afrikanischen Gewässern in afrikanischen Häfen

Dumping und Umstrukturierung der Agrarsubventionen in der EU

Bei den EU-Agrarsubventionen sind die Exporterstattungen in den letzten Jahren weitgehend in direkte Zahlungen an die Bauern (gekoppelt an die Betriebsgröße) umgewandelt worden. Durch diese Zahlungen werden die gezielt extrem niedrig gehaltenen Erzeugerpreise der Bauern zum Teil kompensiert. Die Wirkung dieser Zahlungen ist die gleiche wie die der Exportsubventionen. Europäische Agrarprodukte werden auf den Märkten außerhalb der EU weit unterhalb ihrer Erzeugerkosten angeboten. Die WTO stuft diese Direktzahlungen als „nicht handelsverzerrend“ ein. Auch die EU-Zahlungen der sogenannten Zweiten Säule, die die ländliche Entwicklung in Europa unterstützen und die Umwelt verbessern sollen, stärkt samt ihrer nationalen Kofinanzierung zu großen Teilen die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirte.

M10 Die (Nicht)Einhaltung internationaler Arbeitsrechte

Aufgabe 1:

Reportage (Wikipedia): „In den Printmedien steht der Begriff gemeinhin für einen dramaturgisch aufbereiteten Hintergrundbericht, der einen Sachverhalt anhand von konkreten Beispielen, Personen oder deren Schicksalen anschaulich macht.“

Lohndumping oder Karriereförderung?

Rehka, 19 Jahre, ist Näherin in einer Bekleidungsfabrik in Bangladesh, Mohammad Ashraf, 20 Jahre, ein Auszubildender in Dhaka, der Hauptstadt dieses Landes. Rehka arbeitet manchmal sieben Tage in der Woche und erhält dafür etwa 18 EURO monatlich. Sie fühlt sich bei der Lohnauszahlung betrogen und bei Protesten von Entlassung bedroht. Mohammad schwärmt von seiner Ausbildung bei H&M, die ihm zu einer Anstellung in der Bekleidungsindustrie verhalf, sogar Hoffnung auf eine Beförderung zum Abteilungsleiter macht und seinen Traum befördert, irgendwann einmal Geschäftsführer zu werden.

Zwei Realitäten, die schicksalhaft durch Welten getrennt zu sein scheinen, Wirklichkeit und Illusion oder sogar professionelle Täuschung? Die eine Lebenssituation aus einer umfassenden Reportage der Kampagne für Saubere Kleidung über die Arbeitsverhältnisse bei Zulieferern von LIDL und KIK, die andere aus einer Corporate Responsibility Broschüre von H&M. Die Motive der jeweiligen Herausgeber lassen Vermutungen zu, die man durch eigenes Studium überprüfen kann.

Links

- www.sauberekleidung.de/cc-40_kampagnen/cc-42_discounter.html
- www.hm.com/filearea/corporate/fileobjects/pdf/en/common_responsibility_brochure_csr_german_pdf_1162802801819.pdf

Aufgabe 2:
Verletzungen internationaler Arbeitsrechte

Land	Problemfelder/Verletzungen (Stichworte)
Bangladesh	Textilarbeiter fordern Mindestlohn, gewaltsame Repression von Kundgebungen, zehntausend Textilarbeiter im Zusammenhang mit Protestaktionen verklagt, Schließung nichtstaatlicher Organisationen durch den Staat, Truppen zerschlagen Streik im Hafen Cittagong
USA	Arbeitgeber gewerkschaftsfeindlich, Vereitelung gewerkschaftlicher Kampagnen, konservative Kräfte verhindern Reform der Arbeitsgesetze, öffentliche Bedienstete verfügen über begrenzte Gewerkschaftsrechte
Deutschland	kein Streikrecht für Beamte, einige Arbeitgeber gewerkschaftsfeindlich: Diskriminierung von Gewerkschaftsmitgliedern, gelbe Gewerkschaften
Mexiko	Gewerkschaftsaktivisten verhaftet und verfolgt, gelbe Gewerkschaften, Verweigerung von Grundrechten in der Textilbranche

Aufgabe 3:
Auswertung von Fallbeispielen

	Probleme	Vorteile
Wadiha	<ul style="list-style-type: none"> • problematische Wohnverhältnisse • einfaches Essen • ermüdend lange Arbeitszeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Einkommen (Mindestlohn) reicht zum Überleben und zur Unterstützung der Eltern
Winarsih	<ul style="list-style-type: none"> • kleines Zimmer ohne Fenster • Job als Fabrikarbeiterin macht ihr keinen Spaß • arbeitet, um zu überleben 	<ul style="list-style-type: none"> • fühlt sich jetzt nicht mehr von den Eltern abhängig • kann Geld nach Hause schicken
S.A. Chandrawathi	<ul style="list-style-type: none"> • schlechte Bezahlung • Zwang zu Überstunden • Gewerkschaftsfeindlichkeit der Arbeitgeber 	<ul style="list-style-type: none"> • bescheidene Erwerbsmöglichkeiten • Möglichkeit, Eltern zu unterstützen
Soma	<ul style="list-style-type: none"> • Staub am Arbeitsplatz führte zu Asthma • stundenlanges Stehen • langer Arbeitsweg, Transportprobleme • Gehör leidet durch Maschinenlärm • menschenunwürdige Unterkunft • geringes Ansehen als Näherin 	<ul style="list-style-type: none"> • kann mit ihrem Lohn die Mutter versorgen

M11 Fast Fashion und die Folgen für die Arbeitsbedingungen

**Aufgabe 1:
Made in Hell**

Die Wirkung des Labels ergibt sich aus der Ähnlichkeit mit Kleidungsetiketten und dem scharfen Kontrast zu den auf ihnen verzeichneten Qualitätsmerkmalen bzw. Behandlungshinweisen.

So assoziiert man z.B. Made in Hell mit Made in Germany oder 100% Ausbeutung mit 100% Baumwolle oder 90-Stunden-Woche mit 90° Wäsche. Das Zeichen für Handwäsche bringt man mit dem Merkmal Sexuelle Übergriffe in Verbindung. Solche Darstellungen sollen auf die menschenunwürdigen Produktionsbedingungen bei der Herstellung vieler unserer Kleidungsstücke aufmerksam machen.

**Aufgabe 2:
Fast Fashion und Global Sourcing**

2.1 a)

Global Sourcing	
Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • Einsparungseffekte (man kauft dort ein, wo es am billigsten ist) • Verfügbarkeit (man kauft dort ein, wo das Produkt schnell und günstig zu erhalten ist) • Ausnutzung von Konjunktur- und Wechselkursunterschieden • Wenn es viele Anbieter gibt, kann man als Einkäufer Druck ausüben. 	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Kommunikations- und Organisationsaufwand • größere Risiken aufgrund von Rechtsunsicherheit, politischer Instabilität und unzureichenden Kontrollmöglichkeiten • Vorwurf der Nichteinhaltung von Arbeitsnormen • Vorwurf der Verursachung von Umweltschäden

2.1 b)

Durch Fast Fashion, d.h. schnell wechselnde Kollektionen und Angebote, will man die Kunden zu immer häufigeren Einkäufen verlocken, selbst wenn sie diese Produkte nicht oder noch nicht benötigen. Kleinere, aber dafür höhere Bestellungen/Einkäufe ohne Rabatt führen zu höheren Umsätzen und Gewinnen, erfordern aber eine ganz neue Geschäftsstrategie, eine Ausrichtung auf unterschiedliche Kundengruppen und eine Beschleunigung in der Zulieferkette.

2.2

Die Einkaufspraktiken der Discounter und Supermärkte folgen dem Ziel „billiger, schneller, weniger Risiko“. Sie haben direkte Auswirkungen auf ihre Lieferanten in anderen Teilen der Welt und die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in der

Textilindustrie. Der Druck auf die Kosten führt zu einem Druck auf die Löhne und Arbeitsnormen. Sehr kurzfristige und im Umfang wechselnde Aufträge führen nicht nur zu Überstunden – auch nachts und an Wochenenden, – sondern auch zu einem Übergang von Dauer- auf Zeitarbeit.

**Aufgabe 3:
Die Textilsparte in der Kritik
(Video „Schön!Färber!“)**

Es wird hier nicht ein journalistischer Kommentar erwartet, sondern eine eigene Meinungsäußerung zu dem Video, die evtl. einen auf der Internetseite bereits gemachten Kommentar zum Ausgangspunkt nimmt.

M12 Gewerkschaftsinitiativen und die Verantwortung der Hersteller

**Aufgabe 1:
Klagen der Näherinnen**

- zugesagte Löhne werden nicht ausgezahlt
- Löhne sind nicht ausreichend
- reichen nur für Reis
- Kinder können nicht zur Schule geschickt werden
- ein Wohnraum muss mit mehreren Arbeiterinnen geteilt werden
- Entlassungsdrohungen und Demütigungen bei Fehltagen
- Beleidigungen und Schläge
- keine Freizeit an Feiertagen
- Überstunden werden nicht richtig abgerechnet
- auch bei fehlender Arbeit wird Anwesenheit gefordert
- diese Stunden werden vom Lohn abgezogen

**Aufgabe 2:
Verletzung internationalen Arbeitsrechte**

- Existenzsichernder Lohn
- Verbot von Zwangs- oder Pflichtarbeit
- Höchstzahl von Wochenarbeitsstunden

Aufgabe 3:
Die Stellungnahme sollte u.a. auf die Kritik der Kampagne für Saubere Kleidung eingehen, dass sich adidas zum Aufbau eines Systems unabhängiger lokaler Kontrolle von gesetzten Mindeststandards nicht bereit erklärt.

M13 Computerproduktion: Folgeschwere Rohstoffgewinnung

Aufgabe 1:

Rohstoffverbrauch und ökologische Rucksäcke

- a) 3080 g
- b) s. Wikipedia: Ökologische Rucksäcke:
 „... die sinnbildliche Darstellung der Menge Ressourcen, die bei der Herstellung, dem Gebrauch und der Entsorgung eines Produkts oder einer Dienstleistung verbraucht werden.“
- c) rd. 93 mal
- d) In der IT-Produktion häufig verwendete Metalle (siehe Tabelle):

Metall	Verwendungszweck	Abbauorte	ökologische/soziale/politische Probleme
Tantal	Kondensatoren	DR Kongo	Mitursache für Bürgerkrieg
Kobalt	wiederaufladbare Batterien	Sambia, DR Kongo	Gesundheits- und Arbeitssicherheitsprobleme
Kupfer	Elektronikbauteile	Chile	hoher Wasserverbrauch beim Abbau
Gold	Kontakte auf Leiterplatten	Südafrika	Verwendung von Zyanid; Abraum, Sondermüll
Nickel	Batterien	Russland	Nickel- und Kupfersulfid-Emissionen
Seltene Erden	u.a. für Bildschirme	China	Emissionen beim Abbau
Zinn	Leiterplatten	Indonesien	unkontrollierter Bergbau
Platin	Festplatten, LCD	Südafrika	Enteignungen, Verletzung von Arbeitsnormen

Aufgabe 2:

Gefährliche Rohstoffgewinnung

- a) Bei La Oroya in Peru liegt eines der größten Bergbaugebiete der Anden. Deutschland ist zweitwichtigster Importeur von peruanischem Kupfer.
- b) Der Metallbergbau in der Region La Oroya führt zu schweren Schäden an Umwelt und Landwirtschaft. Die Grenzwerte von Schwermetallbelastungen in Luft, Wasser und Böden werden um ein Vielfaches überschritten. Die Folgen sind hohe Krankheitsraten.
- c) Das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und Peru/Kolumbien wird kritisiert, weil:
- die angestrebte Liberalisierung des Handels Exportzuwächse der EU in diese Länder ermöglicht, wohl aber nicht zu Vorteilen in der peruanischen und kolumbischen Agrarwirtschaft führen wird, da eher große Unternehmen profitieren (z.B. durch die Produktion von Agrotreibstoffen)
 - keine Folgenabschätzung durchgeführt wird (z.B. hinsichtlich der Umweltbelastungen und Landvertreibungen)
 - die Vertragsverhandlungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden
 - das Thema Menschenrechte groß geschrieben wird, im tatsächlichen politischen Dialog (z.B. mit Kolumbien) aber keine wesentliche Rolle spielt.

M14 Computerproduktion: oft gesundheitsgefährdend und menschenunwürdig

Aufgabe 1:

**Gesundheitsgefährdende Produktion
(Freihandelszone Shenzhen, China)**

- a) schwere gesundheitliche Probleme am Arbeitsplatz:
- Die Arbeiterinnen zeigen körperliche Verschleißerscheinungen wie Haltung- und Sehschäden.
 - Durch den Kontakt mit toxischen Stoffen treten Vergiftungen und Atemwegserkrankungen auf.
 - Spät auftretende Symptome von Betriebskrankheiten machen Entschädigungsklagen sehr schwierig.
 - Als Migrantinnen erfahren sie keine Hilfe durch die Stadtverwaltung.
 - Sie werden beim Erkennen von Krankheitssymptomen nach Hause geschickt.
 - Viele Arbeiterinnen haben keine andere Wahl, als diese Symptome nicht zu beachten und zu bleiben.
- b) Mögliche Reaktionen gegen gesundheitsgefährdende Arbeitsplatzbedingungen:
- Die Arbeiterbewegung muss sich mit der Umweltbewegung vereinen, um eine giftfreie Umgebung zu schaffen.
 - Die Arbeiterinnen und Arbeiter müssen sich über ihre Rechte bewusst werden und dafür kämpfen.

M15 E-Waste, Digital Divide und fehlende Nachhaltigkeit

Aufgabe 2:

Vermerk Digitale Kluft

„Der Begriff der Digitalen Kluft entstand Mitte der 1990er Jahre und beschreibt den ungleichen Zugang verschiedener Bevölkerungsgruppen zu Informations- und Kommunikations-Technologien ...“

- RESET For a Better World

reset.to/knowledge/digitale-kluft

Den geringsten Zugang zu IuK-Technologien haben (mit rd. 5%) Menschen in afrikanischen Ländern südlich der Sahara und in Teilen des Pazifiks sowie in Südasien.

Länder solcher unterentwickelter Regionen sind absurder Weise häufig Zielorte des illegalen Exports von Computerschrott geworden. Auch innerhalb der Entwicklungsländer gibt es hinsichtlich des Zugangs und der eingesetzten Technologien erhebliche Unterschiede. Es wird befürchtet, dass sich die digitale Kluft mit der einseitigen globalen Entwicklung und der zunehmenden Bedeutung digitaler Kommunikation für Finanzen, Wirtschaft und Handel weiter vertieft.

Die digitale Kluft bildet soziale Spaltungen und Unterschiede zwischen Stadt und Land ab und vergrößert sie. Ein hoher Nichtnutzergrad ist mit geringem Einkommen gekoppelt. In Deutschland ist der Nutzungsgrad eng mit der Höhe der Schulbildung verbunden.

Die Überwindung der digitalen Kluft muss sowohl global als auch innergesellschaftlich ein wichtiges Ziel sein. Sie wird als kostengünstige Strategie für nachhaltige Entwicklung gesehen. Dabei spielt die Ausweitung des Internet-Gebrauchs vor allem im Bildungs- und Gesundheitsbereich eine große Rolle. Politisch wächst die Bedeutung von IuK-Technologien ständig, wie z.B. die Jasminrevolution in Nordafrika gezeigt hat.

Aufgabe 3:

Nachhaltigkeitskonzepte für die IuK-Branche (Interview mit M. Kuhndt)

Ressourcenverbrauch

- geringe Aussichten auf rückläufigen Rohstoffverbrauch in der IuK-Produktion
- ressourcenintensiver Betrieb weltweiter Kommunikationsnetzwerke (z.B. Suchmaschinen)
- steigender Ressourcenverbrauch in Schwellenländern wird zum Teil durch verstärkte europäische Nachfrage nach Produkten aus diesen Ländern hervorgerufen

Ressourcenbilanzen

- Komplexität der Wertschöpfungsketten erschwert die Erstellung umfassender Bilanzen
- Ressourcenbilanzen sollten nicht nur für Produkte sondern für Produktionsabläufe und damit für Unternehmen berechnet werden

Ressourcensicherheit

- traditionelles Verständnis von Ressourcensicherheit (Sicherung des nationalen Zugangs zu Ressourcen) erschwert die Einführung von Begriffen wie Umweltsicherheit und menschliche Sicherheit

Zertifizierungsinstrumente

- solche Instrumente zur Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards bieten Vergleichbarkeit und können zu Veränderungen führen
- ein wirkungsvolles Bekenntnis dazu lässt sich derzeit nicht feststellen
- für mittständische Unternehmen sind sie eine Überforderung

Recycling und Kreislaufwirtschaft

- Abfall als Rohstoff und Kreislaufwirtschaft gewinnen an Bedeutung
- Kreislaufwirtschaft soll in China auf alle Gesellschaftsbereiche ausgedehnt werden

Nachhaltiges Produktdesign

- wird zu Produkten führen, die durch geringen Ressourcenverbrauch in der Produktion, Vermeidung giftiger Inhaltsstoffe, längere Lebenszyklen und umweltfreundliche Entsorgung gekennzeichnet sind.

M16 Forscherphase – Arbeit in den Kleingruppen

Das Arbeitsblatt sollte vor Beginn der Forscherphase als Handlungsleitfaden eingeführt und mit den Schülern durchgesprochen werden. Sie sollen in die Lage versetzt werden, mit den Unsicherheiten und Klippen einer offenen, selbstständigen und arbeitsteiligen Forschungsphase umgehen zu können. Es enthält Hinweise zur Formulierung von Forschungsfragen, zu Kommunikation im Team, zur Abstimmung und Organisation des arbeitsteiligen Vorgehens, zur Dokumentation der Arbeitsergebnisse, zur Zusammenstellung der Ergebnisse für die Präsentation in der Talkshow und zu Recherchestrategien im Internet.

M17 Talkshow: Wem nützt der Welthandel? – Freier Welthandel = Zukunftsfähiger Welthandel?

Das Arbeitsblatt beschreibt den Ablauf der Talkshow, in der die einzelnen Kleingruppen in verschiedenen Rollen (Podiumsteilnehmer, Publikum) ihre Forschungsergebnisse einbringen. Es skizziert mögliche Rollen zu den Themen Huhn, Textil, Computer, die Aufgabe der Moderatoren sowie die Beteiligung des Publikums und gibt Hinweise zur Vorbereitung. Wichtig ist hier, dass in der Talkshow sichtbar werden soll, wie komplex das Thema ist und dass es dazu sehr unterschiedliche Sichtweisen und Lösungsansätze gibt.

M18 Wer engagiert sich für einen zukunftsfähigen Welthandel?

Die Recherche nach Organisationen und Kampagnen, die sich für die Entwicklung zukunftsfähiger (Welthandels)Strukturen engagieren, soll die Schülerinnen und Schüler mit alternativen Konzepten zur Gestaltung des Welthandels bekannt machen. Sie treffen in ihren Arbeitsgruppen auf der Grundlage ihrer erweiterten Einblicke in die Problemlage eine begründete Auswahl und stellen diese Organisation/Kampagne auf einer DIN A4 Seite „professionell“ dar.

Die Testvorschläge können den Schülerinnen und Schülern zur Auswahl angeboten werden. Sie beziehen sich auf die Schwerpunkte:

A. Hühnerfilets für uns und Fleischreste nach Afrika?

B. Textilhandel ohne Menschenrechte?

C. Wie nachhaltig sind unsere Computer?

sowie auf die im Unterrichtsprojekt zu erwerbenden Kompetenzen. Relevante überfachliche Kompetenzen (siehe „Didaktisches Konzept“) werden ebenfalls berücksichtigt. In der Regel ist eine Arbeitszeit von zwei Unterrichtsstunden anzusetzen. Die Tests sollten aber geltenden Standards und dem Projektverlauf angepasst werden (Datei auf der DVD). Für Test A sollte ein Atlas als Arbeitsmittel zur Verfügung gestellt werden. Bei der Ermittlung des erreichten Leistungsniveaus wird von vier Kriterien ausgegangen:

1. Grad der differenzierten Beherrschung der überprüften Kompetenzen
2. Anwendungsgrad anderer, für die Aufgabenlösung relevanter Kompetenzen
3. Nachweis relevanten Fachwissens
4. sprachliche und formale Qualität.

Die Aufgaben sind unterschiedlichen Anforderungsniveaus zugeordnet:

I. Reproduktion,

II. Reorganisation und Transfer,

III. Reflexion, Bewertung und Problemlösung, was bei der Gewichtung im Rahmen einer Bewertung zu berücksichtigen ist.

Der folgende „Erwartungshorizont“ beschreibt für die Aufgaben zwei Randniveaus: die Mindestanforderung und eine sehr gute Leistung. Der Großteil der Leistungen wird zwischen diesen beiden Niveaus liegen und muss für eine Umsetzung in Punkte oder Noten unter Berücksichtigung der Gewichtung der drei Aufgaben und mit Hilfe der o.g. vier Kriterien bewertet werden. Sofern nicht in anderen Zusammenhängen bereits geschehen, müssen die Schülerinnen und Schüler auf diese spezifischen Anforderungen vorbereitet werden.

Die Kommentierung der erreichten Leistungen durch die Lehrkraft sollte sich nicht nur auf die Fachkenntnisse und die sprachliche Darstellung beziehen, sondern auch auf die überprüften Kompetenzen.



Na, wie war's?

Test A				
Aufgabe	Kompetenzen	Anforderungsniveau	Gewichtung	Erwartungshorizont
1	(K1.1)	AFB I/II	+(+)	<p>Mindestanforderung: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben wenigsten zwei Merkmale der Entwicklung des EU-Geflügelexports nach Afrika wie z.B. den tendenziellen Anstieg von 2008–2010. Ihr Text ist in Ansätzen strukturiert und sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ganz weitgehend fehlerfrei und differenziert die Entwicklung des EU-Geflügelexports nach Westafrika und gehen dabei auch auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einzelnen Ländern ein. Sie strukturieren ihren Text, und ihre sprachliche Darstellung ist fachlich angemessen und klar.</p>
2	K2.1 (K3.1) K4.1	AFB I/II	++	<p>Mindestanforderung: Die Schülerinnen und Schüler stellen die Hintergründe dieser Entwicklung sowie die ökonomischen und sozialen Folgen in ihren Grundzügen im Wesentlichen richtig dar (Hinweis auf wachsende Exporte von in der EU nicht absetzbaren Geflügelteilen, weitgehender Zusammenbruch der einheimischen Geflügelproduktion, damit verbundene Einkommensverluste). Ihr Text ist in Ansätzen strukturiert und sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler stellen die zunehmenden EU-Geflügelfleisch-Exporte in ihrem ursächlichen Zusammenhang von Vermarktungsstrategien der Massenproduzenten, Änderungen im Verhalten der Konsumenten und staatlichen Subventionen richtig dar. Sie beschreiben zutreffend die schwerwiegenden Folgen für die afrikanische Geflügelproduktion und die durch sie ausgelösten Einkommensverluste sowie (evtl. auch) die gesundheitlichen Gefahren im Zusammenhang mit dem Verzehr der importierten Fleischstücke. Ihr Text ist deutlich strukturiert, sprachlich angemessen und durch andere Kompetenzen und gute Fachkenntnisse geprägt.</p>
3	K5.1	AFB III	+++	<p>Mindestanforderung: Die Schülerinnen und Schüler können für politische Entscheidungsträger ein oder mehrere Vorschläge darstellen, die sich erkennbar auf das Problem beziehen und Lösungen verfolgen, die wenigstens nachvollziehbar sind. Ihr Text lässt Begründungsstrukturen erkennen und ist sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln begründete Handlungsempfehlungen, die sich klar auf die Lösung des Problems beziehen, Zielvorstellungen erkennbar werden lassen und umsetzbar erscheinen. Die Vorschläge beziehen sich auf einen in diesem Kontext denkbaren politischen Entscheidungsträger und sein Wirkungsfeld. Der Text ist argumentativ strukturiert, sprachlich angemessen und durch andere Kompetenzen und relevante Fachkenntnisse geprägt.</p>



Na, wie war's?

Test B				
Aufgabe	Kompe- tenzen	Anforde- rungs- niveau	Gewich- tung	Erwartungshorizont
1	(K1.1) (K3.1) (K4.1) (K4.2)	AFB II	++	<p>Mindestanforderung: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben – ausgehend von der Kernaussage der Abbildung, dass der Verkaufspreis der Jeans/Hose in einem Missverhältnis zur Entlohnung der Näherin steht – Verhältnisse in der globalen Textilproduktion, die gegen internationale Arbeitsrechte verstoßen. Ihr Text ist wenigstens in Ansätzen strukturiert, sachlich weitgehend zutreffend und sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in ihrer Problembeschreibung deutlich das Missverhältnis zwischen dem Verkaufspreis einer Jeans/ Hose, den Gewinnanteilen anderer in der Wertschöpfungskette und der Entlohnung der Näherin heraus. Sie erkennen klar, dass die Grafik auf die Verletzung internationaler Arbeitsrechte hinweisen soll und können ein zutreffendes Beispiel dafür geben. Sie strukturieren ihren Text und können relevantes Fachwissen einbeziehen. Die sprachliche Darstellung ist angemessen und klar.</p>
2	(K2.1) K3.1	AFB II	+++	<p>Mindestanforderung: Die Schülerinnen und Schüler machen in ihrer Analyse deutlich, dass die Verletzung von Arbeitsrechten in der Textilbranche mit den Einkaufsstrategien der Textilhersteller und dem Trend hin zu schnelleren Wechseln in der Mode zusammenhängen. Ihr Text ist wenigstens in Ansätzen strukturiert, sachlich weitgehend zutreffend und sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler stellen in ihrer Analyse überzeugend heraus, dass die von ihnen beschriebenen Missstände bei der Einhaltung von Arbeitsrechten wesentlich durch global ausgerichtete Einkaufsstrategien ausgelöst werden. Sie erkennen den Druck, der durch schneller wechselnde Modekollektionen und Aufträge auf die Textillieferanten, ihre Sublieferanten und die Arbeitskräfte ausgeübt wird. Der Text ist deutlich strukturiert und sprachlich angemessen. Er zeigt Sicherheit im Gebrauch von Fachbegriffen wie Fast Fashion.</p>
3	K5.1	AFB III	+++	<p>Mindestanforderung: Die Position der Schülerinnen und Schüler geht von problematischen Tatbeständen des Welthandels aus und enthält eine eigene Meinungsäußerung, die in ihrer Zielsetzung und Argumentation nachvollziehbar ist. Der Text ist wenigstens in Ansätzen strukturiert und sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in einer gut nachvollziehbaren Argumentation ihre Position zu den von ihnen zuvor dargestellten Problemen der globalen Textilproduktion. Sie gehen dabei von klaren Leitvorstellungen aus, zum Beispiel der Einhaltung von Menschenrechten und der nachhaltigen Entwicklung. Die Meinungsäußerung enthält auch Elemente des verantwortungsbewussten persönlichen und gesellschaftlichen Handelns. Der Text ist deutlich strukturiert, sprachlich angemessen und durch relevante Fachkenntnisse geprägt.</p>



Na, wie war's?

Test C

Aufgabe	Kompe- tenzen	Anforde- rungs- niveau	Gewich- tung	Erwartungshorizont
1	(K1.1) (K3.1)	AFB I/II	++	<p>Mindestanforderung: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die globale Produktion eines Computers mit Hilfe der Abbildung weitgehend richtig und sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler stellen mit Hilfe der Abbildung die globalen Herstellungsketten eines Computers sachlich richtig und sprachlich angemessen dar. Sie gehen dabei auf die folgenden Prozesszusammenhänge ein: Ein Markenunternehmer (z.B. in den USA) erteilt zur Produktion von Computern Aufträge an Kontraktfertiger (z.B. in China), die für die Endmontage verantwortlich sind. Diese erhalten von Subunternehmen (z.B. in Thailand oder Korea) bestimmte Bauteile, die mit Hilfe von Sub-Subunternehmen in anderen Niedriglohnländern produziert werden. Die Rohstoffe für diese Produktion kommen aus verschiedenen Teilen der Welt, z.B. aus Chile und aus der DR Kongo. Andere Kontraktfertiger (z.B. in Mexiko oder Tschechien) sind für die Bespielung der Software und die Verpackung zuständig, bevor die Computer in den USA oder in Europa auf den Markt und an die Endverbraucher kommen.</p>
2	K2.1 K4.1	AFB II	++	<p>Mindestanforderung: Die Schülerinnen und Schüler können allgemeine und im Wesentlichen zutreffende Aussagen zu den ökologischen, sozialen und gesundheitlichen Folgen der globalen Computer-Produktion und des Exports von Computerschrott machen. Ihr Text zeigt Grundkenntnisse, ist wenigstens in Ansätzen strukturiert und sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler können ökologische, soziale und gesundheitliche Folgen der globalen Computerproduktion und des Exports von Computerschrott sowie ihre Ursachen zutreffend darstellen (z.B. ökologische Schäden beim Abbau von Rohstoffen und bei der illegalen Verschrottung von Computern, Nichteinhaltung von internationalen Arbeitsrechten wie existenzsichernde Mindestlöhne, Gesundheitsschäden durch Kontakt mit toxischen Stoffen). Der Text ist gut strukturiert, sprachlich angemessen und durch relevante Fachkenntnisse geprägt.</p>
3	K5.1	AFB III	+++	<p>Mindestanforderung: Die Schülerinnen und Schüler können Empfehlungen für die Computerbranche geben, die sich erkennbar auf bestehende Probleme beziehen und zukunftsfähige Lösungen verfolgen, die wenigstens nachvollziehbar sind. Ihr Text lässt Begründungsstrukturen erkennen und ist sprachlich verständlich.</p> <p>Sehr gute Leistung: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine begründete Handlungsempfehlung, die problembezogen ist, Zielvorstellungen erkennbar werden lässt und hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit hinterfragt wird. Die Vorschläge haben eine klare Adresse und zeigen ein Grundverständnis für nachhaltige Entwicklungsprozesse. Der Text ist argumentativ strukturiert, sprachlich angemessen und stützt sich auf gute Fachkenntnisse.</p>



Filme auf anliegender DVD

- **China Blue** (Dokumentarfilm von Micha X. Peled, USA 2005, 88 min)
 „China Blue“ ist eine Studie über die Schattenseiten des boomenden Kapitalismus in der wirtschaftlich aufstrebenden Volksrepublik China. Verarmte Landarbeiter und sogar Kinder schufteten in Fabriken für einen Hungerlohn, doch auch die Unternehmer unterliegen einem gnadenlosen Druck von Angebot und Nachfrage. Am Beispiel einer Jeansfabrik in Shax werden die unmenschlichen Arbeitsbedingungen gezeigt, denen sich die jungen Frauen bei der Produktion für den europäischen und US-amerikanischen Markt aussetzen müssen, um überleben zu können. Regisseur Micha X. Peled begleitet eine Gruppe von Jugendlichen, die vom Lande in eine der gesichtslosen Fabrik-Städte zog. Ohne moralischen Zeigefinger, nur durch die Kraft der Bilder verdeutlicht er die unmenschlichen Bedingungen für die Arbeiter, zeigt aber ebenfalls auf, wie wenig auch die Unternehmer dem klassischen Kapitalisten gleichen, und unter welchem Preis- und Erfolgsdruck sie stehen. (siehe www.kino.de und www.sauberekleidung.de/2008/ccc_08-08-13_ma_dvd_china-blue.html)
- **Das europäische Huhn** (Satire von Erwin Pelzig, 2006, 3:58 min)
 Pelzig stellt in seiner humorvoll bissigen Art dar, wie man in der europäischen Hühnerproduktion wettbewerbsfähig bleibt. Mit einem sogenannten Kuppelprodukt in der Hand erklärt er seinen Zuhörern, wie man mit europäischen Abfällen auf afrikanischen Mär-

ten Geschäfte machen kann. Die „Hähnchen des Todes“ setzen nicht nur den einheimischen Produzenten zu, sondern sind auch eine Bedrohung für die Gesundheit der Konsumenten („die ghanaische Salmonelle muss ja auch irgendwo bleiben“).

- **Eure Computer vergiften unsere Kinder** (Spiegel TV 2009, 13:30 min)
 100.000 Tonnen Elektroschrott werden jedes Jahr aus Deutschland in Entwicklungsländer verschoben. Ein Großteil landet in Ghana, wo Kinder den Müll nach Wertstoffen durchsuchen. Sie verbrennen die Geräte und vergiften sich dabei. Es gibt ein Verbot für den Export von Elektroschrott und legale Recyclingsysteme für Schrottcomputer – doch die haben große Lücken. Mit Tricks werden die Elektronikartikel z.B. über den Hamburger Hafen nach Accra geschafft. Die Waren werden als Second-Hand-Artikel deklariert, denn die Ausfuhr von Sondermüll ist nach europäischem Recht verboten. Wie kommt es trotzdem dazu, dass in Ghana Kinder deutschen Elektroschrott, der die Umwelt vergiftet, aus Schlachten müssen? Der Film geht der Sache auf den Grund, verfolgt die Wege des deutschen Elektroschrotts nach Ghana – und macht sich vor Ort selbst ein Bild vom Ausmaß der Verwüstung. Er geht den Fragen nach, wo die Lücken in Deutschland sind, wer an den illegalen Machenschaften verdient und wie dieses Problem beseitigt werden kann.

- **Statements von Jean Ziegler**, bis 2008
 Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für das Recht auf Nahrung, aus dem Film „We feed the world“ (2005) zu Hunger und Unterernährung, zur Absurdität der agraren Weltmärkte und zum Thema Freihandel:
 → www.youtube.com/watch?v=qBaq9rSXjKg

- **Hühnerwahnsinn – wie Europas Exporte Afrika schaden.** (Dokumentarfilm von Marcello Farragi, Deutschland, Kamerun 2007, 28 min, EZEF)
 Europas Hühnerüberschüsse als Fast Food für Afrika. Zu Dumpingpreisen wird in West- und Zentralafrika gefrorenes Hühnerfleisch angeboten. Die Folgen sind fatal: Weil es an Kühlanlagen fehlt, wurde auf den lokalen Märkten oft verdorbenes Hühnerfleisch verkauft. Angeboten werden meist die Teile des Huhns, die sich in der EU schlecht verkaufen lassen, etwa Hälse oder Flügel. Huhn zu essen, wird als sozialer Aufstieg gewertet. Doch das Billigfleisch hat seinen Preis. Tiefkühlkost ist in den Tropen und in armen Ländern ein Risiko. Hohe Temperaturen und Stromausfälle sind verantwortlich für Lücken in der Kühlkette. Auch für die kamerunischen Geflügelzüchter hatten die billigen EU-

Importe fatale Folgen. Sie konnten mit der Konkurrenz aus Europa nicht mehr mithalten und mussten aufgeben. Jahrelange Aufbauarbeit von kleinbäuerlicher Geflügelhaltung zur Armutsbekämpfung durch internationale Geber wird vernichtet. Im Film kommen kamerunische Verbraucherinnen und Bauernvertreter zu Wort, aber auch Schlüsselpersonen aus der EU-Kommission und den Verbänden. Auch anhand der EU-Exporte nach Zentral- und Mitteleuropa versucht der Film zerstörerische Handelspraktiken aufzuzeigen und die Verbraucher/innen darauf hinzuweisen, wie sie ihre Verantwortung für einen gerechteren Welthandel wahrnehmen können.

→ www.gep.de/ezef/index_403.html;
Verleih über EV. Medienzentralen

- **Hühner für Afrika – vom Unsinn des globalen Handels.** (Dokumentarfilm von Joachim Vollenschier, 2009, 43 min):
→ www.youtube.com/watch?v=r8eB91ygD9A
- **Not für die Welt – der unfaire Handel der EU mit Entwicklungsländern.** (ARD Monitor 2008, 4:28 min)
Der Beitrag geht auf die Folgen der subventionierten europäischen Nahrungsmittelproduktion ein und zeigt an den Beispielen von Hühnerrestexporten und der Überproduktion von Milchprodukten wie Freihandel zu Hunger in afrikanischen Entwicklungsländern führt. Film und Hintergrundinformationen:
→ www.wdr.de/tv/monitor//sendungen/2008/0612/not.php5
- **Blue Elephants – Arbeitsmigranten in der malaysischen Elektroindustrie.** (ein durch WEED im Rahmen der Kampagne procureIT-fair produzierter Dokumentarfilm von Moritz Siebert, 2010, 14 min)
Der Film beschreibt die Arbeits- und Lebensbedingungen von Migranten und Migrantinnen in der malaysischen Elektronikindustrie – dem Silicon Valley Südostasiens. Die „Einwanderer auf Zeit“ aus Ländern wie Indonesien, Nepal und Bangladesch müssen sich hoch verschulden, um die Vermittlungsgebühren in ihren Heimatländern zu zahlen:
→ www.youtube.com/watch?v=e6kWG_sEZ80

- **Schön!Färber!** (Sketch der Kampagne Saubere Kleidung, 2010, 2:41 min)
Sarkastisch verspottende Anklage der Geschäftsstrategien von Discountern wie KiK, Lidl und Aldi:
→ www.youtube.com/watch?v=2JomPtm00yU

- **Señor Pezzi kauft global.** (Zeichentrickfilm der Kampagne BuyITFair, 2007, 4 min)
Konsumenten werden auf die Situation der Arbeiter/innen bei der Produktion von PCs aufmerksam gemacht:
→ www.youtube.com/watch?v=kiOnGAGcGrc

- **Blood in the Mobile** (Frank P. Poulsen, Deutschland, Dänemark 2010, 52 min)
Der dänische Filmemacher Frank Poulsen, Besitzer eines Nokia-Handys, will herausfinden, ob er den Konflikt im Kongo mit unterstützt. So macht er sich auf die Reise in den Kongo, um sich ein Bild von der illegalen Minenindustrie zu verschaffen. Er erhält schließlich Zugang zu der größten Mine in der Kivu-Region, die von verschiedenen bewaffneten Gruppen kontrolliert wird: Kinder verbringen Tage in dunklen, engen Tunneln und graben mit bloßen Händen die Mineralien aus, die sich dann in unseren Telefonen wiederfinden. Mit dem Kauf dieser sogenannten Konfliktminerale finanzieren die westlichen Industrienationen einen Bürgerkrieg, der seit 1996 im Kongo wütet. Wieder zurück in Europa versucht Poulsen mit dem weltweit größten Mobilfunkhersteller Nokia in Kontakt zu treten. Er möchte von seiner Handyfirma hören, dass sie keine Konfliktminerale verwendet und dass er als Konsument nicht den Bürgerkrieg im Kongo mitfinanziert. Eine Garantie dafür bekommt er von Nokia nicht.
Produktion: Gebrüder Beetz Filmproduktion
www.gebrueder-beetz.de

- **Eine anständige Firma – NOKIA made in China.** (Thomas Balmès, Frankreich 2004, 56 min)
Wie vereinbart ein Weltunternehmen Gewinnmaximierung mit sozialer Verantwortung? Denn fragwürdige Zustände bei Partnerfirmen in Billiglohnländern sind problematisch und können dem eigenen Image erheblichen Schaden zufügen – vor allem wenn die Aktiengesellschaft in sogenannten Ethischen Anlagefonds gelistet ist, deren Manager Aktionären und Medien gegenüber rechen-schaftspflichtig sind. Der finnische Elektronik-Hersteller Nokia schickt deshalb

„ethische Unternehmensberater“ zu einem Zulieferbetrieb nach China, um dessen Arbeitsstandards zu prüfen. Dabei wird deutlich, wie gewaltig die Diskrepanz zwischen Anspruch und marktpolitischer Realität ist.
→ Verleih über www.ezef.de und
Ev. Medienzentralen

- **Rohstoffe im Computer.** (Kurzvideo nano 3sat, 2010, 1:16 min)
Visualisierung der ökologischen Rucksäcke von PCs am Beispiel der für das Aluminiumgehäuse der Festplatte benötigten Rohstoffe:
→ www.3sat.de/mediathek/?obj=21484
- **Digitale Handarbeit.** (Dokumentarfilm von Alexandra Weltz, produziert durch WEED im Rahmen des Projekts PC Global, 28 min, 2010)
Thema sind die Produktionsbedingungen in globalen Wertschöpfungsketten, wie sie bei der Fertigung von Computern existieren. Der Film beleuchtet unterschiedliche Stationen der Fertigung. Insgesamt ergibt sich dabei ein Bild des globalen Herstellungsprozesses mit seinen Risiken und seinem destruktiven Poten-

zial. Im Mittelpunkt stehen dabei die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten, ihre sozialen Rechte, die ökologischen Folgen sowie die Frage nach Potenzialen für eine nachhaltige Entwicklung. Film und Hintergrundinformationen:

→ www.pglobal.org/index.php?option=com_content&task=view&id=93&Itemid=55

- **Ghana: Schrottplatz für Europas Computer** (WeltJournal ORF2, 2009, 10:10 min)
→ www.youtube.com/watch?v=0LftLxL5dds
- **WissensWerte.** (clips zu demokratischem Grundwissen von e-politik.de)
→ www.youtube.com/user/epolitikwissenswerte
 - Welthandel (7:50 min)
 - Globalisierung (8:04 min)
 - Menschenrechte (8:40 min)

Materialien

Arbeitsblätter 1 – 19

(als WORD-Datei auf beigefügter DVD)

Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel?

Schüler-Selbsteinschätzung

Aufgabe

Bitte kreuze an, über welche Kenntnisse und Fähigkeiten zum Thema „Welthandel“ du verfügst. Es geht dabei um eine **möglichst zuverlässige** Selbsteinschätzung, die **nur für dich selbst** ist. Sie spielt für die Bewertung deiner Leistung keine Rolle. Niemand kann erwarten, dass du am Anfang des Projekts schon mehr oder weniger alles weißt und kannst, was du in der nächsten Zeit lernen sollst. Nimm dir die nötige Zeit und prüfe deine Antworten genau, um zu einer ehrlichen Selbsteinschätzung zu kommen.

In den letzten 20 Jahren ist es immer deutlicher geworden: Globalisierung bestimmt unser Leben. Unser Konsum ist eng mit vielen Teilen der Welt verbunden. So werden über 50% unserer Handys und Notebooks in China hergestellt. Eine Jeans wird in bis zu zehn verschiedenen Ländern produziert bis wir sie kaufen. Die Regeln dieses weltweiten Handels haben starke Auswirkungen auf Lebens- und Arbeitssituationen. Dabei hat sich gezeigt, dass sie für unterschiedliche Länder sehr

ungleich und oft nicht fair sind. Unter welchen Bedingungen und mit welchen Auswirkungen werden all die Waren, die wir kaufen, weltweit produziert und gehandelt? Welche Folgen hat es, wenn die unterschiedlichen Ausgangslagen in der Welt und Umweltbedingungen nicht berücksichtigt werden? Für was sollten wir uns selbst einsetzen? Und wie können wir etwas bewirken? Diesen Fragen gehen wir in unserem Projekt zum Welthandel nach.

		Bitte jeweils nur ein Feld ankreuzen 			
		stimmt	stimmt überwiegend	stimmt teilweise	stimmt nicht
1	Ich kann etwas zu den großen Welthandelsregionen und den Handelsströmen zwischen ihnen sagen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2	Ich kann erklären, was Freihandel ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3	Ich kann ein Beispiel geben für den Konflikt zwischen Umweltzielen und wirtschaftlichen Zielen im Welthandel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4	Ich kann an einem Beispiel erklären, dass unsere üblichen Konsumartikel auch problematische Auswirkungen auf Menschen in Entwicklungsländern haben, die an ihrer Herstellung beteiligt sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5	Ich kenne die Bedeutung von Arbeits- und Sozialstandards.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6	Ich kann darstellen, welche Auswirkungen der Export von billigen Nahrungsmitteln von Europa in afrikanische Länder hat.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
7	Ich kann wichtige Entwicklungen des Welthandels im Zuge der Globalisierung kritisch darstellen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
8	Ich kann konkrete Forderungen für mehr Gerechtigkeit im Welthandel an die Politik stellen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
9	Ich kenne meine Möglichkeiten, etwas zu einem zukunfts-fähigen und gerechten Welthandel beizutragen, und kann meine Position dazu gegenüber anderen vertreten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
10	Ich kann meine Meinung zu einer Initiative und ihren Zielen sagen, die sich für mehr Gerechtigkeit im Welthandel einsetzt (z.B. für Fairen Handel).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
11	Ich kann erklären, was ich unter „nachhaltiger Entwicklung“ verstehe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Beobachten und Bewerten

M2



Klasse/Kurs:

Schülerinnen
und Schüler

Kohl,
Karsten

Özdemir,
Kübra

Wachtel,
Alfons

Überfachliche Kompetenzen

Selbst-
kompetenzen

Soziale
Kompetenzen

Lernmethod.
Kompetenzen

zum Beispiel

- Selbstvertrauen
- Eigeninitiative
- Zielstrebigkeit
- Beharrlichkeit

- Kontaktfähigkeit und Empathie
- Kooperationsfähigkeit
- Verantwortungsübernahme
- Konfliktfähigkeit

- Interesse
- Konzentrationsfähigkeit
- Logisches Denken
- Kreativität
- Präsentationsfähigkeit

Fachliche Kompetenzen

Erkennen

Bewerten

Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können ...

K1.1 ... sich Informationen zum Welthandel, insbesondere zur Idee des Freihandels und zur WTO, beschaffen und themenbezogen verarbeiten.

K2.1 ... Konflikte zwischen ökologischen, ökonomischen, politischen und sozialen Entwicklungen im Welthandel mit Hilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung analysieren und in Grundzügen beschreiben.

K3.1 ... wichtige Entwicklungen und Strukturen des Welthandels beschreiben und die politische und unternehmerische Verantwortung sowie ihre individuelle Einbindung als Konsumentinnen und Konsumenten erkennen.

K4.1 ... sich problematische Auswirkungen des Welthandels auf die Arbeits- und Lebensbedingungen von Menschen in Ländern des Südens bewusst machen.

K4.2 ... arbeitsrechtliche Bedürfnisse von Menschen in Ländern des Südens (die Einführung von Arbeits- und Sozialstandards) nachvollziehen und bewerten.

K5.1 ... sich zu eigenen Positionen und zu ihrer Motivation äußern, spezifische Forderungen für mehr Gerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit im Welthandel an sich selbst sowie an Akteure in Wirtschaft und Politik zu stellen.



Die Projektmappe dient der Aufbewahrung von dem, was du für wichtig hältst – vor allem deiner Projektergebnisse. Mach es zum Prinzip, alle deine Arbeitsergebnisse festzuhalten: Stichwortlisten, Skizzen, Tabellen, Übersichten, Kommentare, Statements und sonstige Stellungnahmen.

Die folgenden Kriterien werden nicht nur bei der Bewertung von deiner Lehrerin/deinem Lehrer angewendet (nach vorheriger Absprache), sie sind zugleich auch hilfreich für den eigenen Lernprozess. Sie helfen dir bei der Verwendung der Aufzeichnungen während des Projekts und zu einem späteren Zeitpunkt.

1. **weniger ist meistens mehr:**
Es geht um Aufzeichnungen, die ja später noch einmal eine schnelle Erinnerung an Gelerntes ermöglichen sollen, d.h. sie müssen vollständig, aber auch knapp und klar sein.
2. **klare Gliederung und Übersichtlichkeit:**
Dazu gehört neben einer sehr gut lesbaren Schrift, einer Seitengliederung (Überschriften) und klaren Bezügen zu den Arbeitsblättern und Aufgaben auch ein Inhaltsverzeichnis und eine Untergliederung durch beschriftete Trennblätter (Klarsichtfolien sind dagegen in der Regel überflüssig und nicht umweltfreundlich).
3. **Es geht um *eigene* Ergebnisse:**
Wo Aussagen (Zitate) – auch sinngemäß – übernommen werden, muss die Quelle genau angegeben werden. Das gilt auch für Abbildungen aller Art. Wichtige Kopien von Recherchen und Ergebnisse von anderen Projektmitgliedern gehören in eine (ebenfalls gut geordnete) **Anlage** deiner Projektmappe. Sie spielen bei der Bewertung keine Rolle.
4. **fachlich richtig und zielgerichtet:**
Die inhaltlichen Aussagen und die verwendeten Begriffe sollten überprüft werden.
5. **sprachlich genau und angemessen:**
Der Sprachstil wird durch den Zweck bestimmt – meistens geht es in der Projektmappe um einen neutralen Sachtext. Sprachliche und orthographische Fehler vermeiden.
6. **Eigenes Urteil gefragt:**
Bei Aufgaben, die eine eigene Meinungsbildung erfordern, soll die eigene Position deutlich werden. Sie muss nachvollziehbar sein und soll von der objektiven Darstellung fachlicher Zusammenhänge erkennbar getrennt werden.

Was ist Welthandel?

„Unter Welthandel versteht man die Gesamtheit der zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen aller Staaten der Erde, das heißt, den Austausch von Waren, Dienstleistungen und Kapital über nationale Grenzen.“

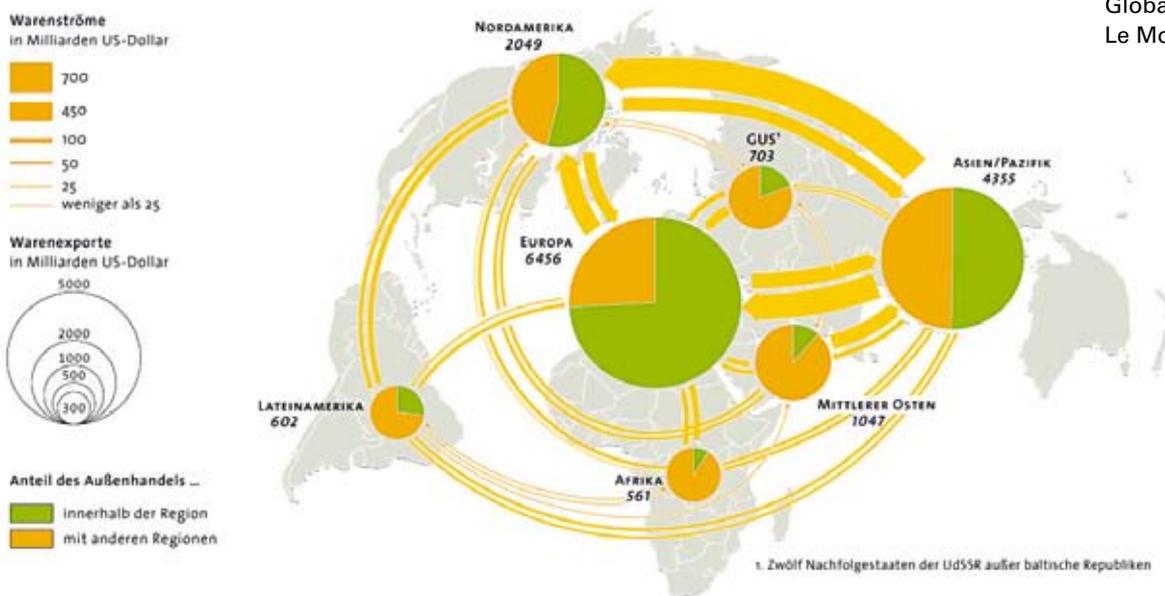
Internationale Arbeitsteilung

„Ein Familienvater, der weitsichtig handelt, folgt dem Grundsatz, niemals selber etwas herzustellen zu versuchen, was er sonstwo billiger kaufen kann. So sucht der Schneider, seine Schuhe nicht selbst zu machen, er kauft sie vielmehr beim Schuhmacher. Dieser wiederum wird nicht eigenhändig seine Kleider nähen, sondern lässt sie vom Schneider anfertigen (...). Was aber vernünftig im Verhalten einer einzelnen Familie ist, kann für ein mächtiges Königreich kaum töricht sein. Kann uns also ein anderes Land eine Ware liefern, die wir selbst nicht billiger herzustellen imstande sind, dann ist es für uns einfach vorteilhafter, sie mit einem Teil unserer Erzeugnisse

zu kaufen, die wir wiederum günstiger als das Ausland herstellen können.(...) In Treibhäusern, Mistbeeten und mit erwärmtem Mauerwerk lassen sich auch in Schottland recht gute Trauben ziehen und daraus auch sehr gute Weine keltern, nur würden sie etwa dreißigmal so viel kosten wie ein gleich guter aus dem Ausland. Wäre es also sinnvoll, jegliche Einfuhr von ausländischem Wein durch Gesetz zu verbieten, nur um den Anbau von (...) Burgunder in Schottland anzuregen?“

Adam Smith: Der Wohlstand der Nationen, München, dtv 2001, Erstausgabe 1776

Abb. 1
Quelle: Atlas der Globalisierung 2009, Le Monde Diplomatique



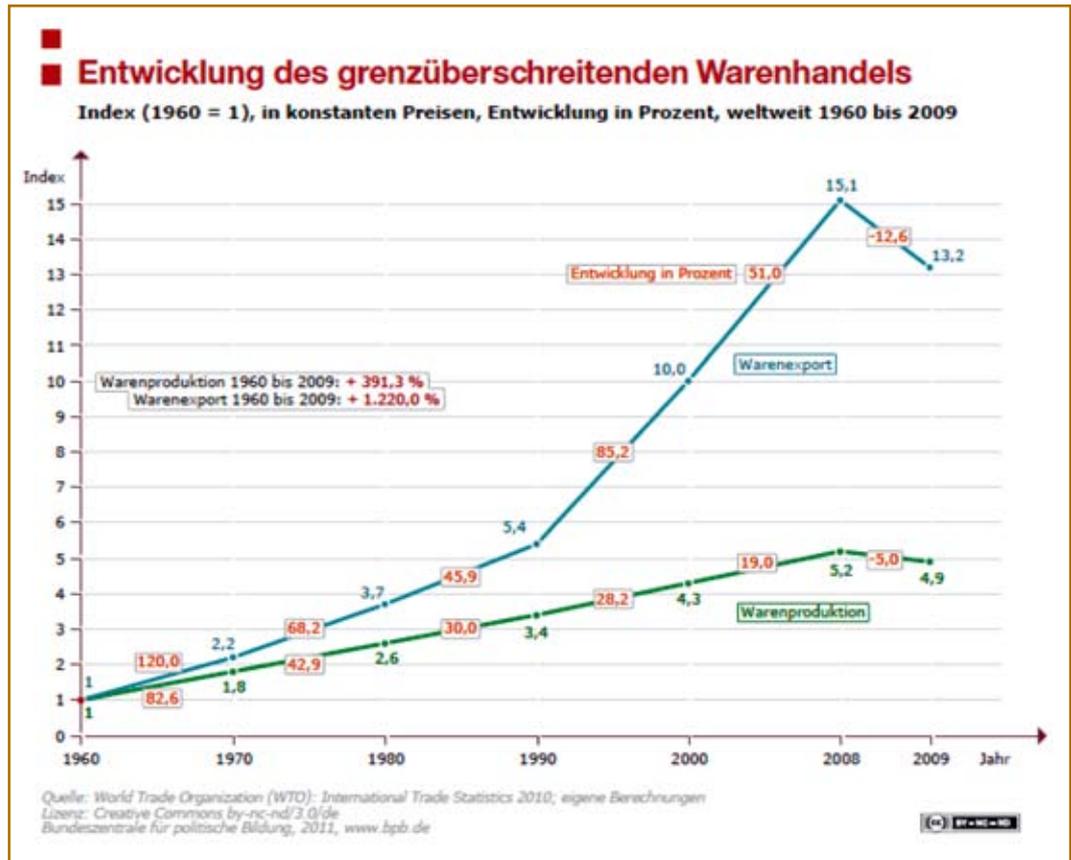


Abb. 2
 Entwicklung des
 Warenaustauschs nach
 Warengruppen
 © Bundeszentrale für
 politische Bildung

Aufgaben

Lest zunächst das Arbeitsblatt einschließlich der Aufgaben genau durch. Ihr sollt in eurer Gruppe dann arbeitsteilig vorgehen, seid aber gemeinsam für die Ergebnisse verantwortlich, die ihr in das Arbeitsblatt 4a übertragt und in eurer Projektmappe abheftet. Das heißt, ihr müsst die Ergebnisse miteinander besprechen. Kennzeichnet in eurer Projektmappe das Ergebnis der Aufgabe, an dem ihr selbst gearbeitet habt und für das ihr auch persönlich Verantwortung übernehmt.

- Stellt in einem **kurzen Text „Welthandel“** (ca. 150 Worte) dar:
 - worin der Vorteil gesehen wird, dass Staaten Handel miteinander treiben. (Geht dabei von der Argumentation des schottischen Philosophen und Begründers der Nationalökonomie, Adam Smith, aus.)
 - welche Entwicklungen heute den Welthandel prägen („Merkmale des internationalen Handels“: www.bpb.de/publikationen/ET1XFA,3,0,Weltwirtschaft_und_internationale_Arbeitsteilung.html). Entwickelt diesen Teil eures kurzen Textes entlang der Stichworte: internationale Arbeitsteilung, Dienstleistungshandel, Informations- und Kommunikationstechnologie, funktionale Netzwerke, Handel mit Industriegütern, Agrarhandel, grenzüberschreitende Produktionsprozesse, einkommensträchtige Wertschöpfungsabschnitte.
- Was hat der Welthandel mit euch zu tun?** Erstellt eine Liste von Produkten aus eurem Alltag (Kleidung, Nahrungsmittel, technische Geräte usw.) und notiert, in welchem Land sie hergestellt wurden.
- Listet die **drei wichtigsten deutschen Importe** auf und die für sie aufgewendeten Ausgaben. Benutzt dafür: www.bpb.de/wissen/MVCEI4,0,0,Import_und_Export_nach_Waren.html
- Stellt in einer Übersicht **Grunddaten zum Welthandel** zusammen:
 - Notiert die sieben großen Wirtschaftsregionen der Erde in der Rangordnung ihrer Warenexporte (Abb.1) und die jeweils führenden Exportländer (de.wikipedia.org/wiki/Welthandel/Tabellen_und_Grafiken) mit ihren wichtigsten Ausführprodukten (www.laenderdaten.de/aussenwirtschaft/exportgueter.aspx).
 - Ein großer Teil des Welthandels findet innerhalb der sieben großen Wirtschaftsregionen statt. Erstellt eine Reihenfolge der größten Warenströme zwischen diesen Regionen (Abb.1).
 - Bringt die drei großen Warengruppen des Welthandels (Abb. 2) in eine Rangordnung und benennt die wichtigsten Produktgruppen der Fertigwaren (manufactures) mit Hilfe der WTO – International Trade Statistics 2010 (www.wto.org/english/res_e/statis_e/its2010_e/its10_merch_trade_product_e.pdf), Table II.2.

WTO: Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel?

Der globale Handel findet nach bestimmten Regeln statt, die in Verträgen und Abkommen zwischen Staaten festgelegt sind. Seit 1995 werden solche Abkommen in der Welthandelsorganisation (WTO) für ihre Mitgliedsstaaten (Abb. 2) verhandelt, verabschiedet und überwacht. Mit ihrer Hilfe verfolgt die WTO das Ziel, Handelseinschränkungen wie z.B. nationale Zölle oder Einfuhrquoten abzubauen und so einen globalen Freihandel zu realisieren. Sie folgt der liberalen Leitidee, unter Ausnutzung der Vorteile der internationalen Arbeitsteilung allen Ländern einen möglichst hohen Wohlstand zu ermöglichen.

Die WTO-Abkommen (Abb. 1) sollen die Gleichbehandlung aller Handelspartner in den WTO-Mitgliedsstaaten sicherstellen:

1. Meistbegünstigungsprinzip: Regeln, die ein Land für die Einfuhr eines Produkts aufstellt, müssen für alle seine Handelspartner, die dieses Produkt einführen, gleichermaßen gelten.

2. Inländerprinzip: Ausländische Waren und Anbieter dürfen nicht schlechter gestellt werden als inländische, d.h. Steuern oder Rechtsvorschriften für ausländische Produkte müssen dieselben sein, die für inländische Produkte gelten.

3. Reziprozitätsprinzip: Zugeständnisse, z.B. den Abbau von Zöllen, die ein Land gewährt, sollen seine Handelspartner diesem Land ebenfalls gewähren.

Werden diese Grundlagen des Handels oder ein WTO-Abkommen von einem der Mitglieder verletzt, kann das dadurch benachteiligte Land den Streitfall vom WTO-Schiedsgericht schlichten lassen. Der Ausbau der Handelsabkommen wird in Verhandlungsrunden mit allen WTO-Mitgliedsstaaten erarbeitet, bis eine Fassung erreicht ist, der alle Mitgliedsstaaten zustimmen. Die sehr unterschiedlichen Ausgangslagen in Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern und die entsprechend sehr unterschiedlichen Interessen dieser Länder haben dazu geführt, dass die aktuelle Verhandlungsrunde, die so genannte Doha-Runde, seit 2001 nicht abgeschlossen wurde.

Das Prinzip des Freihandels wird auch in Zollunionen und im Gemeinsamen Markt (wie sie in der EU realisiert sind) sowie durch eine Vielzahl von Freihandelsabkommen (z.B. für Kanada, USA und Mexiko die Freihandelszone NAFTA) verfolgt. Die EU strebt verstärkt bilaterale Handelsverträge (EPAs – Economic Partnership Agreements) und Freihandelsabkommen mit Entwicklungs- und Schwellenländern an. Sie sind mit den Zielen der WTO wenig abgestimmt und widersprechen diesen zum Teil. Die Freihandelsregeln der WTO allein sind nicht in der Lage, die globalen Handelsströme zu steuern. Währungs- und finanzpolitische Entscheidungen gewinnen immer größere Bedeutung. Kritisiert wird auch, dass dieses Regelwerk nicht hinreichend abgestimmt ist auf vereinbarte Menschenrechte und die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung.

Handel mit industriellen Gütern	GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) NAMA (Non-Agricultural Market Access)
Handel mit landwirtschaftlichen Gütern	AoA (Agreement on Agriculture)
Handel mit Dienstleistungen	GATS (General Agreement on Trade in Services)

Abb. 1: Abkommen der World Trade Organisation (WTO) für bestimmte Teilmärkte



Abb. 2: Mitglieder der Welthandelsorganisation (WTO) Quelle: Wikipedia

Aufgaben

Lest zunächst das Arbeitsblatt einschließlich der Aufgaben genau durch. Ihr könnt in eurer Gruppe dann arbeitsteilig vorgehen, seid aber alle für die Ergebnisse mitverantwortlich, die ihr auch alle in eurer Projektmappe festhalten sollt. Das heißt, ihr müsst die Ergebnisse unter euch besprechen. Kennzeichnet in eurer Projektmappe das Ergebnis der Aufgabe, an dem ihr schwerpunktmäßig gearbeitet habt und für das ihr auch persönlich Verantwortung übernehmt.

1. Formuliert als **Kurzbeitrag** (100–150 Worte) für ein **Jugendlexikon**, was die **Grundgedanken des Freihandels und die WTO** sind (Titel: Freihandel und WTO). Neben dem Text oben können euch dabei folgende Links helfen:

- www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=E28OFH
- www.humanrights.ch/home/de/Themendossiers/WTO/WTO-Portrait/Ziele/idcatart_4187-content.html

2. **Doha-Verhandlungsrunde: Keine Lösung in Sicht.** Stellt für die Auseinandersetzungen über den **Agrarhandel** in der Doha-Runde die Positionen der Industrieländern (v.a. USA, EU, Japan, Kanada), der G33 und G20+ in Kernsätzen zusammen. Nutzt folgende Quellen für die Recherche:

- www.bmz.de/de/was_wir_machen/themen/wirtschaft/welthandel/welthandelssystem/WTO/doha_runde.html#t4
- de.wikipedia.org/wiki/G33
- de.wikipedia.org/wiki/G20%2B

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung:

Ausfuhrzölle als Instrument für nachhaltige Entwicklung in Kenia

Entwicklungsfragen kann man mithilfe des **Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung** untersuchen. Dieses Leitbild umfasst vier Ziel-Dimensionen (ökonomische Leistungsfähigkeit, ökologische Verträglichkeit, soziale Gerechtigkeit, demokratische

Politikgestaltung). Es geht um die Zielkonflikte und das nachhaltige Zusammenwirken dieser Dimensionen. Nachhaltig ist eine Entwicklung, die die Ziele aller vier Dimensionen in Einklang bringt.

ökonomische Leistungsfähigkeit

ökologische Verträglichkeit

Kenia produziert über zwei Millionen Rinderfelle und über vier Millionen Schafs- und Ziegenhäute im Jahr. Bis 2006 wurden diese Felle und Häute als unverarbeitete Rohstoffe exportiert. Rohstoffe und unverarbeitete Produkte diese Art erzielen jedoch nur sehr niedrige Gewinne. Dies führte zu verschiedenen Problemen: Es fehlte Geld, um angemessene Löhne zu zahlen und um in Maschinen zu investieren, mit denen die Felle und Häute weiterverarbeitet werden können. Dem Staat fehlten Steuereinkünfte, um z.B. in die Entwicklung der Infrastruktur zu investieren. Die Lederindustrie konnte kaum wachsen, die Schaffung neuer Arbeitsplätze war nicht möglich und damit auch nicht eine Verbesserung der Bildungssituation und eine Beteiligung an gesellschaftlicher Entwicklung und politischen Entscheidungen. Eine weitere Steigerung der Produktion unverarbeiteter Felle und Häute über eine Ausweitung der Tierhaltung ist wegen begrenzter Weideflächen kaum möglich und aufgrund üblicher klimatischer Schwankungen mit erheblichen ökologischen Risiken verbunden. Der kenianische Staat ist diesem Entwicklungsproblem 2006 – entgegen den Zielen des Zollabbaus durch WTO und EU – mit der Einführung von Exportsteuern auf unverarbeitete Felle und Häute begegnet. In der Folge sank der Export dieser Produkte drastisch; die kenianische Lederverarbeitung vervierfachte sich und die Gesamteinkünfte der Lederindustrie steigerten sich um 21%. Die Zahl von Betrieben, die Schuhe und Lederwaren in Heimarbeit produzieren lassen, stieg, so dass ca. 1.000 direkte und 6.000 indirekte Arbeitsplätze geschaffen wurden. Der Einkommenszuwachs für die direkt und indirekt in der Lederindustrie Beschäftigten stieg um ca. 22 Mio. Euro pro Jahr.

soziale Gerechtigkeit

demokratische Politikgestaltung

Aufgaben

1. Beschreibe in Stichworten, welche Folgen der Abbau/das Verbot von Ausfuhrzöllen **in den vier Entwicklungsdimensionen** des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung bis 2006 für Kenia hatte.

Ökonomie: _____

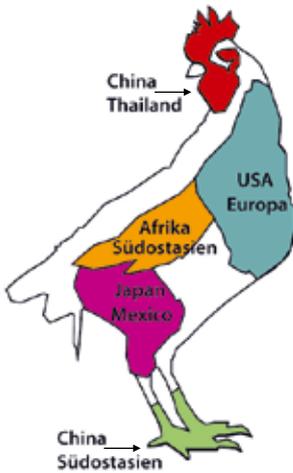
Ökologie: _____

Soziales: _____

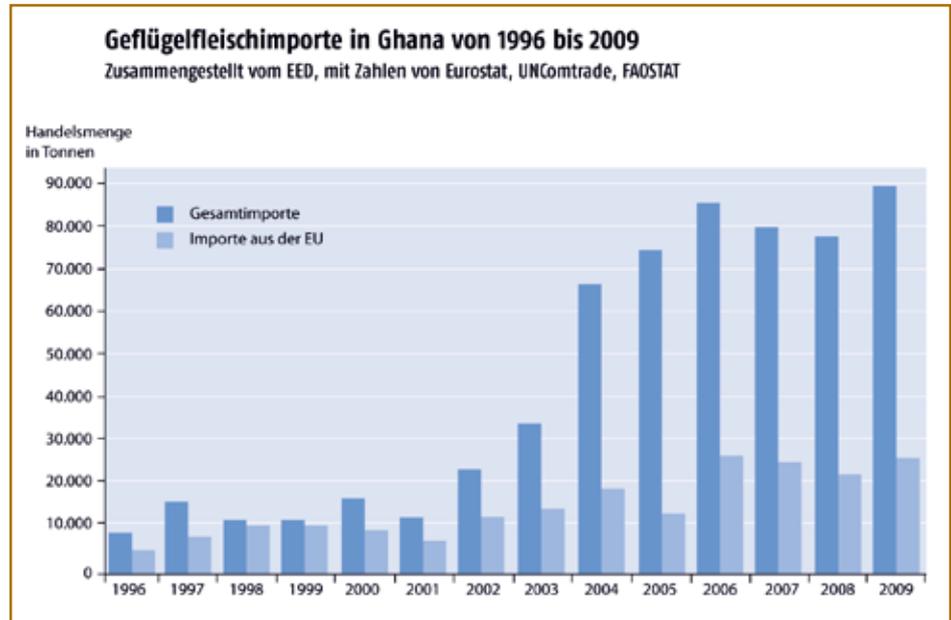
Politik: _____

2. Obwohl Ausfuhrsteuern der Idee des Freihandels und den Regeln der WTO zuwiderlaufen, können sie für Entwicklungsländer als Instrumente zum Aufbau einheimischer Industrien hilfreich sein. **Formuliere aus der Sicht eines Entwicklungsexperten eine kurze Empfehlung an die EU** (100–150 Worte) zur Zulassung von kenianischen Ausfuhrsteuern im Handelsabkommen mit Kenia und begründe sie mit möglichen positiven Folgen in einigen der Dimensionen des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung.

Brust und Keule für uns – die Hühnerreste für Afrikas Arme?



Wer isst was vom Huhn?
Weltweite Verbraucherpräferenzen
Quelle: eed



Aufgaben

- Konsumgewohnheiten:** Studien zufolge konsumierte jeder Einwohner in Deutschland 2009 durchschnittlich 11,3 Kilogramm Hähnchenfleisch.
Quelle: www.zdg-online.de/presse/daten-fakten/.
Wie ist es in deiner Familie?
a) Ermittle durch Beobachtung, Befragung und Berechnung wie groß der Hähnchenfleischkonsum in deiner Familie pro Person im Jahr ist. (nur Hühnerfleisch ohne Berücksichtigung von anderem Geflügel wie Pute, Ente usw.)
b) Stelle in einer Rangordnung dar, wie bzw. wo bei euch Hähnchenfleisch gekauft/konsumiert wird: Kauf im Supermarkt, Anlieferung durch eine Tiefkühlkost-Firma, Kantine, Imbiss, Restaurant usw.
- Produktionsbedingungen:** Wie kommt es, dass Hühnerfleisch aus Europa, Brasilien oder den USA in Westafrika meist billiger ist als Hühnerfleisch aus lokaler Produktion? Liste in 5–6 Spiegelpunkten die Ursachenkette für den Preisverfall von Hühnern aus heimischer Produktion in westafrikanischen Ländern wie Ghana auf. (Hilfsquelle: Artikel „Hühnerbrust und Hähnchenschnitzel – Filetstücke für Europa, der Rest geht nach Afrika“ auf der DVD, die diesem Unterrichtsmodell beiliegt)
- Exportvorteile:** Analysiert und kommentiert (in einigen Sätzen) die Entwicklungen, die in dem Diagramm zum Hühnerfleischimport in Ghana dargestellt werden, und seht euch dazu auch den Monitor-Beitrag www.wdr.de/tv/monitor/sendungen/2008/0612/not.php5 an.

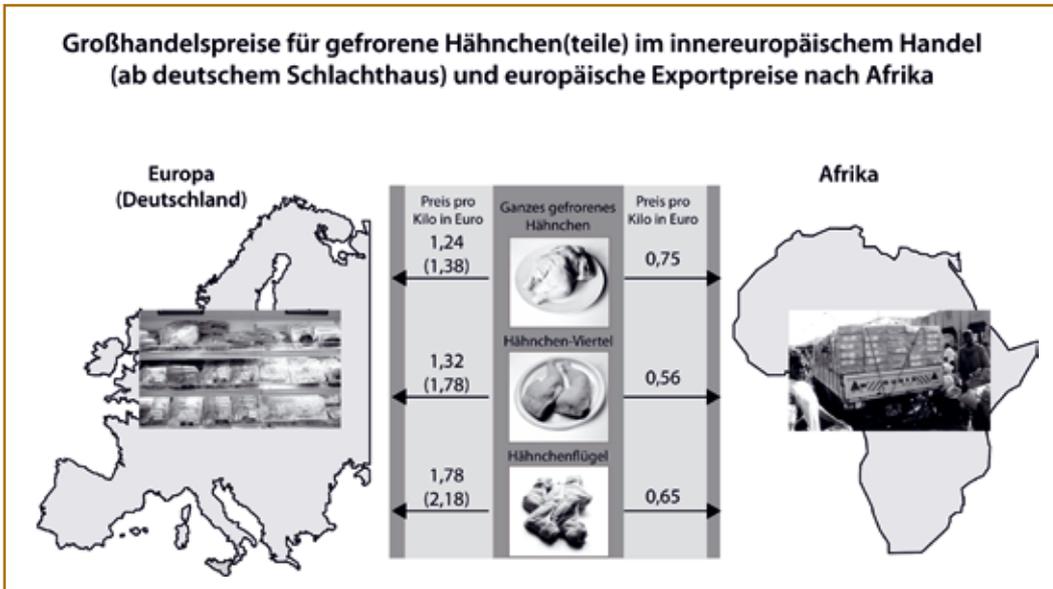
Jeder kennt die mit Folie verpackten Kunststoffschalen mit Hähnchenbrust oder Hähnchenbein aus dem Supermarkt. Flügel sind allerdings schon seltener im Kühlregal und Hals, Rücken, Bauch und Co. bekommt der Verbraucher zwischen Flensburg und München in aller Regel nicht zu sehen. Das war nicht immer so: Noch 1993 wurden 70 Prozent der Hühner und Hähne im Stück verkauft. Heute ist es umgekehrt – 80 Prozent der geschlachteten Gockel und Hennen werden in Teilen verkauft. Verwertet werden in aller Regel Brust und Keule und sauber portioniert oder gleich zum Fertiggericht verarbeitet angeboten. Geflügelfleisch mit seinem niedrigen Fettgehalt ist gefragt, und kaum ein Fitness-Teller kommt noch ohne Hühnerbruststreifen aus. Allerdings hat der Wandel in unseren Konsumgewohnheiten einen Haken. Die Teile, die bei uns nicht zu verkaufen sind, werden im Kühlcontainer nach Afrika verschifft. Jedes Jahr sind es etliche Tausend Tonnen, die nach Liberia, Togo, Benin und in andere Staaten verfrachtet werden.

„Unsere Geflügelproduktion leidet unter den Importfluten. Der Anteil der einheimischen Produktion am Markt ist von 85 Prozent auf fünf zurückgegangen“, erklärt Kenneth Quartey. Er ist der Vorsitzende des Verbandes der nationalen Geflügel-farmer Ghanas, mästet heute selbst keine Hühner mehr, sondern produziert nur noch Eier. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass die Hühnerzüchter in Ghana mit den Preisen pro Kilogramm importiertes Hühnerfleisch nicht mithalten können. 0,70 € pro Kilogramm werden den Importeuren in Ghana, Kamerun, Togo und anderen afrikanischen Staaten berechnet, ein Kilogramm Geflügel aus lokaler Aufzucht kostet in Kamerun jedoch 2,40 € pro Kilogramm.

„Da kommt keiner gegen an“, erklärt Michele Atangana, der sein Geld einst als Hühnerzüchter in Kamerun verdiente und längst aufgegeben hat. (zitiert nach: Keine chicken schicken, Evangelischer Entwicklungsdienst, Sept. 2010)

Das ist eine direkte Folge der Billigimporte von Hühnerfleisch aus aller Welt. Die Europäische Union ist dabei nur einer der Lieferanten – billiges Geflügelfleisch kommt auch aus den USA und Brasilien.

Dicke Umsätze für die einen – Ruin für die anderen?



Auch Vekwusi Margaret Nkume gehörte zu den Verliererinnen der Geflügelexporte nach Afrika „Ich bin auf meiner Produktion sitzen geblieben“, sagte die Hühnerzüchterin aus Kamerun, die kaum das Schulgeld für ihre Kinder zahlen konnte. 1995 hatte sie mit 200 Hühnern ihre kleine Zucht begonnen und anfangs liefen die Geschäfte gut, so dass sie bei der Afrikanischen Entwicklungsbank einen Kredit aufnahm, um ihre Produktion zu steigern. „2002 habe ich einen weiteren Kredit aufgenommen, um den Ertrag zu steigern. Doch es gab immer mehr gefrorene Hähnchen auf dem Markt zu sehr, sehr niedrigen Preisen“, schilderte die Frau das Dilemma. Sie ging wie viele andere Pleite.

Doch die Geflügelbauern in Kamerun begannen sich zu wehren. Mit dem Import von 24.000 Tonnen gefrorenen Hühnerteilen gingen nicht nur schätzungsweise 120.000 Arbeitsplätze verloren, sondern viele Konsumenten wurden krank. Mit dem gefrorenen Huhn ist ein Gesundheitsrisiko verbunden, denn in Kamerun gibt es lange nicht überall eine geschlossene Kühlkette. Analysen des Centre Pasteur förderten 2004 zu Tage, dass nicht weniger als 83,5 Prozent der untersuchten Hühnerteile mit Keimen belastet waren – fünfzehn Prozent davon mit Salmonellen. Gegen die gesundheitsgefährdenden Hühnerimporte hat die Bürgerbewegung ACDIC (Association Citoyenne de Défense des Intérêts Collectifs) Ende 2003 eine Kampagne initiiert – gegen die „Hühner des Todes“. Überaus erfolgreich, denn viele Konsumenten boykottierten das Billigfleisch und

schließlich senkte die Regierung die Importmen- gen. Für Vekwusi Margaret Nkume war das ein Hoffnungsschimmer. Das galt auch für die Bauern in Nachbarländern wie Ghana, Togo oder Benin, denn auch dort wurde der Markt mit Billighuhn geflutet.

Quellen:

- www.eed.de/de/de.eed/de.eed.projects/de.project.5/de.eed.project.5.subpage.6/
- www.eed.de/dyn/download?entry=page.de.pub.de.148



Vekwusi Margaret Nkume

Aufgaben

Nutze als Quellen bei der Bearbeitung der folgenden Aufgaben den einleitenden Informationstext, die dort und in den Aufgaben angegebenen Links sowie die Abb. und verwende das Ergebnisblatt M8a.

1. **Schockierende Widersprüche:** Schreibe einen engagierten Beitrag von etwa 200 Worten für die Homepage deiner Schule über die Widersprüche von Entwicklungshilfe und Handel und die Folgen unserer Essgewohnheiten. Finde dafür einen geeigneten Titel und mach auch Handlungsvorschläge. Sammle im Ergebnisblatt M8a vor dem Schreiben des Artikels zunächst Kernaussagen und Stichworte aus den angegebenen Quellen (s.o. und zusätzlich www.daserste.de/wwiewissen/beitrag_dyn~uid,734ikihojln3ng2~cm.asp)
2. **Hühner für Afrika:** Sieh dir den Film „Hühner für Afrika – Vom Unsinn des globalen Handels“ im Internet an: www.youtube.com/watch?v=W0UvymYX3m4 und trage Stichworte/Kernsätze dazu in das Ergebnisblatt M8a ein.
3. **Warum verkauft Europa Hühnerteile en gros nach Afrika?** Liste im Ergebnisblatt M8a die Vorteile aus europäischer Perspektive auf (Quelle: www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2008/Mari.pdf)

Dumping auf Afrikas Märkten?

1999 hatten die Geflügelproduzenten in der EU ein handfestes Problem. Aufgeschreckt vom **belgischen Dioxin-Hühnerskandal** kam es zu einem **Einbruch der Nachfrage** bei den Verbrauchern. Weil allerdings niemand in der EU-Zentrale Brüssel Interesse an einem Anwachsen eines Hühnerberges hatte, **einigten sich die Agrarminister** auf ein umstrittenes Mittel: die **Exportsubvention**. 50 Cent pro Kilo Hühnerfleisch wurden angesichts der **als „marktverzerrend“ definierten Situation** bewilligt, wodurch die Preise der lokalen afrikanischen Produzenten unterboten wurden. Ein **Desaster für die Züchter** in Ghana, Kamerun und anderen afrikanischen Ländern, oftmals Frauen, gegen das sich auch die **Regierungen nicht wehren konnten**.

Kamerun und andere afrikanische Länder hatten sich gegenüber dem internationalen Währungsfonds (IWF), der Welthandelsorganisation (WTO) und auch gegenüber der Europäischen Union (EU) **zu niedrigen Zöllen verpflichtet** – oftmals **im Austausch für Kredite**. Die Folgen sind verheerend. In Ghana gingen nahezu eine halbe Million **Arbeitsplätze verloren**. Ähnlicher Bedrohung sind die in der Hühnerproduktion Tätigen in Kenia oder Togo ausgesetzt. Einzig in Kamerun hat die **Kampagne einer Bürgerbewegung, unterstützt durch europäische Nichtregierungsorganisation (NRO)**, für einen Wandel gesorgt. Allerdings ist es auch dort nicht so einfach, die **nationale Hühnerproduktion**, die einst **mit Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit** aufgebaut wurde, wieder zu beleben. **Es fehlt an Kreditprogrammen** und staatlicher Anschubfinanzierung, klagen Experten. Zwar hat die Europäische Union mittlerweile Abstand von den direkten Exportsubventionen genommen, aber Afrikas Bauern fällt es angesichts **steigender Futtermittelpreise** immer schwerer mit den **hoch subventionierten Hühnerfabriken in der EU** zu konkurrieren.

Entwicklungsexperten plädieren daher nicht nur für **Kreditprogramme** für die Kleinbauern, damit sie wieder auf die Füße kommen, sondern auch für **Einfuhrzölle**, um die nationale Produktion gegen die ausländische Billigkonkurrenz, die indirekt auch weiterhin gefördert und subventioniert wird, wenigstens vorübergehend zu schützen. Gegen die Lobby der Fleischexporteure ist das nicht nur in der EU schwer durchzusetzen.



Aufgaben:

- 1. Druck auf die Hühnerproduktion in Westafrika:** Erstelle eine Prozessskizze, indem du die fetteten Passagen des Textes oben mit Wirkungspfeilen verbindest. Du musst sie dabei manchmal leicht umformulieren oder ergänzen.
- 2. Kritik aus dem Süden:** Hör dir das Interview mit Jacob Kotchi, dem Repräsentanten der kamerunischen Bürgerbewegung ACDIC, zur Marktöffnung in Afrika an: www.youtube.com/watch?v=mFSMQNc1EN0 (englischsprachiges Kurzvideo) und skizziere die von ihm vertretene Entwicklungsstrategie.
- 3. Huhn ein Einzelfall?**
 - Liste mit Hilfe der folgenden Quellen auf, welche andere Nahrungsmittel aus der EU, die Existenz von Bauern und der Nahrungsmittelproduktion in welchen Entwicklungsländern gefährden.
 - Fasse mit Hilfe der ersten Quelle unten in einem Vermerk zusammen, was der Agrarpolitik der EU den Vorwurf des **Dumpings** einbringt und was mit **Umstrukturierung der Subventionen** gemeint ist.
 - www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2010/oktober/exportschlager-hungerkrise (v.a. Abs. „Dumping durch Steuergelder“)
 - www.misereor.de/themen/wirtschaft-fuer-die-armen/weltagrarhandel.html
 - www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2008/Mari.pdf (nur S. 78)

Die (Nicht)Einhaltung internationaler Arbeitsrechte: Lohndumping oder Karriereförderung?



Rekha, Näherin in Bangladesh: „Bei der Bezahlung werden wir auf verschiedene Weise betrogen. Der Lohn wird auf Grund der so genannten Anwesenheitskarte berechnet. Die Karte muss am Monatsende dem Aufseher ausgehändigt werden. Bei der Lohnauszahlung, auch wenn die Arbeiterin nicht einen Tag fehlte, werden Abwesenheitstage berechnet und der Lohn entsprechend gekürzt. Wer protestiert, wird als Lügnerin beschimpft und bedroht, vor allem mit Entlassung. Mehr als 28 Überstunden werden auf der Anwesenheitskarte nicht eingetragen; alles was darüber liegt, wird in einem gesonderten Register erfasst.“

Quelle: Wer bezahlt unsere Kleidung bei Lidl und Kik? 2008 (auf anliegender DVD und www.sauberekleidung.de/downloads/publikationen/2008-01_Brosch-Lidl-KiK_de.pdf)

Mohammad Ashraful ist 20 Jahre alt und wohnt mit seinen Eltern und vier Geschwistern in Dhaka. In das Ausbildungszentrum von H&M ist Mohammad über die Organisation BRAC gekommen. Er sagt, dass er froh über die Ausbildung ist; statt nur einzelne Tätigkeiten zu erlernen, versteht er jetzt den gesamten Herstellungsprozess. Außerdem besitzt er Kenntnisse zu den Themen Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz. Mohammad ist der Meinung, dass er durch die Ausbildung Möglichkeiten hat, die ihm ansonsten nie zur Verfügung gestanden hätten. Nach dem Abschluss der Ausbildung bekam er eine Anstellung in einer der Fabriken, von denen H&M Bekleidung kauft. Zurzeit belegt er in der Fabrik einen Internetkurs, um Abteilungsleiter werden zu können. Sein Traum ist es, irgendwann einmal Geschäftsführer zu werden.

Quelle: Unsere Verantwortung – Über H&M und seine soziale Verantwortung, 2006 (www.hm.com/filearea/corporate/fileobjects/pdf/en/common_responsibility_brochure_csr_german_pdf_1162802801819.pdf)

Aufgaben

- Lohndumping oder Karriereförderung?** Stell in Form einer **Kurz-Reportage** mit diesem Titel den Widerspruch dar, der in den beiden Texten oben und ihren Quellen zum Ausdruck kommt und versuche, eine **eigene Position** zu finden.
- Internationale Arbeitsrechte:** Erstelle mit Hilfe der jährlichen Übersicht des Internationalen Gewerkschaftsbundes (ITUC) – survey.ituc-csi.org eine tabellarische Übersicht zu den Verletzungen internationaler Arbeitsrechte in Bangladesh, USA, Deutschland und Mexiko. Die Homepage verfügt auch über eine deutsche Version (DE) – verwende vor allem die Rubrik „Einführung“.
- In einer Textilfabrik zu arbeiten ist Fluch und Segen:** Werte die Fallbeispiele Wadiha (S. 31), Winarsih (S. 33), S.A. Chandrawathi (S. 39), Soma (S. 41) der Studie „Nähen für den Weltmarkt“ aus: www.suedwind-institut.de/fileadmin/fuerSuedwind/Publikationen/1992-2005/2005-2_Naehen_f%C3%BCr_den_Weltmarkt.pdf
 - erstelle eine tabellarische **Übersicht zu den Problemen und Vorteilen** der Arbeit in den Textilfabriken, die von den Näherinnen angesprochen werden
 - **formuliere in einer kurzen Darstellung**, wie du die Arbeitsmöglichkeiten in den Textilfabriken für die dauerhafte Verbesserung der Lebensbedingungen dieser Näherinnen einschätzt.

Freie Exportzone (FEZ)

Eine FEZ ist eine „Industriezone mit speziellen Anreizen für ausländische Investoren, in denen importierte Materialien weiterverarbeitet und dann re-exportiert werden“ (ILO 2003). Die meisten der 3.500 „Freien Exportzonen“ liegen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Das Gros der 66 Mio. Beschäftigten in 130 Ländern – zu 70–90% Frauen – arbeitet in der Bekleidungs- und Elektronikindustrie. Die Anreize für Auslandsinvestoren bestehen in Zoll- und Steuervergünstigungen, der kostenlosen Bereitstellung von Infrastruktur und einer weitgehenden Außerkraftsetzung der im Lande sonst geltenden Arbeits- und Sozialgesetze.

Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und Sozialstandards

Die ILO hat 1998 in einer Sondererklärung die Konventionen zur Gewerkschaftsfreiheit, zum Recht auf Tarifverhandlungen und zum Verbot von Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Diskriminierung für alle ILO-Mitgliedsstaaten als bindend verabschiedet. Diese Konventionen werden auch Kernarbeitsnormen genannt. Sozialstandards sind Regelungen zur Ausgestaltung von Arbeitsbedingungen, u.a. die Höchstzahl von Wochenarbeitsstunden und ein existenzsichernder Lohn.

Fast Fashion und die Folgen für die Arbeitsbedingungen

Fast Fashion

Für die Strategie, die den Niedrigpreis-Textilhandel dorthin gebracht hat, wo er jetzt ist, sind drei Begriffe von Bedeutung: schneller, schlanker, billiger. Die „Just-in-time“ Produktion ist das Ziel eines effizienten Managements der Zulieferkette. Herzstück des „fast fashion“-Trends ist die schnelle Markteinführung (speed-to-market). Der Einzelhandel soll in Echtzeit auf Kund/innenwünsche reagieren und kleinere, aber dafür häufigere Bestellungen mit kürzerer Herstellungsdauer aufgeben. Zulieferer begegnen diesem Druck mit unterschiedlichen Mitteln:

Vermehrte Überstunden: Den Arbeiter/innen werden zusätzliche Nachtschichten und Wochenenddienste aufgebürdet.

Flexibilisierung: tageweise Einstellung von Leiharbeiter/innen. Diese Flexibilisierung oder auch Informalisierung stellt einen wachsenden Trend in der Textilindustrie dar. Manche Fabriken stellen ihr gesamtes Personal von Dauer- auf Zeitarbeit um. Die gesamte Belegschaft wird nur für die Dauer eines Auftrages eingestellt.

Quelle: Clean Clothes: Kaufkraft ist Macht, Factsheet: Einkaufspraktiken (doku.cac.at/kaufkraft_ist_macht_hintergrundinformation_einkaufspraktiken.pdf)

Global Sourcing

So nennen Einkäufer schon länger die Strategie einer weltweit orientierten Beschaffung (source = Quelle). Sie folgen dabei dem alten Kaufmannsgrundsatz: Im Einkauf liegt der Gewinn.

Innerhalb des Global Sourcing hat die Beschaffung in Niedriglohnländern besondere Bedeutung, da dort oftmals hohe Kostenersparnisse durch Unterschiede bei Lohn- und Lohnneben-



Aktionsmaterial
der Clean Clothes
Campaign

kosten, bei Rohstoff- und Energiepreisen, bei Steuern und Abgaben realisiert werden können. Den betriebswirtschaftlichen Vorteilen, die auch in der Ausnutzung von Konjunktur- und Wechselkursunterschieden liegen können, stehen auch Nachteile gegenüber, die sich durch einen hohen Kommunikations- und Organisationsaufwand ergeben und Risiken der politischen Instabilität, Rechtsunsicherheit und unzureichenden Kontrollmöglichkeiten beinhalten.

Quelle: Weltweite Karawane (www.wiwo.de/unternehmen-maerkte/weltweite-karawane-159873/)

Aufgaben

- Made in Hell:** Halte in wenigen Sätzen fest, worin Ziel und Wirkung des abgebildeten Aktionsmaterials liegen.
- Fast Fashion und Global Sourcing**
 - Finde genauer heraus, was unter diesen beiden Trendbegriffen verstanden wird:
 - stelle in einer Übersicht die Vor- und Nachteile von Global Sourcing stichwortartig gegenüber
 - verfasse ein sehr kurzes schriftliches Statement darüber, welche Geschäftsstrategie sich mit Fast Fashion verbindet und welche Folgen sie für das Management hat (siehe auch den McKinsey Beitrag „Schnelle Mode“: www.mckinsey.de/downloads/publikation/akzente/2009/akzente_0109_036_043.pdf).
 - Mache dir mit Hilfe der Texte oben (und weiterer Recherche) ein Bild über die Einkaufspraktiken von Discountern und Supermärkten und die Folgen für die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie. Eine hilfreiche Quelle findest du in dem Kap. „Einkaufspraktiken von Discountern“ der Studie „Wer bezahlt unsere Kleidung bei Lidl und Kik?“, S. 14–17 (www.sauberekleidung.de/downloads/publikationen/2008-01_Brosch-Lidl-KiK_de.pdf) und auf anliegender DVD). Halte die Ergebnisse in einigen Sätzen fest.
- Die Textilsparte in der Kritik:** Schreibe zu dem Video „Schön!Färber!“ (www.youtube.com/watch?v=2JomPtm00yU) einen Kommentar. Lies dir vorher die auf der Youtube-Internetseite zu dem Video bereits gemachten Kommentare durch, und gehe evtl. auf eine der Aussagen ein.



Textilarbeiterinnen und -arbeiter demonstrieren in Dhaka für die Anhebung des Mindestlohns
Quelle: G. Burckhardt: Die Schönfärberei der Discounter, FEMNET e.V., Kampagne für saubere Kleidung

Verstöße gegen Arbeitsrechte

Bangladesh im Juni 2010: Auf der einen Seite Tränengas, Wasserwerfer, Gummigeschosse, private Sicherheitsfirmen, eine freiwillige Bürgerwehr und ein massives Polizeiaufgebot, auf der anderen über 100.000 selbstbewusste Arbeiter und Arbeiterinnen, die vier Stunden lang erfolgreich eine Autobahn blockiert halten, bewaffnet mit der Forderung nach einem besseren Leben. Die Streikenden arbeiten in der Bekleidungsindustrie und fordern seit Jahren die Anhebung ihrer Löhne auf ein Existenz sicherndes Niveau.

Quelle: www.linksnet.de/de/artikel/25837

„Der Mindestlohn war 10,50 € pro Woche. Wir mussten in Fabrikreihen von 14 Beschäftigten arbeiten. Wenn wir 10.000 Stück geschafft hätten, dann hätten wir 22 € verdienen können. Aber das habe ich nie geschafft. Es war unmöglich. Ich habe höchstens 6.000 oder 7.000 Stück geschafft, nie mehr.“

„Man hat uns gefeuert, da wir einen Ein-Tage-Streik für Lohnerhöhungen organisiert hatten. Die ArbeiterInnen dieser fünf Fabrikreihen waren fast alle Mitglieder (der lokalen Gewerkschaft – Anm. d. Red.) SOKOWA.“ (aus einem Interview mit der Näherin Louissane Borgella, Haiti)

Quelle: www.suedwind-institut.de/fileadmin/fuerSuedwind/Publikationen/2009/2009-5_Frauenarbeit_im_Schatten.pdf, S. 36

Der Clean Clothes Modellkodex

- Organisationsfreiheit und Schutz des Versammlungsrechtes
- Recht auf Kollektivverhandlungen
- Keine Zwangsarbeit
- Keine Kinderarbeit
- Keine Diskriminierung
- Keine exzessiven Überstunden
- Gesundheit und Sicherheit
- Ein existenzsichernder Lohn
- Arbeitssicherheit

Quelle: Clean Clothes Kampagne, Österreich

adidas Arbeitsplatzstandards

Geschäftspartner haben ihren Mitarbeitern den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn bzw. den in der Branche üblichen Lohn, falls dieser höher liegt, zu bezahlen. Sie haben den gesetzlich vorgeschriebenen Sozialleistungen Rechnung zu tragen. Mitarbeiter müssen für Überstunden zusätzlich zum normalen Lohn gesetzlich vorgeschriebene Zuschläge erhalten. In Ländern, in denen keine gesetzliche Regelung existiert, sind angemessene Zuschläge zu zahlen, die den normalen Stundenlohn übersteigen. Grundlöhne müssen mindestens den Lebensunterhalt und darüber hinaus einige zusätzliche Ausgaben der Mitarbeiter sowie ein Mindestmaß an erspartem Vermögen ermöglichen. Wir suchen Geschäftspartner, die kontinuierlich den Lebensstandard ihrer Mitarbeiter durch das Lohngefüge, Sozialleistungen, Fürsorgeprogramme und andere Leistungen heben sowie insgesamt die Lebensqualität erhöhen.

Quelle: adidas Arbeitsplatzstandards

(www.adidas-group.com/de/sustainability/suppliers_and_workers/code_of_conduct/default.aspx)

Aufgaben

Verstöße gegen Arbeitsrechte

1. Erstelle eine Liste über welche Missstände sich die Näherinnen aus Bangladesh in dem Video www.youtube.com/watch?v=WIH3FcAYpGs&feature=channel beklagen.
2. Benenne drei internationalen Arbeits- und Sozialstandards (Kernarbeitsnormen), gegen die in den Missständen verstoßen wird, die in dem Video und in den Texten oben dargestellt werden. (siehe M10 und/oder nimm Kontakt mit jemandem aus deiner Arbeitsgruppe auf, der das Teilthema „Internationale Arbeitsrechte“ bearbeitet)

Die Verantwortung der Marken-Hersteller

3. Verfasse eine eigene (!) Stellungnahme dazu, wie überzeugend du den Verhaltenskodex von adidas (siehe Kasten) findest. (Kritische Stellungnahme zu den Arbeitsverhältnissen bei adidas Zulieferern siehe: sauberekleidung.de/cc-20_unternehmen/cc-25-01_fp_adidas.html). Gehe dabei auf die grundlegende Kritik der Kampagne für Saubere Kleidung an dem Verhalten von adidas ein.

Computerproduktion: Folgeschwere Rohstoffgewinnung

Computer prägen unseren Alltag. Kaum ein Arbeitsplatz kommt heute ohne PC oder Laptop aus, und von Jahr zu Jahr steigen die Produktionszahlen. Konzipiert werden die Computer in aller Regel in den Entwicklungsabteilungen der großen Hersteller von Dell über Apple bis zu Toshiba – gefertigt jedoch am anderen Ende der Welt. Made in China oder Made in Malaysia steht heute auf vielen Personalcomputern.

Doch nicht nur die Fertigung findet in den Staaten des Südens statt, auch viele Rohstoffe stammen von dort. Bis zu 700 verschiedene Rohstoffe werden in einem modernen Computer verarbeitet. Erdöl, um das Kunststoffgehäuse zu gießen, Kupfer für die Verkabelung, Lithium für die Batterie, aber auch Gold, Platin, Glas und eine lange Liste von Chemikalien und anderen Werkstoffen. Diese Rohstoffe werden oft unter äußerst bedenklichen Bedingungen abgebaut wie das folgende Beispiel verdeutlicht: „In der Demokratischen Republik Kongo setzen 50.000 Kinder ihr Leben im Kobaltbergbau aufs Spiel. Manche von ihnen sind erst sieben Jahre alt. Kobalt ist ein wichtiger Bestandteil von wieder aufladbaren Batterien, die für unsere Mobiltelefone, Laptops, tragbaren Spiele und MP3-Player benötigt werden“.

(zitiert nach makeITfair: Rohstoff für die mobile Welt, 2007; Download:

<http://makeitfair.org/nl/de-feiten/rapporten/makeITfair-summaries-cobalt-D.pdf/view>



Etwa die Hälfte des Kobalts, der weltweit verbraucht wird stammt aus dem Kongo: Eingang einer einsturzgefährdeten Kupfer- und Kobaltmine in der Provinz Katan



Aufgaben

1. Rohstoffverbrauch und ökologische Rucksäcke:

- Sieh dir den folgenden Film an: www.3sat.de/mediathek/?obj=21484 und
- schreibe auf, wie viel kg Rohstoffe allein im Aluminiumgehäuse der Festplatte stecken,
 - finde/verfasse eine Definition für „ökologischer Rucksack“,
 - gib für einen normalen PC an, wievielfach größer der ökologische Rucksack als sein Gewicht ist,
 - und erstelle mit Hilfe von makeitfair.org/en/the-facts/leaflets/MakeITfair-CG2-DE.pdf/at_download/file eine Tabelle über acht wertvolle Metalle, die für unsere alltäglichen elektronischen Konsumgüter benötigt werden: Name des Metalls – Verwendungszweck – wichtige Abbauorte – mit dem Abbau verbundene ökologische/soziale/politische Probleme.

2. Gefährliche Rohstoffgewinnung:

Studiere den folgenden Text: www.dw-world.de/dw/article/0,,5566788,00.html und halte in einigen Stichworten/Kernsätzen fest:

- was La Oroya in Peru mit uns zu tun hat
- welche gesundheitlichen und ökologischen Folgen mit dieser Form der Rohstoffgewinnung verbunden sind
- warum das Freihandelsabkommen der EU mit Peru kritisiert wird (siehe dazu auch den Podcast „Freihandelsabkommen EU – Peru/Kolumbien“: www.podcast.de/episode/1571158/Freihandelsabkommen_EU_-_PeruKolumbien)

Computerproduktion: oft gesundheitsgefährdend und menschenunwürdig

„Aluminiumstaub in den Lungen“ lautet die Diagnose für Supinya, einer Thailänderin, die seit mehreren Jahren für MMI, einen Lieferanten für Fujitsu Siemens und Seagate, arbeitet ...

Supinya hat täglich bei der Herstellung von Festplatten mit Aluminium zu tun. Es wird in ihrer Abteilung geschmolzen, gemahlen, gestanzt und in feine Lamellen geschnitten. Die Arbeiterinnen tragen dabei eine Atemmaske – eine ungenügende Schutzmaßnahme, da sich der giftige Staub überall niederlässt ...

Quelle: „High Tech–No Rights?“
www.fair-computer.ch

Kein Einzelfall in der weltweiten Produktion von Laptops, PCs und elektrotechnischen Konsumartikeln. Dort kommen hochtoxische Chemikalien wie bromierter Flammschutz (BFS) oder die berüchtigten Weichmacher genauso zum Einsatz wie Barium, Beryllium, Quecksilber oder Blei. Doch nicht nur innerhalb der Fabriken zirkulieren

die giftigen Stoffe, sondern auch außerhalb. Vergiftete Böden im Umfeld von Fabriken sind nicht selten, wie Studien von Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace belegen. Die Ergebnisse zeigen eine teils sehr hohe Belastung durch Metalle wie Kupfer, Nickel und Blei sowie Rückstände von Lösungsmitteln und anderen giftigen Substanzen.

Quelle: Weed „Unsichtbare Kosten“, S. 23,
Download: www2.weed-online.org/uploads/unsichtbarekosten_klein.pdf.

Aufgaben

1. Gesundheitsgefährdende Produktion:

Sieh dir in dem Film „Digitale Handarbeit“ (vimeo.com/7125179) den Abschnitt über die gesundheitlichen Probleme der Arbeiter/innen in der Freihandelszone im südchinesischen Shenzhen an (Min. 15:30–18:30) und halte die Aussagen dazu in Kernsätzen schriftlich fest:

- welche schweren gesundheitlichen Probleme und Folgen am Arbeitsplatz auftreten
- was die Arbeiter/innen gegen die Vergiftung am Arbeitsplatz tun (sollten).

2. Wander- und Leiharbeit:

Die Filme

- „Digitale Handarbeit“ (s. Aufgabe 1),
 - „Blue Elephants“ (www.youtube.com/watch?v=e6kWG_sEZ80) sowie
 - „Senor Pezzi kauft global“ (www.youtube.com/watch?v=kiOnGAGcGrc)
- richten auf unterschiedliche Weise unseren Blick auf die menschenunwürdigen Bedingungen der Wander- und Leiharbeiter/innen in der Elektronikindustrie Südostasiens. Sieh dir einen oder mehrere dieser Filme an und erstelle für die weiteren Diskussionen ein persönliches Statement zu diesen Bedingungen.



Produktionslinie in einer Computerfabrik

© Sacom

E-Waste und Digital Divide

Fehlende Nachhaltigkeit der IuK-Branche

Was machen mit wachsendem E-Waste?

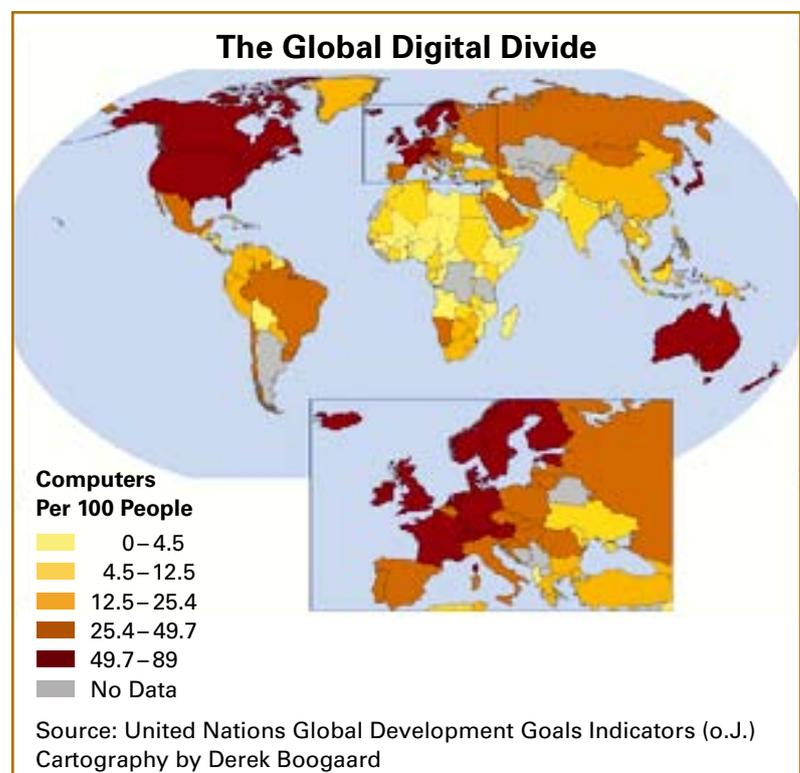
Die Lebensdauer von Computern ist rückläufig. Alle zwei bis drei Jahre investieren viele Unternehmen, aber auch Privatpersonen in neue Personalcomputer. Neue Generationen von Notebooks, Netbooks und Tablet PCs, Kostensenkungen bei gleichzeitig wachsenden Anwendungsmöglichkeiten erhöhen die Nachfrage. Etwa 1,8 Milliarden Computer gibt es derzeit und die ausrangierten PCs landen in der Regel auf dem Müll.

Die Menge an Elektroschrott – E-Waste – steigt rasant. Rund die Hälfte des europäischen Elektroschrotts wird illegal nach Afrika und Südostasien exportiert. Dort werden Rechner, Bildschirme, Tastaturen, Drucker per Hand recycelt. Oft sind die Menschen dabei ungeschützt hochtoxischen Giftstoffen ausgesetzt. Um den illegalen Handel mit Elektroschrott zu stoppen – letztlich aber, damit die Rohstoffe in Europa bleiben – hat das europäische Parlament die Elektroschrottrichtlinie im Februar 2011 verändert. 85 Prozent aller Altgeräte sollen bis 2016 separat eingesammelt, recycelt oder wieder verwendet werden. Und auch die Beweislast beim Export von Elektroartikeln wollen die Parlamentarier umdrehen: Zukünftig sollen die Exporteure nachweisen, dass die Geräte noch funktionieren – und nicht mehr die Zollbeamten.

Umweltgerechtigkeit und neue Konzepte zur Ressourcennutzung

Söhnke Zehle: Entgegen der Hoffnung, dass der Ressourcenverbrauch der IuK-Branche durch eine Miniaturisierung von Geräten und Komponenten sinken würde, steigt die Rohstoffnachfrage der Branche weiter an. Die Untersuchungen des Wuppertal Instituts zu Kupfer bieten einen er-

nüchternden Einblick in eine rohstoffhungrige Netzwerkgesellschaft. Wie wird sich die Ressourcenbilanz der IuK-Technologien entwickeln? (Einleitende Frage eines Interviews, das Sönke Zehle von der Organisation Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung WEED mit Michael Kuhndt vom UN Umweltprogramm UNEP und Wuppertal Institut geführt hat; Download: http://pcglobal.org/files/WEED_UnsichtbareKosten_klein_2007.pdf, S. 15–16)



Aufgaben:

1. E-Waste

Erstelle mit Hilfe der Filme:

- „Ghana: Schrottplatz für Europas Computer“ (www.youtube.com/watch?v=0LftLxL5dds&feature=related)
- „Eure Computer vergiften unsere Kinder“ (auf der DVD dieses Unterrichtsmodells)
- „Digitale Handarbeit“ (ab Min. 19:20; vimeo.com/7125179)

Stichworte einer Rede (eine Argumentationskette) für einen Europa-Parlamentarier, der sich engagiert zu der Notwendigkeit der Elektroschrottrichtlinie äußern möchte (s. Text oben).

2. Digitale Kluft

Finde heraus, was mit „Digitaler Kluft“ (Digital Divide) gemeint ist (<http://reset.to/knowledge/digitale-kluft>) und stelle in einem schriftlichen Vermerk (150–200 Worte) dazu eine Verbindung zur Problematik des E-Waste her (Zitate kennzeichnen!).

3. Nachhaltigkeitskonzepte für die IuK-Branche

Fasse stichwortartig die Kernaussagen von Michael Kuhndt in seinem Interview mit WEED (s.o.) zu den Schlüsselbegriffen: Ressourcenverbrauch – Ressourcenbilanzen – Ressourcensicherheit – Zertifizierungsinstrumente – Recycling und Kreislaufwirtschaft – nachhaltiges Produktdesign zusammen.

M16 Forscherphase – Arbeit in den Kleingruppen



1. **Startet die Forscherphase damit**, die drei Arbeitsblätter zu studieren, die zu dem von euch gewählten Forschungsthema gehören („Huhn“: M7, M8, M9), („Textilien“: M10, M11, M12), („Computer“: M13, M14, M15). Hier sind zentrale Aspekte und Aufgaben/Fragen zusammengestellt, die zur Bearbeitung eures Forschungsthemas sehr wichtig sind. Sie bieten euch Orientierung und Übersicht.
2. Jedes Gruppenmitglied formuliert anschließend eine **eigene Forschungsfrage/Forschungsaufgabe**, die es bearbeiten will. Nutzt dabei die Arbeitsblätter als Anregung.
3. **Arbeitsteilig, selbstständig und zielorientiert:** Ihr sollt auch in dieser Projektphase arbeitsteilig arbeiten, d.h. jedes Gruppenmitglied arbeitet an der Beantwortung seiner selbst gewählten Forschungsfrage/-aufgabe. Gleichzeitig müsst ihr im Kopf haben, dass es das Ziel ist, das gemeinsame Forschungsthema eurer Kleingruppe und die Leitfrage des Projekts „Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel?“ zu beantworten. Es reicht also nicht, dass jede/r nur die eigene Forschungsfrage/-aufgabe beantwortet. Ihr müsst auch herausarbeiten, welchen Beitrag die von euch gefundenen Antworten für die übergeordneten Fragen leisten.
4. **Forschungsfrage/Forschungsaufgabe in der Gruppe und mit der Lehrerin/dem Lehrer abstimmen:** Bevor ihr eure Recherchen beginnt, müssen die individuellen Forschungsfragen abschließend in der Gruppe besprochen und schriftlich festgehalten werden. Ihr solltet euch an dieser Stelle auch mit eurer Lehrerin/eurem Lehrerdarüber beraten, ob die von euch entwickelte Forschungsfrage/-aufgabe geeignet ist, das Forschungsthema eurer Gruppe und die Leitfrage des Projekts („Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel?“) zu bearbeiten.

Wie sichert ihr eure Ergebnisse?

5. Jedes Gruppenmitglied fasst seine Rechercheergebnisse in seiner **Projektmappe** zusammen (s. M3). Achtet dabei darauf, dass eure Darstellung auch für Dritte nachvollziehbar ist: Dokumentiert a) eure Forschungsfrage, b) die von euch benutzten Quellen, c) die von euch formulierten Ergebnisse/Antworten (mit Angabe der Quellen/Zitate). Informationen, die ihr bei der Recherche zu eurer Forschungsfrage/-aufgabe gefunden und ausgedruckt habt, gehören – auf das Wichtigste beschränkt – in den ebenfalls gut geordneten Anhang eurer Projektmappe.

6. **Vorbereitung auf die Präsentation** eurer Ergebnisse in der abschließenden Talkshow:
 - a) Stellt euch gegenseitig die Ergebnisse eurer individuellen Recherchen vor und besprecht diese, so dass ihr als Gruppe einen Überblick über euer Forschungsthema („Huhn“, „Textilien“, „Computer“) bekommt.
 - b) Diskutiert die Rechercheergebnisse vor dem Hintergrund des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung. Arbeitet heraus, welche Aspekte eures Forschungsthemas für eine nachhaltige Entwicklung, welche für eine nicht-nachhaltige Entwicklung stehen.
 - c) Bereitet eure Recherche- und Diskussionsergebnisse für die Präsentation in der Talkshow vor. Orientiert euch dafür am Arbeitsblatt (M17), das ihr von eurer Lehrerin/eurem Lehrer bekommt.

Wie organisiert ihr eure Zusammenarbeit?

7. Bevor ihr mit den individuellen Recherchen beginnt, macht eine gemeinsame **Zeitplanung**: Bis wann müssen die einzelnen Recherchen abgeschlossen sein? Wann setzt ihr euch für die Diskussion eurer Ergebnisse zusammen? Wann muss die Vorbereitung für die Talkshow abgeschlossen sein?
8. **Unterstützt euch gegenseitig** bei der Recherche: Gebt z.B. Informationen, die ihr findet, und die (auch) zur Forschungsfrage eines eurer Gruppenmitglieder passen, an dieses weiter!

Hinweis zu Recherchestrategien im Internet:

9. Für die Recherche über **Suchmaschinen** wie Google und digitale Nachschlagewerke wie Wikipedia könnt ihr zentrale Begriffe, die in den Texten und Aufgaben der Arbeitsblätter M7–M15 vorkommen, als Stichworte nutzen. Suchbegriffe aus mehreren Wörtern müssen meistens in „Anführungszeichen“ gesetzt, weitere wichtige Stichworte in dem gesuchten Text durch ein + ohne Pause verbunden werden.
10. **Links** (z.B. in den Arbeitsblättern) können nach einiger Zeit nicht mehr funktionieren oder nicht mehr zum Ziel führen. In diesem Fall den gesamten Titel in die Suchmaschine eingeben (z.B. „Wer bezahlt unsere Kleidung bei Lidl und Kik?“). Manchmal hilft es auch, eine lange Internetadresse auf ihren Grundbestandteil zu kürzen (z.B. www.adidas-group.com/de/sustainability/suppliers_and_workers/code_of_conduct/default.aspx auf www.adidas-group.com) und in die Suchfunktion der Website dann ein Stichwort einzugeben (in diesem Fall „Arbeitsplatzstandards“).
11. In längeren Texten kann man mit der **Strg+F** bestimmte Wörter suchen, mit der Enter-Taste alle weiteren Stellen im Text finden, an denen dieses Wort vorkommt.

Talkshow: Wem nützt der Welthandel?

Freier Welthandel = zukunftsfähiger Welthandel?

Unter dem Titel „Wem nützt der Welthandel?“ findet zum Abschluss des Projekts eine kontroverse Talkshow statt.

Teilnehmer: Drei Moderatoren, sechs Talkshow-Gäste (je zwei zum Thema Textil, Huhn und Computer) und das Publikum, das sich in bestimmten Phasen an der Diskussion beteiligt. Die Moderatoren klären im Vorfeld, wer aus eurer Gruppe die Ergebnisse eurer Forschungsphase in die Diskussion einbringt. Zu jedem der drei Themen sollen unterschiedliche Positionen vertreten werden. Die Podiumsteilnehmer sollten aus unterschiedlichen Kleingruppen kommen. Alle anderen beteiligen sich als aktives Publikum. Sie stellen nach Aufforderung durch die Moderatoren Fragen und äußern ihre Sichtweise.



Mögliche Rollen für die Teilnehmer auf dem Podium (je zwei auswählen)

• Thema Textil

Textilfabrikbesitzer in Bangladesh, Textilarbeiterin in Bangladesh, Gewerkschafter/in aus Bangladesh, Mitglied Kampagne für Saubere Kleidung, Einkäufer für H&M, Geschäftsführer von adidas, Minister für Textilien und Jute aus Bangladesh, EU-Kommissar für Handel, deutscher Wirtschaftsminister, Vertreter des Bundesverbandes des deutschen Textileinzelhandels

• Thema Huhn

Vertreter/in der kamerunischen Bürgerbewegung ACDIC, Vertreter/in des ghanaischen Geflügelverbandes, Agrar-expert/in vom Evangelischen Entwicklungsdienst sowie von Germanwatch, EU-Kommissar für Landwirtschaft, deutsche Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Vertreter einer Hühnerfarm/eines Fleischhandelsunternehmens

• Thema Computer

Vertreter/in von PC Global, Mitglied von Germanwatch, Vertreter/in der Verbraucherzentrale, Arbeiter/in aus einem IT-Werk in China, Manager bei Apple, Einkäufer für IT-Bedarf auf Bundes- oder Landesebene, Vertreter/in aus dem deutschen Wirtschaftsministerium, Vertreter/in aus der Recyclingindustrie

Ziel

Wichtige Ergebnisse eurer Gruppenarbeit präsentieren und sichtbar machen, wie komplex das Thema ist und dass es dazu sehr unterschiedliche Sichtweisen und Lösungsansätze gibt.

Vorbereitung

Kleingruppen: Bereitet euch und das Gruppenmitglied, das euch auf dem Podium vertritt, gemeinsam vor.

- Recherchiert zu der gewählten Podiumsrolle und findet für sie treffende Argumente.

- Entwickelt aus den Ergebnissen eurer Forschungsphase eine für euch wichtige Frage sowie eine eigene sehr kurze Stellungnahme und nehmt auf die von euch ausgewählte Organisation oder Kampagne (M18) Bezug.

Moderatoren (werden durch die Lehrerin/den Lehrer unterstützt):

- erstellen ein kurzes Drehbuch zum Ablauf mit genauen Zeitangaben (insgesamt max. 60 Min.)
 - Begrüßung, Vorspann „Welthandel“ (www.e-politik.de/lesen/artikel/2010/wissenswertes-welthandel/), sehr kurze Einführung ins Thema (s.o.) unter Bezugnahme auf den Vorspann, Ablauf
 - Vorstellung der Podiumsteilnehmer
 - 1. Thema: Textilhandel ohne Menschenrechte? (Provozierende) Fragen an die beiden Experten auf dem Podium, an andere Podiumsmitglieder, ins Publikum
 - 2. Thema: Hühnerfilets für uns und wirtschaftlicher Ruin für afrikanischen Kleinbauern? (Provozierende) Fragen an die beiden Experten auf dem Podium, an andere Podiumsmitglieder, ins Publikum
 - 3. Thema: Wie nachhaltig sind unsere Computer? (Provozierende) Fragen an die beiden Experten auf dem Podium, an andere Podiumsmitglieder, ins Publikum
 - Abschließende Frage in die Podiumsrunde: zum Beispiel: Was wäre für Sie ein nachhaltiger oder zukunftsfähiger Welthandel? Bitte, eine kurze Antwort ...
- treffen Vorabsprachen mit jeder Gruppe über:
 - die auf dem Podium vertretene Rolle und wichtige Positionen (beides ist danach in Form eines Stichwortzettels an die Moderation abzugeben)
 - Ablauf, Diskussionsstil und zur Verfügung stehende Zeit; Art der Abschlussfrage andeuten
- führen mit allen eine kurze Regiebesprechung durch (evtl. Zettel mit Regieanweisungen verteilen)

Rahmen und Technik: Zwei bis drei Schülerinnen und Schüler übernehmen die Verantwortung für

- die Inszenierung (Anordnung Publikum – Podium, Wassergläser etc.)
- evtl. Einladungen an Parallelklasse, Eltern, Lehrer
- Präsentation des Vorspanns (Beamer, Notebook)
- Videoaufnahme

Wer engagiert sich für einen zukunftsfähigen Welthandel?



Discounter Parade des Aktionsbündnis Gerechter Welthandel

Weltweit engagieren sich verschiedene Gruppen für einen zukunftsfähigen Welthandel. Sie unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Arbeitsschwerpunkte, Arbeitsweisen, Mitglieder und Standorte.

Gemeinsam ist diesen Gruppen, dass sie sich für eine Ausgestaltung des Welthandels engagieren, der für alle eine nachhaltige Entwicklung ermöglicht. Sie fordern, dass die Einbindung in den Welthandel für alle Länder Rahmenbedingungen schaffen soll, die

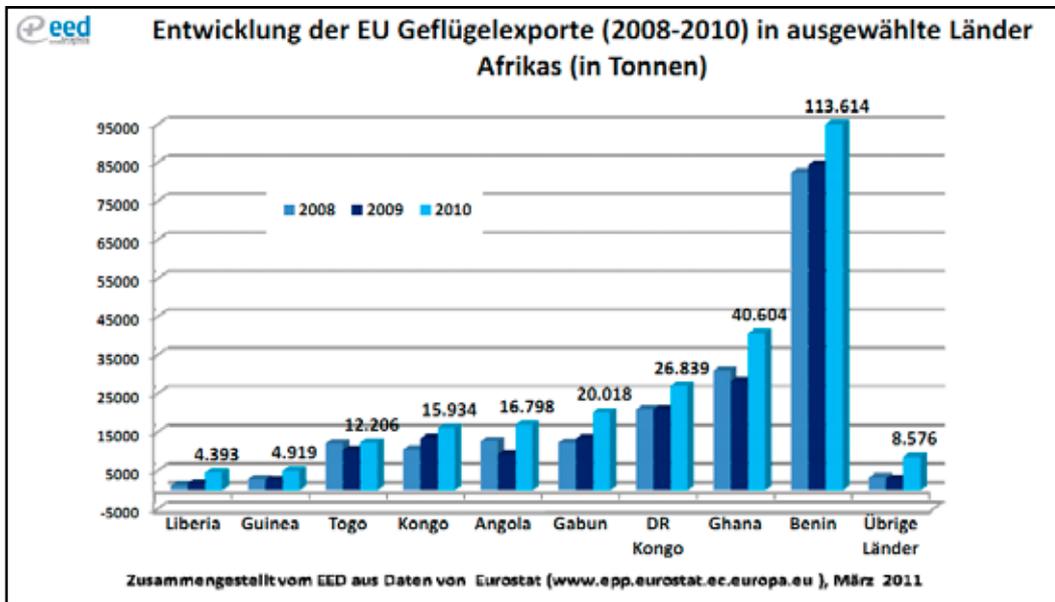
- wirtschaftliche Entwicklung und Leistungsfähigkeit ermöglichen
- die Herstellung sozialer Gerechtigkeit durch sozialen Ausgleich, Armutsbekämpfung und eine soziale Grundsicherung (z.B. Rente, Kranken- und Arbeitslosenversicherung) erleichtern
- ökologisch nachhaltiges Wirtschaften sowie den Schutz der Umwelt und natürlichen Ressourcen zum Ziel haben
- und eine Gestaltung der Politik ermöglichen, die sich an der Einhaltung der Menschenrechte, an demokratischen Regierungsformen und dem Erhalt des Friedens orientiert.

A Aufgabe

Recherchiert, welche Organisationen und Kampagnen sich in dem Themenbereich, den ihr in der vorhergehenden „Forschungsphase“ untersucht habt (Textil, Huhn, Computer), für die Entwicklung zukunftsfähiger (Welthandels)Strukturen engagieren. Wählt eine Organisation oder Kampagne für eine Darstellung aus. Stimmt euch dabei mit den anderen Gruppen ab, so dass unterschiedliche Organisationen/Kampagnen und nach Möglichkeit auch eine aus einem Entwicklungsland vorgestellt werden. Neben der Suche auf den Internetseiten der bekannteren Organisationen/Kampagnen wie: Brot für die Welt, eed, FIAN, Germanwatch, Kampagne für saubere Kleidung, Misereor, terre des hommes, Südwind Institut, TransFair, WEED und Initiativen, die im Zusammenhang mit diesem Projekt schon in den Blick kamen, wie: MakelTfair, PC Global und procure IT fair – führt die Mitgliederliste der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) vielleicht zum Ziel: www.eine-welt-netz.de/coremedia/generator/ewik/de/09__Die_20EWIK/Mitglieder_20A-Z.html.

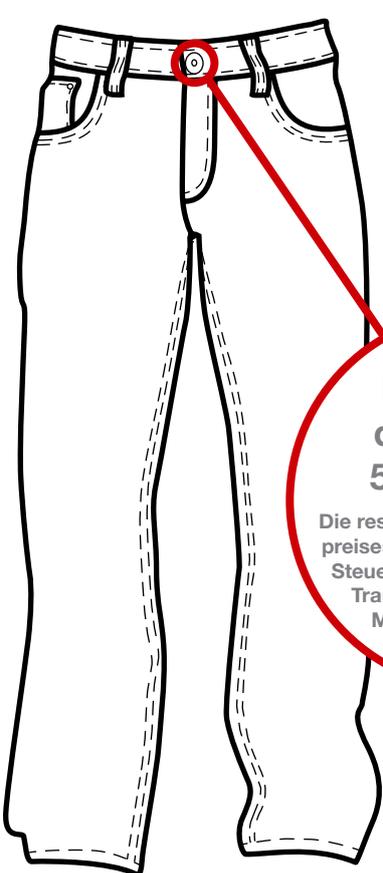
Geht dabei in eurer Gruppe abgestimmt (v.a. hinsichtlich der Auswahl) und arbeitsteilig vor und **stellt auf einem DIN-A4-Blatt digital und möglichst professionell die von euch ausgewählte Organisation oder Kampagne vor:** Logo, Ziele, Grundpositionen, Arbeitsweise, Angebote

Begründet am Ende kurz, warum ihr euch für diese Organisation oder Kampagne entschieden habt.



A Aufgaben

1. Beschreibe den im Diagramm dargestellten EU-Geflügelexport nach Afrika.
2. Stelle dar:
 - a) die Hintergründe dieser Entwicklung und
 - b) die ökonomischen sowie sozialen Folgen für die Importländer
3. Gib eine begründete Handlungsempfehlung für politische Entscheidungsträger.



Clean Clothes Kampagne
Österreich 

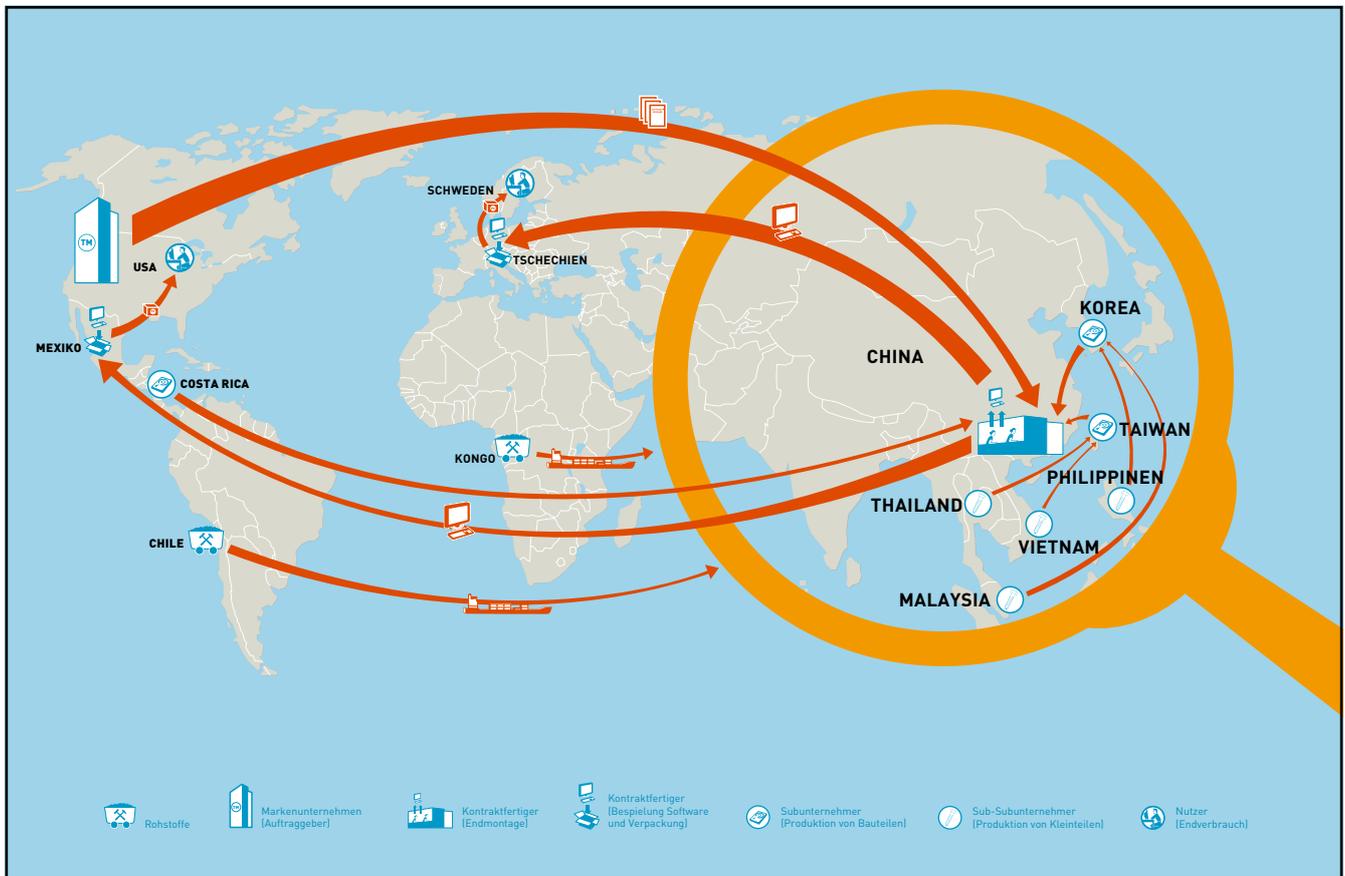
Entlohnung der Näherin: 50 Cent (1%)

Die restlichen 99% des Verkaufspreises werden für Einzelhandel, Steuern, Markenunternehmen, Transport, Fabrikation und Material aufgewendet.

Verkaufspreis 50 Euro

A Aufgaben

1. Beschreibe die Problematik bei der Einhaltung von internationalen Arbeitsrechten in der Textilproduktion, auf die diese Darstellung hinweisen soll.
2. Analysiere den Zusammenhang dieser Missstände mit der weltweiten Beschaffung (Global Sourcing) und dem Fast Fashion Trend.
3. Stelle deine persönliche Position zu solchen Tatbeständen des Welthandels dar.



Quelle: clean it Hardware – Hard Work 2009, Copyright WEED e.V./Julia Schnegg

A Aufgaben

1. Beschreibe mit Hilfe der Abb. die globale Produktionskette eines Computers.
2. Stelle einige der problematischen ökologischen, sozialen und gesundheitlichen Folgen dieser globalen Produktion und des häufig illegalen Exports von Computerschrott dar.
3. Gib eine Handlungsempfehlung für eine nachhaltigere Entwicklung dieser Wirtschaftsbranche.

Inhalt der beiliegenden DVD

Filme

- China Blue, Micha X. Peled, Dokumentarfilm, 88 min
- Das europäische Huhn, Satire von Erwin Pelzig, 3:58 min
- Eure Computer vergiften unsere Kinder, Spiegel TV, 2:52 min

PDF-Dateien

- „Hühnerbrust und Hähnchenschnitzel – Filetstücke für Europa, der Rest geht nach Afrika“, Artikel Deutsche Welle, 2008
- Keine chicken schicken, eed, 2010
- Wer zahlt unsere Kleidung bei LiDL und KiK? Kampagne Saubere Kleidung, 2008
- Reihe Globales Lernen, Heft 1, Didaktisches Konzept, 2010
- Reihe Globales Lernen, Heft 2, Hunger durch Wohlstand, 2010
- Reihe Globales Lernen, Heft 3, Haben wir eine globale Schutzverantwortung?, 2011
- Reihe Globales Lernen, Heft 4, Wem nützt der Welthandel?, 2012
- Leitbild der nachhaltigen Entwicklung

Word-Dateien

- Schüler-Selbsteinschätzungsblatt
- Beobachten und Bewerten
- Projektmappe
- Materialien 4–18
- Test A, B, C

